

WIRTSCHAFTLICHE

NACHRICHTEN



der Industrie- und Handelskammer Aachen

09

September 2019
www.aachen.ihk.de

Nachfolger gesucht:
IHK-Vollversammlung
wählt Präsidenten

» Seite 10

Kräfte gebündelt:
IHK und Betriebe fordern
Energiesicherheit

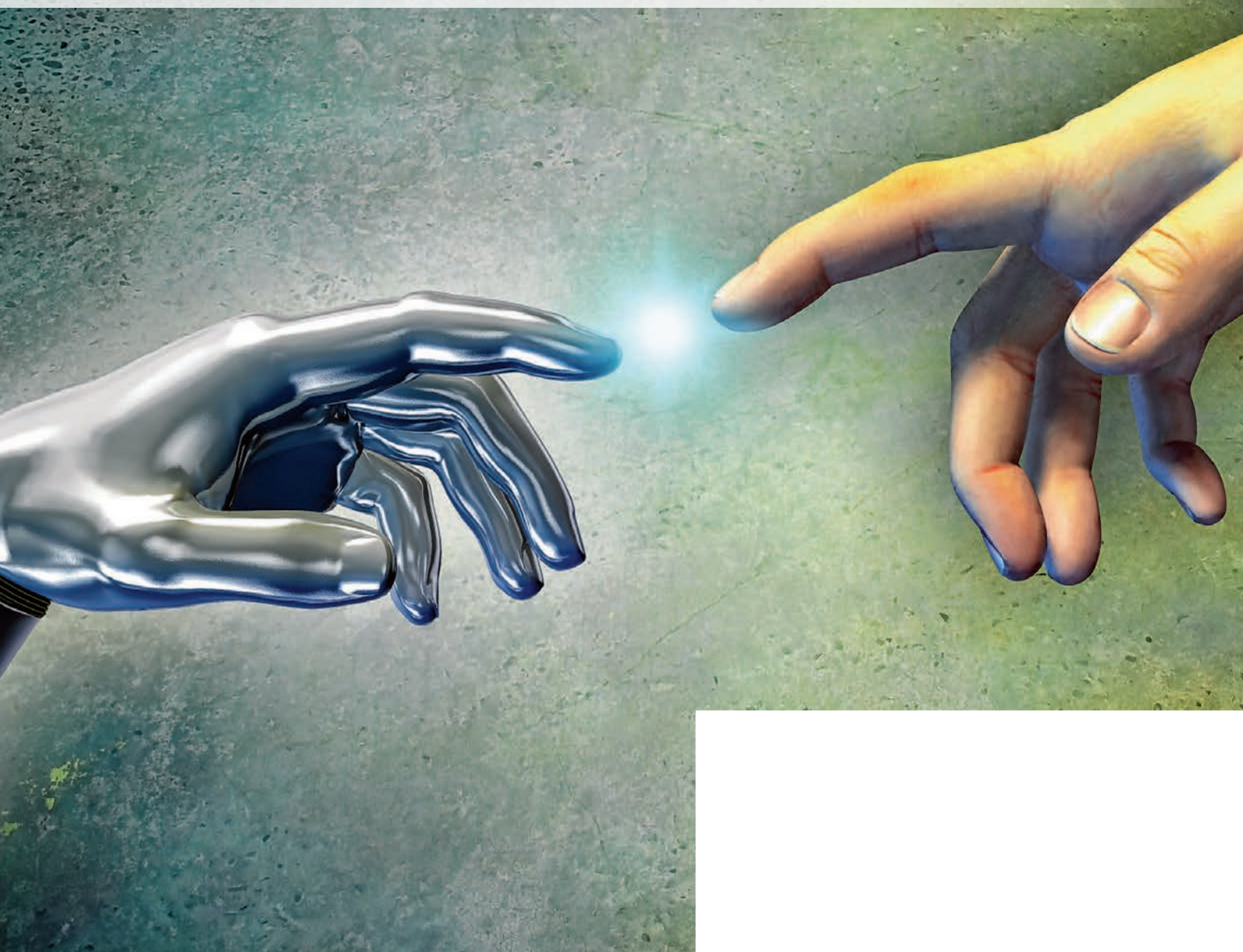
» Seite 51

Beratung gefunden:
AC²-Teilnehmer geben
Einblick in Wettbewerb

» Seite 54

Berührungspunkte

Wenn Wirtschaft und Wissenschaft Hand in Hand gehen



Mit durchgängig digitalen Prozessen
sichere ich mir **neue Freiräume**
in meinem Unternehmen.

Egal, was Sie geschäftlich planen: Die dafür notwendigen Freiräume verschaffen Sie sich mit durchgängig digitalen DATEV-Lösungen. Für sämtliche kaufmännischen Aufgaben – von der Angebotserstellung bis hin zum Jahresabschluss bei Ihrem Steuerberater. So können Sie sich ganz auf das Wesentliche konzentrieren – Ihr Unternehmen.

[Digital-schafft-Perspektive.de](https://www.digital-schafft-perspektive.de)



Zukunft gestalten. Gemeinsam.

Exzellenter Startschuss

Die RWTH Aachen ist Exzellenzuniversität – das ist nicht nur hochverdient, sondern vor allem eine gute Nachricht. Für die gesamte Wirtschaftsregion. Und damit auch für die IHK Aachen. Als Technologieregion Aachen können wir uns kaum einen besseren Imagerträger wünschen als die Universität. Drei Jahre lang haben sich dort alle – Hochschulleitung, Wissenschaftler, Verwaltung – auf das Vorhaben fokussiert, zu den besten Universitäten



Deutschlands zu gehören. Es lohnt sich also, hohe Ziele zu setzen und sie mit Engagement, Fleiß und Kreativität zu verfolgen. Hut ab, RWTH! Das war gute Arbeit.

Dass die Mühen nun belohnt wurden, darf in der gesamten Region gern als Aufbruchsignal gesehen werden. Als Startschuss, den Strukturwandel entschieden anzugehen. Als Zeichen, dass auch die

damit verbundenen, gewaltigen Anstrengungen am Ende belohnt werden. Aachen kann mit der Anziehungskraft der RWTH für nationale und internationale Spitzenwissenschaftler seine Bedeutung als Hochschulstandort jetzt noch weiter ausbauen. Die Region ist und bleibt damit gleichzeitig ungemein attraktiv für innovative Unternehmen. Diese suchen natürlich nicht grundlos die Nähe zur RWTH – und übrigens auch zu FH Aachen und Forschungszentrum Jülich; Stichwort Innovationstransfer.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Hochschu-

len allein darauf zu reduzieren, würde aber zu kurz greifen. Eine aktuelle Untersuchung der IHK zeigt, wie stark Handel und Dienstleistungsanbieter vom Wissenschaftsumfeld profitieren – und zwar auch abseits von Hochtechnologie und Innovationstransfer. Ganz klassisch sozusagen. Der Studie zufolge geben Studierende an den Aachener und Jülicher Standorten jedes Jahr schätzungsweise 420 Millionen Euro in der Region aus. Von den über eine Milliarde Euro Personalausgaben der Hochschulen bleiben über 433 Millionen Euro in unserem Wirtschaftsraum. Auch Hilfsmittel, Materialien und größere Investitionen werden durch das Forschungsumfeld nachgefragt. Damit fließen weitere 167 Millionen Euro in die Region.

Diese Ausgaben erzeugen wiederum Nachfrage nach Arbeitskräften und Vorleistungen bei den Händlern und Dienstleistern. So werden für jeden Euro, der im Hochschul- und Forschungsumfeld investiert wird, weitere 21 Cent nachfragewirksam. Insgesamt kommen jährlich also weitere 215 Millionen Euro hinzu. An den 17.000 Arbeitsplätzen direkt bei Hochschulen und Forschungsinstituten hängen indirekt weitere 5.300 in der Region.

Auch das breite kulturelle Angebot wäre ohne die Studierenden nicht denkbar. Sie sorgen für ein lebendiges, junges und weltoffenes Stadtbild – zumindest in Aachen. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass noch längst nicht die gesamte Region vom studentischen Flair profitiert. An dieser Stelle könnte ein schnellerer öffentlicher Personennahverkehr in die benachbarten Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg ein lohnenswerter Ansatz sein. Vielleicht wäre es sogar ein exzellenter.

Dr. Stephan Kufferath,
Vizepräsident der Industrie-
und Handelskammer Aachen

Der Wandel-Weg

TITELTHEMA • WIRTSCHAFT TRIFFT WISSENSCHAFT



Foto: AA+W - adobe.stock.com

Am Puls der Zeit – das klingt rasant, aktuell, modern; es klingt nach neuester Mode und letztem Schrei. Nach Daueraufgabe klingt es nicht. „Das deutsche Management muß technologie-bewußt werden. Das heißt, es muß planvoll und konsequent die technische Entwicklung verfolgen.“: Ein Satz, der so in den „Wirtschaftlichen Nachrichten“ zu lesen war. Ist schon ein bisschen her, 50 Jahre um genau zu sein (Seite 15). Aber inhaltlich ist er nach wie vor aktuell. Planvoll und konsequent die technische Entwicklung verfolgen: Das ist so etwas wie das Gebot der Stunde. Digitalisierung und Klimawandel fordern die Wirtschaft in besonderem Maße heraus – die Unternehmen in der Region bilden da keine Ausnahme. Was sie von anderen unterscheidet: Zusätzlich gilt es hier bei uns, den Strukturwandel zu gestalten. Letztlich verbirgt sich dahinter die Frage, wofür unsere Region steht, wenn man mit ihr in absehbarer Zeit nicht mehr den Abbau von Kohle verbindet. Antworten darauf gibt es teilweise schon heute.

Die Region war und ist selbst im globalen Maßstab ein bedeutender Wissenschaftsstandort (Seite 16). Das wird so bleiben. Für Unternehmen ist das eine riesige Chance (Seite 20). Die Wahrscheinlichkeit, dass die aktuelle Innovation aus der Hochschule oder aus einer Kooperation mit dieser das Potenzial für das Geschäftsmodell von morgen in sich trägt, ist hoch (Seite 23). Es lohnt sich also, am Puls der Zeit zu sein. Planvoll, konsequent und dauerhaft. In der Region sind die Voraussetzungen dafür bestens. Denn nichts ist so beständig wie die Wissenschaft. In diesem Sinne.

Christoph Claßen

Die Wirtschaftlichen Nachrichten
im Internet: www.aachen.ihk.de/wn



Foto: © Andrea Danti - stock.adobe.com

KOMMENTAR

03 Exzellenter Startschuss

06 SPOTLIGHTS

ihk AKTUELL

- 10** Sondersitzung am 5. November: IHK-Vollversammlung ist zur Präsidentenwahl aufgerufen
- 10** „Was macht eigentlich die IHK“ – Video-Reihe bietet Einblicke
- 11** So klappt´s auch mit dem Nachbarn: IHK bietet Webinar zum Thema „Export für Einsteiger“ an
- 11** „Go online“: E-Commerce-Leitfaden für Betriebe veröffentlicht
- 11** Neuer Zahlungseingang: IHK Aachen bietet eRechnung an

FORUM

- 12** Von Plänen, Preisen und guten Perspektiven

RÜCKSPIEGEL

- 15** Bundeshaushalt 1969

TITELTHEMA

- 16** Wissen schafft Chancen: Wie Unternehmen von Hochschulen profitieren
- 20** Akademische Pfade: Wie zwei Betriebe aus der Region das Know-how aus der Wissenschaft nutzen
- 23** „Mit einer guten Idee allein ist es nicht getan“: Toni Drescher von der Kex AG im Interview
- 24** Krankenhaus aus der Kiste: Mit dem „Box-in-Box-Konzept“ zu einer besseren Versorgung
- 28** Brücken-Technologie: Bauwerke aus dem Baukasten
- 32** Flexible Schiene: Projekt „Güterwagen 4.0“ setzt neue Technik aufs Gleis
- 34** „Ein exzellentes Netzwerk“: Klaus Dederichs von Drees & Sommer im Interview
- 36** Wie Ideen fliegen lernen: Die IHK-Innovationsberater über die wichtigsten Schritte bei der Projektförderung



Foto: Andreas Steindl



Foto: IHK Aachen/Juliane Horn



Foto: eSAT GmbH

Im Förderrausch

Ein wahrer Preisregen für hiesige Start-ups: Der BMWi-Gründerwettbewerb „Digitale Innovationen“ und der NUK-Businessplan-Wettbewerb haben gleich mehrere Gründer aus Aachen bedacht. Dazu gehört das Team von Taxy.io, (Foto) das bereits eine ganze Reihe von Auszeichnungen erhalten hat. Außerdem konnten sich die EnergyCortex GmbH und das Ingenieurteam von AES – Autonome Energiesysteme über Förderungen freuen.

» Seite 12

In Feierstimmung

Wenn das kein Grund zum Feiern ist: Die Initiative GründerRegion Aachen wird 20 Jahre alt. Aus diesem Anlass lädt das Team zu einem großen Aktionstag am 24. September in Aachen ein. Im Interview blickt IHK-Hauptgeschäftsführer und Mitgründer Michael F. Bayer auf die Entstehungsgeschichte zurück – und Christian Laudenberg wagt als heutiger Geschäftsführer der GründerRegion einen Ausblick auf die nächsten 20 Jahre.

» Seite 58

Im Anflug

Es ist die nächste Aachener Erfindung für umweltfreundliche Mobilität: Die FH Aachen, die e.SAT GmbH, die RWTH Aachen University und der RWTH Aachen Campus haben das Modell des Silent Air Taxi vorgestellt. Das Kleinflugzeug soll kostengünstig die klassischen Hauptverkehrsträger entlasten sowie Reisezeiten reduzieren. Es gilt als Leuchtturmprojekt für die Zusammenarbeit von Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

» Seite 66

INTERNATIONAL

- 39 kurz und bündig – Nachrichten aus der EUREGIO

HOCHSCHULSPOTS

UMWELT & ENERGIE

- 51 IHK unterstützt „Industrieallianz für regionale Energiesicherheit“

RECHT & STEUERN

- 52 Die Kommunen von alten Schulden befreien: IHK Aachen begrüßt den Vorschlag der Bundesregierung
53 Datenschutz für kleinere und mittelständische Unternehmen soll vereinfacht werden

- 53 Gemeinsame Sache? Was das EuGH-Urteil zum „Gefällt-mir-Button“ für Webseiten-Betreiber bedeutet

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

- 54 Damit sie groß und stark werden: Bevor „AC² – die Wachstumsinitiative“ in eine neue Runde geht, erzählen drei ehemalige Teilnehmer, warum sich mitmachen lohnt
57 NRW setzt auf den digitalHUB Aachen: Landesregierung fördert die Plattform für junge Start-ups
58 „Wir müssen Menschen für die Selbstständigkeit begeistern“: Seit 20 Jahren fördert die GründerRegion Aachen junge Unternehmen
60 „Wie eine Initialzündung“: Sieben Start-ups erhalten Stipendien des digitalHub Aachen
61 Gründer braucht das Land: Neues Förderprogramm aufgelegt
61 Gründerpreis NRW: Innovative Geschäftsideen gesucht

- 62 Technologievitrine im Bürgerservice präsentiert erstmals Innovationen von morgen anhand der 4D-Textilien
62 Förderung von innovativen Projekten in der Eifel: Noch 450.000 Euro zu vergeben

VERKEHR

- 66 Über den Wolken: Silent Air Taxi vorgestellt
67 Kein Fahrverbot: IHK Aachen sieht im OVG-Urteil eine Chance
67 Neues Ticket: Azubis fahren seit August günstiger durch NRW

68 FIRMENREPORT

74 WEITERBILDUNG

76 SERVICE-BÖRSEN

- 78 VORSCHAU UND TV-TIPPS
78 IMPRESSUM

09

September 2019
www.aachen.ihk.de



Seen, Buchenwälder und mehr: Nationalpark Eifel verzeichnet Besucherrekord



Foto: M. Weisgerber

|| Ein beliebtes Ausflugsziel: der Nationalpark Eifel.

► Der Nationalpark Eifel hat mit mehr als 900.000 Besuchern im Jahr 2018 den bisherigen Höchststand seit seiner Gründung 2004 erzielt. Die Zahl sei mit Hilfe permanenter Zählgeräte ermittelt worden. In den besucherstarken Sommermonaten Juli und August waren hauptsächlich die seenahen Bereiche und die schattigen Buchenwälder sehr beliebt. Die Touristen hätten so 2018 insgesamt 32 Millionen Euro ausgegeben. Rund 263.000 Menschen besuchten die fünf Nationalpark-Tore. Das Nationalpark-Tor Rurberg habe mit rund 115.000 Gästen sogar ein Rekordjahr verzeichnet. Sehr gefragt sei zudem wieder „Der Wilde Weg“ im barrierefreien Naturerlebnisraum Wilder Kermeter gewesen, für den erstmals über 60.000 Besucher gezählt wurden.

@ www.nationalparkeifel.de

„Biomedica on The Move“: Fachkongress verschiebt seinen Fokus

Der Biomedica-Fachkongress ändert sein Format: Am 10. Oktober startet die interaktive und thematisch fokussierte Reihe „Biomedica on the Move“. Schwerpunkt des ersten Events ist die „Regenerative Medizin“ auf dem Brightlands Chemelot Campus (Geleen, NL). Die Veranstaltung ist exklusiv für 150 Teilnehmer ausgelegt und bietet ein euregionales Netzwerktreffen für Unternehmer, Start-ups und Wissenschaft sowie Pitching-Sessions, Tischpräsentationen und „1-zu-1-Matchmaking“. Die vier Branchencluster LifetecZONE, MedLife e.V., Lifetec Lim-

burg and BioLiege in den Niederlanden, Belgien und Deutschland planen die Eventreihe „Biomedica on The Move“, die Themen werden folgende sein:

- Oktober 2019: Regenerative Medicine
- März 2020: Wearables
- Oktober 2020: Regenerative Medicine – the next step
- März 2021: Smart Health/Wearables

@ www.biomedicaonthemove.com

Zwei Frauen übernehmen die Leitung der BLB-Niederlassung in Aachen

► Ute Willems und Tina Daliri haben gemeinsam die Leitung der Niederlassung Aachen des Bau- und Liegenschaftsbetriebs (BLB) NRW übernommen. Willems hat die direkte Nachfolge von Jörg Munsch angetreten, der Ende Juni in den Ruhestand getreten war. Daliri wechselte auf die zuletzt vakante Stelle in der Niederlassungsleitung. Willems habe als stellvertretende Leiterin und Daliri als Abteilungsleiterin bereits in den vergangenen Jahren die Geschäfte der Niederlassung wesentlich mitgeprägt und strategisch weiterentwickelt, hieß es vonseiten der Geschäftsführung. Der BLB NRW ist Eigentümer und Vermieter fast aller Immobilien des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit mehr als 4.200 Gebäuden, einer Mietfläche von etwa 10,4 Millionen Quadratmetern und jährlichen Mieterlösen von rund 1,3 Milliarden Euro verwaltet der BLB NRW eines der größten Immo-



Fotos: BLB NRW, Bernd Kloss

|| Neu an der Spitze der BLB-Niederlassung Aachen: Ute Willems (links) und Tina Daliri.

bilienportfolios Europas. Seine Dienstleistung umfasst unter anderem die Bereiche Entwicklung und Planung, Bau und Modernisierung

sowie Bewirtschaftung und Verkauf von technisch und architektonisch hoch komplexen Immobilien.

Logistik Campus Eschweiler

105.000 qm Nutzfläche



Im Interview...

Daten & Fakten

- Neues **WWS** von Pro Logistik
- **SCM** und **KI** unterstützte Lieferkette
- **105.000 qm Nutzfläche**
- **186.000 qm Grundfläche**
- Prozesse und Abläufe digitalisiert
- **24/7 Sicherheitskonzept**
- Direkt an der **A4**



Tim Wilhelm Hammer
Head of Logistics

☎ 0241 9665-510

✉ t.hammer@hammer-ac.de



Seit 100 Jahren produziert und vertreibt **GEDORE** mit Präsenzen in mehr als 70 Ländern intelligent gemachte, die persönliche Sicherheit des Anwenders unterstützende, qualitativ hochwertige Handwerkzeuglösungen.

Sebastian Hahn

Leiter Supply Chain Management

GEDORE
WERKZEUGE FÜRS LEBEN

100TH
ANNIVERSARY
1919 - 2019

Wie sieht Ihre bisherige Zusammenarbeit mit Hammer aus?

GEDORE hat nach einer europaweiten Ausschreibung im Juli 2018 entschieden, sich auf seine Kernkompetenzen zu fokussieren und Hammer als Logistikprofi mit der Erbringung der logistischen Leistungen zu beauftragen. Aktuell befinden wir uns im Hochlauf.

Wo sehen Sie Ihre geschäftlichen Herausforderungen in der Zukunft?

Veränderte Strukturen der Absatzmärkte bringen auch neue Anforderungen an die Logistik mit sich, die schnell und erfolgreich auszurollen sind sowie skalierbar sein müssen.

Welche neuen Möglichkeiten der Umsetzung bietet Ihnen der neue Logistik Campus Eschweiler?

Zentral in Europa gelegen, bietet das LCE optimale Anbindungen an das Straßen-, Luft- und Seefrachtnetz, um unsere Kunden weltweit bestmöglich mit unseren Problemlösungen beliefern zu können.

Wie unterstützt Hammer Sie bei der Verwirklichung Ihrer speziellen logistischen Anforderungen?

Hammer verfügt branchenübergreifend über umfangreiche Erfahrungen, die gemeinsam bestehende Abläufe integrieren und optimieren lässt. Der Blick in die Zukunft gehört dabei zum Standard.

Wie könnte der nächste Schritt Ihrer Zusammenarbeit mit Hammer aussehen?

Der nächste Schritt ist, dass Hammer unsere Werkzeugsortimente zusammenstellt, für die GEDORE weltweit einen exzellenten Ruf genießt. Darüber hinaus stehen elektronische Anbindungen unserer Geschäftspartner oben auf der Agenda.





150 Jahre und ein bisschen weise

Die RWTH präsentiert das Programm, mit dem sie 2020 ihr rundes Jubiläum feiern will

Bei einer derart innovativen Hochschule wie der RWTH Aachen überrascht dann doch, dass der erste Ansatz ein klassischer war, da kam nämlich tatsächlich Papier zum Einsatz. Es ging darum, Ideen zu sammeln, wie genau das runde Jubiläum der Hochschule gefeiert werden könne, 2020 wird sie schließlich 150 Jahre alt. Deswegen wurden Blätter ausgeteilt, wer Vorschläge und Stift hatte, konnte sie und sich verewigen. „Diese Beteiligung war uns sehr wichtig, und wir freuen uns, dass viele Ideen aus dem Herzen der Hochschule heraus geboren wurden“, sagte der Vorsitzende des Senats der RWTH, Professor Stefan Kowalewski bei der offiziellen Präsentation des Jubiläumsprogramms.

Gleichzeitig ließen die Verantwortlichen der Hochschule bei dieser Gelegenheit keinen Zweifel daran, dass sie auch anders können: innovativ, am Puls der Zeit, und jenseits von Papier. Die Programmpäsentation wurde von einem dezenten Surren begleitet, ein 3D-Drucker fabrizierte ein rotes Dreieck; es ist das Logo des Jubiläumsjahres, auf dem sich auch das Motto wiederfindet: „Lernen. Forschen. Machen.“ RWTH-Rektor Professor Ulrich Rüdiger sagte: „Es zeigt deutlich, wofür die RWTH steht: Insbesondere das ‚Machen‘ in unserem Motto ist bezeichnend für das Wesen dieser Hochschule. Es wird überall mitgedacht und gehört zu unserer DNA. ‚Lernen. Forschen. Machen.‘ steht dabei aber nicht isoliert. Dieses Dreieck ist als Einheit zu verstehen, die sich in allen Facetten der Hochschule widerspiegelt. Ich glaube, dieses Motto steht der RWTH richtig gut.“

Die RWTH hatte im Jahr 1870 als „Königliche Rheinisch-Westphälische Polytechnische Hochschule“ zu Aachen unweit des damaligen Bahnhofes Templerbend den Lehrbetrieb aufgenommen. Heute zählt sie als international bekannte RWTH Aachen University zu den Exzellenzuniversitäten im Land und ist mit mehr als 45.000 Studierenden die größte



II Vorstellung des Jubiläumsprogramms der RWTH und des Mottos vor dem Super C (v.l.): RWTH-Senatsvorsitzender Professor Stefan Kowalewski, Oberbürgermeister Marcel Philipp, Kanzler Manfred Nettekoven und Rektor Professor Ulrich Rüdiger.

technische Universität in Deutschland. Ein kleiner Überblick über die zentralen Veranstaltungen und Highlights des Jubiläumsprogramms:

Der Wissenschaftsabend

Im Frühjahr werden bei einem Wissenschaftsabend in der Landesvertretung NRW in Berlin Impulse für die Universität der Zukunft entwickelt.

Das Fest

Was die RWTH kann, forscht, macht, wird am Samstag, 20. Juni 2020, beim großen Universitätsfest erlebbar. Die RWTH präsentiert sich auf den zentralen Flächen und Gebäuden, etwa auf dem Templergraben und in dem Hörsaalgebäude C.A.R.L. bei freiem Eintritt. Der Abend klingt mit Musik auf einer großen

Bühne am Templergraben aus.

Die Show

Den eigentlichen Startschuss der Hochschule – also die erste Vorlesung an der damaligen Rheinisch-Westphälischen Polytechnischen Schule im Oktober 1870 – zelebriert die RWTH am selben Kalendertag, nämlich am Samstag, 10. Oktober 2020, mit einem großen Festakt in den Sälen des Hörsaalzentrums C.A.R.L..

Die Ausstellung

Gemeinsam mit der Stadt Aachen lädt die RWTH zu einer Sonderausstellung vom 16. Mai bis zum 9. August 2020 im Centre Charlemagne ein. Sie gibt Einblicke in ihre Entwicklung, präsentiert Forschungshighlights der vergangenen 150 Jahre, blickt aber auch kritisch auf die eigene Geschichte. ■



Wanderweg-Initiative „Top Trails of Germany“ hat sich neu aufgestellt



Foto: ats/Andreas Hermann

|| Gehört zu den schönsten Fernwanderwegen Deutschlands: der Eifelsteig, hier der Einstieg in Aachen-Kornelimünster.

► Die „Top Trails of Germany“ sind seit 2005 ein Zusammenschluss der 14 schönsten Fernwanderwege Deutschlands. Jetzt hat sich die Initiative komplett neu aufgestellt und sowohl inhaltlich als auch im Erscheinungsbild einer neuen, jüngeren Zielgruppe angepasst. Sie bieten nun neben den schönsten Wandertouren weitere unverwechselbare und besondere Erlebnisse – entweder auf oder neben dem Weg. So soll das Wandern auch für diejenigen attraktiv werden, die im Urlaub Action, Adrenalin oder Abenteuer suchen. Auch beim Vorstand gibt es eine maßgebliche Änderung: Nach rund 14 Jahren gibt Thomas Weber das Amt des 1. Vorsitzenden ab. An seine Stelle tritt Wolfgang Reh, Prokurist der Eifel Tourismus GmbH (Eifelsteig). „Ich freue mich sehr auf diese neue Aufgabe“, sagt Wolfgang Reh, „und vor allem freue ich mich auch über das Vertrauen, das die Partner in mich setzen“.

Als beste Wanderwege Deutschlands wollen die Top Trails den Wanderern mehr bieten. Gerade die jüngere Zielgruppe erwartet Highlights am Wegesrand und etwas, das den Urlaub unvergesslich macht. Ob den Donaufischern im Morgengrauen zusehen, in der Eifel Stand-up-Paddeln im Abendrot oder die Nacht im Baumhaus verbringen: Jeder der 14 Wege hat deshalb die schönsten, spannendsten und außergewöhnlichen Aktivitäten



Foto: Top Trails of Germany

|| Gehen bei den „Top Trails“ neue Wege (v.l.): Christa Fredlmeier, Geschäftsführerin Top Trails, Thomas Weber (Sauerland Tourismus), ehemaliger Vorsitzender Top Trails, sein Nachfolger Wolfgang Reh (Eifel Tourismus GmbH) und dessen Stellvertreterin Veronika Perschl (Tourismus Ostbayern).

zusammengestellt, die auf der ebenfalls neu gestalteten Internetseite übersichtlich und vor allem emotional dargestellt sind.

„Damit wird sich die starke Marke auch in Zukunft weiterentwickeln und durch gemeinsame Marketingmaßnahmen und weitere spannende Angebote bei der neuen Zielgruppe bekannter werden“, sagt Wolfgang Reh. Ein Ziel, das alle 14 Wege eint und die Marke Top Trails zu einem Gütesiegel im Wandertourismus macht.

@ www.toptrails.de

INFO

Das sind die „Top Trails of Germany“

Zu den Top Trails gehören: Altmühltal-Panoramaweg, Eifelsteig, Goldsteig, Harzer-Hexen-Steig, Hermannshöhen, Rheinsteig, Rothaarsteig, Westerwald-Steig, Westweg-Schwarzwald, Kammweg Erzgebirge-Vogtland, Schluchtens-Steig-Schwarzwald, Albsteig, Heidschnuckenweg, Weserbergland-Weg.

Sondersitzung am 5. November: IHK-Vollversammlung ist zur Präsidentenwahl aufgerufen

Nach dem Rücktritt von Wolfgang Mainz als Präsident der IHK Aachen in Folge der Insolvenzanmeldung der Oebel-Gruppe ist laut Satzung der Kammer nun eine Neuwahl für die verbleibende Amtszeit bis zum Jahr 2022 vorgesehen. Eine neue Präsidentin oder ein neuer Präsident soll bei einer Sondersitzung der IHK-Vollversammlung am 5. November gewählt werden. Diese wird nach einer Aussprache bei der regulären Vollversammlung am 3. September einberufen. Bis dahin übernehmen die übrigen Mitglieder des Präsi-

diums die repräsentativen Aufgaben. Mit seinem Rücktritt habe er vermeiden wollen, dass die IHK Schaden nimmt, hatte Mainz begründet: „Auch wenn mir die Aufgabe als Präsident ausgesprochene Freude bereitet hat und ich sehr gern die Wirtschaft der Region Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg sowie die Kammer als Institution bei vielen Terminen vertreten habe, ist das die einzig sinnvolle Entscheidung.“ Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen, hält den Schritt für „zutiefst bedauerlich“,

zollte Mainz jedoch Respekt für den konsequenten Entschluss. Bayer lobte die professionelle und effiziente Zusammenarbeit mit Mainz, aber auch den persönlichen Umgang. „Er war ein Präsident, dem man angemerkt hat, dass ihm die Aufgabe auf den Leib geschneidert war.“ Der Hauptgeschäftsführer hob insbesondere Mainz' Verdienste im Bereich Digitalisierung hervor. Außerdem habe Wolfgang Mainz als IHK-Präsident den Standort Aachen auf Landes- und Bundesebene gut positioniert.

„Was macht eigentlich die IHK?“ – Video-Reihe bietet Einblicke



Foto: IHK Aachen

II Kamera läuft! IHK-Mitarbeiter René Oebel und einige seiner Kollegen erzählen von ihrem jeweiligen Aufgabenspektrum.

Die Arbeit einer Industrie- und Handelskammer ist vielfältig – und daher nicht immer in einem Satz zu erklären. Um vorzustellen, wie groß und spannend das Aufgabenspektrum ist, hat das Online-Team die Video-Reihe „Was macht eigentlich die IHK?“ erweitert. In den kurzen Interviews bieten die Mitarbeiter verschiedener Fachbereiche Einblicke in ihre jeweiligen Aufgaben. Was ist so faszinierend am Thema „Nachfolge“? Wie bringt man Azubis und Ausbildungsbetriebe zusammen? Wie lassen sich Betriebe für das Thema Mobilitätsmanagement begeistern? Und was macht eigentlich ein IT-Administrator bei der Kammer? Reinklicken lohnt sich!



www.aachen.ihk.de/vorgestellt
www.youtube.com/user/ihkacvidpub

„Fachkräfte gewinnen“: Wie Unternehmen vom neuen Einwanderungsgesetz profitieren können

Es ist eines der wichtigsten Gesetzesvorhaben der großen Koalition und in aller Munde: das Fachkräfteeinwanderungsgesetz. Nun ist es beschlossen und wird zum neuen Jahr in Kraft treten. Aber was steht da eigentlich drin? Werden die großen Erwartungen erfüllt? Und wie soll es überhaupt umgesetzt werden? Bei der gemeinsamen Veranstaltung der Industrie- und Handelskammer Aachen und des Netzwerks „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ gibt es Beratung zu genau diesem Thema.

Unter dem Titel „Fachkräfte gewinnen – Was bringt das neue Einwanderungsgesetz?“ wird am Donnerstag, 12. September, 16.30 bis 19 Uhr im Großen Foyer der IHK, Theaterstraße 6 – 10 in Aachen, informiert und diskutiert. Neben Grundsätzlichem zum Gesetz haben Teilnehmer die Möglichkeit, sich mit den wichtigen Akteuren rund um die Berufsanerkennung, Rekrutierung von Fachkräften im Ausland und den Visaverfahren auszutauschen. Darüber hinaus stellen sich qualifizierte Kan-

didaten vor, die bereits in unserer Region wohnen und für Unternehmen eine geeignete Verstärkung darstellen können. Die Veranstaltung ist kostenfrei, eine Anmeldung ist erforderlich.



IHK-Ansprechpartnerin:
 Kerstin Faßbender
 Tel.: 0241 4460-206
kerstin.fassbender@aachen.ihk.de



www.aachen.ihk.de/Dok.-Nr.:101127762

So klappt's auch mit dem Nachbarn: IHK bietet Webinar zum Thema „Export für Einsteiger“ an

Speziell für Unternehmen, die erstmals Auslandsmärkte erschließen oder ihre internationalen Geschäftskontakte intensivieren möchten, bietet die Industrie- und Handelskammer Aachen das Webinar „Export für Einsteiger“ an. Insbesondere beim Export sind viele warenspezifische Vorschriften zu beachten. Seminar-Teilnehmer erhalten einen Überblick über die Abwicklung und die notwendigen Formalitäten. Konkrete Inhalte sind die Themen wie EORI-Nummer, Meldung beim Zoll, Zolldatennummer, Zoll- und Außenwirtschaftsrecht, Exportdokumente und Ausfuhrverfahren. Die Teilnahme an dem Webinar am

29. Oktober von 11 bis 11.30 Uhr ist kostenfrei. Technisch funktioniert die Übermittlung der Inhalte per Smartphone, Tablet oder PC mit Lautsprechern oder auch Telefonhörer. Nach der Anmeldung erhalten die Teilnehmer einen Link zum Webinarsystem.



IHK-Ansprechpartnerin:

Karin Sterk

Tel.: 0241 4460-297

Karin.sterk@aachen.ihk.de



www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 101123534)

„Go online“: E-Commerce-Leitfaden für Betriebe veröffentlicht

Wie realisiert man einen Internetauftritt? Wie richtet man einen Online-Shop ein? Und wie umgeht man dabei rechtliche Stolperfallen? Mit dem neuen E-Commerce-Leitfaden „Go online – Wie Handel und Dienstleistungen vom Internet profitieren“ geben die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen Antworten auf diese Fragen und unterstützen mit Checklisten die schrittweise

Umsetzung von Online-Strategien. Damit soll es stationären Einzelhändlern und Dienstleistern erleichtert werden, sich auf das veränderte Kaufverhalten der Kunden einzustellen. Denn die Kaufentscheidung fällt heutzutage seltener im Laden, sondern immer häufiger zu Hause oder unterwegs auf mobilen Geräten. Der Online-Leitfaden gibt Hinweise für den Weg ins Internet sowie Tipps für den Aus-

bau von Internetpräsenzen. Anbieter, die über einen Online-Shop nachdenken, bekommen einen Überblick, welche Alternativen sich bieten und was sie dabei zu beachten haben. Der Leitfaden steht im Internet als kostenfreier Download zur Verfügung.



www.aachen.ihk.de/e-commerce-leitfaden

Neuer Zahlungsweg: IHK Aachen bietet eRechnung an

Zur Optimierung der Abläufe von IHK-Mitgliedsunternehmen und -Kunden bietet die Kammer ab sofort die Möglichkeit der eRechnung an. Damit ist es möglich, den Zahlungsverkehr mit der IHK Aachen schneller, effizienter und damit kostengünstiger abzuwickeln. Vor der Anwendung dieses Verfahrens, das rechtssicher und datenschutzkon-

form ist, ist es notwendig, eine Einverständniserklärung auszufüllen. Abrufbar ist das Dokument online. Der Antrag wird seitens der IHK umgehend bearbeitet, damit die Vorteile des neuen Verfahrens schnellstmöglich sichtbar werden.



www.aachen.ihk.de/erechnung

VALERES

Industriebau GmbH

International 100.000 m² pro Jahr...
Das heißt für Sie: beste Preise
und ein erfahrener Partner.



Immobilie. Gerne erstellen wir Ihnen unverbindlich ein maßgeschneidertes Angebot. Rufen Sie uns an!
VALERES Industriebau auch in den Niederlanden, Frankreich, Luxemburg und Belgien

Kostenbewusstsein, garantierte Qualität und schnelle Umsetzung machen uns zum idealen Partner für den Bau Ihrer Gewerbe-

VALERES Industriebau GmbH
Karl-Carstens-Straße 11
52146 Würselen
Fon 02405-449 60
Fax 02405-938 23
info@valeres.de
www.valeres.de



Von Plänen, Preisen und guten Perspektiven

Start-ups, die von sich reden machen:
Der BMWi-Gründerwettbewerb „Digitale Innovationen“ und der NUK-Businessplan-Wettbewerb küren je zwei Gewinner aus Aachen

VON ANJA NOLTE

Fragt man Taxy.io nach der Bedeutung der jüngsten Auszeichnung für das Start-up, blickt man in fragende Gesichter. „Welche Auszeichnung genau?“, gibt das Team zurück. Angesichts der langen Liste an Erfolgen in den vergangenen Monaten nicht verwunderlich: vom Start2Grow-Wettbewerb über das „Legal Tech Hub Vienna Programm“, das Telekom TechBoost und das NVIDIA Incubation Programm bis hin zum RWTH Spin-off Award – das Konzept einer intelligenten Automatisierung in der Rechts- und Steuerberatung stößt auf Begeisterung. Ein „echtes Highlight“ aber

sei in der Tat die Auszeichnung im „Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) gewesen, bei dem Geschäftsideen aus dem Bereich Informations- und Kommunikationstechnik in einem zweistufigen Verfahren geprüft werden. „Allein die Teilnahme am Wettbewerb hat enorm viel gebracht“, bestätigt Daniel Kirch, Geschäftsführer der Taxy.io GmbH. „Die umfangreiche Analyse unseres Geschäftsmodells und das konstruktive Feedback durch die Jury hat unser Konzept nochmals geschärft.“

Die vier Gründer – Daniel Kirch, Steffen Kirchhoff, Sven Weber und Sven Peper – kennen sich aus dem RWTH-Umfeld und beantragten

Anfang 2018 ein EXIST-Stipendium für ihre Idee: Steuerberatungen zu unterstützen, in dem Recherche- und Analysetätigkeiten von Rechtsliteratur und Mandantenfällen automatisiert werden. „Die gesamte Informationskette, die zurzeit mühsam über den Schreibtisch des Steuerberaters für Hunderte Mandanten gemacht werden muss, können wir damit aktiv gestalten“, erläutert Wirtschaftsingenieur Kirch. „Das heißt, der Steuerberater ist nicht mehr auf eine aufwendige Recherche angewiesen, sondern wird von uns mit relevanten Informationen versorgt.“ Die steigende Flut an neuen Urteilen, Zeitschriften und Büchern, die die Steuerberater lesen müssten, um auf dem aktuellen Stand zu sein, sei heute nicht mehr zu bewältigen. „Arbeitet beispielsweise ein Steuerberater an der Beantwortung



Foto: Heike Lachmann

|| Müssen langsam aufpassen, um den Überblick über ihre vielen Auszeichnungen zu behalten (v. links): Sven Peper, Daniel Kirch und Sven Weber vom Aachener Start-up Taxy.io.

eines komplizierten Sachverhalts, können wir diesem anzeigen, welche Gutachten auf den Laufwerken beziehungsweise im Datensystem der Kanzlei zu sehr ähnlich gelagerten Fällen bereits vorhanden sind. Von denen kann er dann gegebenenfalls einen Großteil der Argumentation übernehmen. Das spart natürlich Zeit“, nennt CTO (Chief Technology Officer) Steffen Kirchhoff einen Anwendungsfall von Taxy.io. „Das Wissen steckt häufig bereits in den kanzleieigenen Daten und Dokumenten, man muss es nur finden. Das gilt insbesondere für größere Kanzleien mit mehreren Standorten.“

Kirchhoff, der Informatik an der RWTH und der Harvard University studiert und viele Jahre als Data Scientist bei einem Versicherungskonzern gearbeitet hat, erforscht und entwickelt die künstliche Intelligenz hinter Taxy.io: Er bringt der Software nicht nur bei, Urteile, Steuergesetzgebung und die entsprechende Sekundärliteratur zu verstehen, sondern auch ein Mandantenverständnis zu entwickeln. „Erscheint ein neues Urteil, erkennt die Software unmittelbar, für welchen Mandanten die Thematik relevant ist“, sagt der 35-Jährige. Dafür macht sich das Team unter anderem Technologien aus dem Bereich „Natural Language Processing“, kurz NLP, zunutze: Dem System wird das semantische Verständnis über Algorithmen und „Machine Learning“ antrainiert. Auch Relationen würden automatisch erkannt, etwa: „Schuldner verhält sich zu Gläubiger wie Mieter zu Vermieter“ oder „Privatperson verhält sich zu Einkommenssteuer wie Unternehmen zu Körperschaftsteuer“.

Neun Mitarbeiter hat Taxy.io mittlerweile. Apropos Personal: Es sei durchaus eine Herausforderung, Leute zu finden, die sowohl ein „Machine Learning“-Verständnis haben als auch ein gutes Gespür für die deutsche Sprache. „On top“ komme dann noch die besondere Sprache des Steuerrechts, die man sich aneignen müsse. Um weiteres Wachstum zu generieren, werden aktuell mehrere Data Scientists gesucht. Den ersten zahlenden Kunden gewann Taxy.io bereits im dritten Quartal 2018, im April investierten der „Seed Fonds III Aachen und Mönchengladbach“ und mehrere

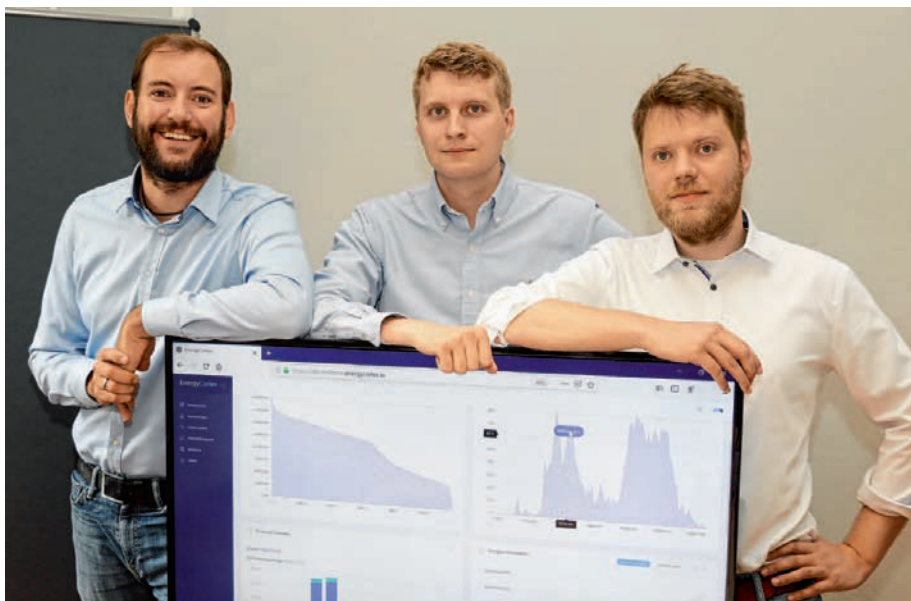


Foto: Andreas Stierdl

|| Verhelfen ihren Kunden zum Durchblick in Sachen Energieverbrauch und -kosten (v.l.): Dr. Bastian Baumgart, Julian Hörster und Christian Gerloff, drei der Köpfe hinter EnergyCortex.

Branchenexperten in das Start-up. Der weitere Plan für 2019: Verträge mit zwei größeren Kunden abschließen.

EnergyCortex und die Frage, was Firmen (ver-)brauchen

Im Mai gleich zweifach ausgezeichnet wurde die EnergyCortex GmbH: ebenfalls im „Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen“ des BMWi sowie als Sieger im NUK-Businessplan-

Wettbewerb. Überzeugt habe das Team unter anderem mit „tiefgreifender Branchenkenntnis“: Dr. Bastian Baumgart

war knapp zehn Jahre bei einem Energieversorgungsunternehmen in Aachen beschäftigt, bis ihn – und Mitgründer Christian Gerloff – die Idee packte, etwas eigenes aufzubauen.

„Vielleicht ist das untypisch für jemanden mit zwei Kindern, der sich bereits ein gewisses Standing in einem Betrieb erarbeitet hat“, räumt Baumgart ein. Der studierte Wirtschaftsingenieur absolvierte während seiner Zeit beim Energieversorger Trianel eine Promotion am Lehrstuhl „Energieökonomie“ der Universität Duisburg-Essen, wurde im Unternehmen Teamleiter und hatte Produktverantwortung. Dort wegzugehen, sei ein großer Schritt gewesen, sagt Baumgart. „Aber die Idee war zu groß und zu wichtig. Also haben wir gesagt, wir machen das jetzt.“ Zusammen

mit Gerloff als Geschäftsführer sowie Tom Foitzik bewarb er sich um ein EXIST-Gründertipendium, das im Mai 2018 bewilligt wurde. „Ein ideales Team“, sagt Baumgart: EnergyCortex vereine energiewirtschaftliches Know-how und Expertise im Bereich Data Science und Internet der Dinge. Mittlerweile beschäftigt das Start-up neben den Gründern sieben Mitarbeiter.

Das Konzept von EnergyCortex: Industrie- und Gewerbetunden mit webbasierter Software bei energiewirtschaftlichen Aufgaben zu unterstützen, ihre Daten zu kontrollieren und es ihnen mittels moderner Analysemethoden – wie Machine Learning – zu ermöglichen, die Energiekosten zu senken. Voraussetzung dafür ist, dass Unternehmen ihre Energiedaten tatsächlich besitzen: „Jeder hat zwar ein Recht darauf, aber die wenigsten haben einen tatsächlichen Zugriff auf ihre Daten“, erklärt Baumgart. „Das liegt daran, dass es verschiedene energiewirtschaftliche Formate gibt, mit denen die Kunden nichts anfangen können.“ Bei den Kunden liege der Fokus naturgemäß auf der Produktion – das Energiethema sei für viele hingegen ein Brief mit sieben Siegeln. Hier kommt EnergyCortex ins Spiel: „Als externer, digitaler Energiemanager besorgen wir automatisiert diese Daten, analysieren diese mittels KI und decken Fehler und Anomalien auf. Wie sind die Verbrauchswerte? Wo gibt es Ineffizienzen? Wo zahlt der Kunde zu viel?“ Bis zu 30 Prozent der Abrechnungen seien fehlerhaft, sagt Baumgart. ▶

Und dabei handle es sich nicht um einfache Rundungsfehler. Er nennt ein Beispiel: „Viele Unternehmen sind bei den Abgabenumlagen – EEG oder KWK – falsch einsortiert. Man muss sich als Kunde aber aktiv darum kümmern, in eine andere Klasse zu wechseln.“ Der Kunde wisse das häufig gar nicht. EnergyCortex habe es sich deswegen auch zur Aufgabe gemacht, derlei Einsparpotenzial automatisiert zu prüfen. Die Erfahrung zeige, dass Kunden häufig sechsstelligen Beträge einsparen können – und das dauerhaft. „Ich wünsche mir eine größere Aufgeschlossenheit des Mittelstands gegenüber jungen Start-ups“, sagt der 34-Jährige deswegen selbstbewusst. „Es besteht die Möglichkeit, beispielsweise über den digitalHUB Aachen, unkompliziert Kontakt aufzunehmen und von innovativen Ideen zu profitieren“, betont er. „Das nutzen in der Breite bisher noch zu wenige.“ Dass das Konzept von EnergyCortex erfolgreich ist, hätte das Team mehrfach gespiegelt bekommen: „Jetzt sind die nächsten Schritte die Ausweitung der Vertriebstätigkeit und die Weiterentwicklung unserer Produkte“, sagt Baumgart. Dafür benötige das Team Feedback aus der Industrie.

Neue Wärme aus alten Windeln:

Die Vision von AES

Noch recht am Anfang steht das Ingenieurs-Team von AES – Autonome Energiesysteme. „Wir wollen Lösungen für aktuelle Fragen aus der Abfallentsorgung und Energieversorgung finden“, erklärt Marco Karber. Dabei setzen die drei RWTH-Absolventen auf innovative

Methoden aus dem Bereich der Verfahrens-, Elektro- und Regelungstechnik. Die erste Idee entstand vor drei Jahren: „Zunächst war der Plan, Haushaltsabfälle zu verwerten und damit die eigenen Entsorgungs- und Stromkosten zu senken“, erzählt der Verfahrenstechniker. Mit Andres Sheldrick und Jonas Bonus holte er sich im vergangenen Jahr zwei Kollegen an Bord, mit denen er die Idee technisch weiterentwickelt: Im Zentrum steht eine Anlage, die – ähnlich wie ein Blockheizkraftwerk – autonom arbeitet und Kunststoff- und Bioabfälle direkt vor Ort verwertet. Durch den Prozess werden die Abfälle zu Öl, welches recycelt oder verstromt werden kann. „Kunden können auf diese Weise den Rohstoffkreislauf schließen und gleichzeitig Geld sparen“. Das ist die Vision.

Als Eintrittsmarkt nehmen die RWTH-Absolventen, die sich bereits seit neun Jahren kennen, zunächst Altenheime ins Visier – denn dort fällt besonders viel Kunststoffabfall in Form von Windeln an. „Windeln sind in der Regel recht problematisch, weil diese zurzeit nur verbrannt werden können“, sagt Wirtschaftsingenieur Bonus. Das grobe Konzept von AES soll folgendermaßen aussehen: „Die Kunden leasen die Anlage, wir bauen sie vor Ort auf und fahren die Anlage hoch. Die Mitarbeiter müssen dann nur noch den Müll in die Anlage werfen und schließlich die Rest-

asche in die Tonne.“ Von der Eingangsmasse – in diesem Fall Windeln – würden nur noch fünf Prozent an Asche anfallen, „also zwei bis drei Kilo pro Tag“. Durch den Einsatz der Anlage könnten Altenheime bis zu 20 Prozent der Strom- und Wärmekosten einsparen und die Entsorgungskosten halbieren. Bonus beziffert das Einsparpotenzial auf rund 20.000 Euro: „Jedes Altenheim hat natürlich eine andere Kostenstruktur und eine unterschiedliche

Anzahl an Bewohnern, aber das ist der Korridor, wo es in etwa hingehen soll.“

„Dass wir eine hochkarätige Jury überzeugen konnten, bedeutet uns sehr viel.“

Marco Karber, Gründer von AES

Die Anlage, die in etwa die Größe eines Pkw hat,

steht derzeit im privaten Keller von Marco Karber – in fast fertigem Zustand. „Wir haben die Anlage am Computer durchkonstruiert und sie dann Stück für Stück zusammengebaut“, erzählt der 28-Jährige. Nur testen könne er sie dort nicht, schmunzelt er. Die AES-Anlage arbeite mit der Pyrolysetechnik: Wenn der Müll bei 500 bis 600 Grad ohne Sauerstoff in die einzelnen Bestandteile zerfalle, entstehe daraus in erster Linie ein Gas- und Ölgemisch. Zurzeit laufen Gespräche mit einem Institut an der RWTH Aachen, damit die Anlage dort unter Laborbedingungen tatsächlich zum Einsatz kommen kann. „Wir sind mit Herzblut bei der Sache“, erklärt Karber, der den Businessplan zusammen mit seinen Kollegen parallel zu den letzten Klausuren im Masterstudium geschrieben hat.

Auch die anderen steckten zu jener Zeit in den letzten Zügen ihrer Masterarbeit. Die Auszeichnung mit dem dritten Platz im NUK-Businessplan-Wettbewerb, dotiert mit 1.500 Euro, habe ihnen einen richtigen Motivationsschub gegeben: „Dass wir eine hochkarätige Jury überzeugen konnten, bedeutet uns sehr viel.“ Auch die Reichweite sei enorm: Seitdem sei das Team mit dem Werkstoffhersteller Covestro in Kontakt, auch private Investoren seien auf sie zugekommen. Aktuell finanziert sich das Team über das NRW-Gründerstipendium, das ihnen Anfang Juli bewilligt worden sei: 1.000 Euro monatlich, für ein Jahr. „Das deckt aber nur unsere Lebenshaltungskosten“, betont Bonus. „Schließlich entwickeln wir keine App, sondern arbeiten mit Hightech-Materialien, die man nicht mal eben für fünf Euro um die Ecke kaufen kann.“



Foto: Andreas Steindl

II Wollen im Rohstoffkreislauf neue Wege gehen: Marco Karber (l.) und Jonas Bonus vom Start-up AES.

Alt... hergebracht

Das stand vor 50 Jahren in den „Wirtschaftlichen Nachrichten“



Anstrengungen in der Zukunftsforschung

„Das deutsche Management muß technologiebewußt werden. Das heißt, es muß planvoll und konsequent die technische Entwicklung verfolgen [...]. Das Management der 70er Jahre muß berücksichtigen, daß die Umsetzung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen in die industrielle Wirklichkeit ein zukunftsentscheidender Faktor [...] ist. Forschungsplanung erfordert aber durchgreifende Anstrengungen in der Zukunftsforschung, der Futurologie.“

DIHT: Revision der Ferienregelung für 1970 unerlässlich

„[...] In einem Schreiben an das Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister äußerte die Spitzenorganisation der Industrie- und Handelskammern ihre Befürchtung, daß der gleichzeitige Beginn der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg am 23. bzw. 24. Juli 1970 zu einer schweren Belastung der Verkehrsmittel und zu einer Überfüllung der deutschen und benachbarten Feriengebiete führe. [...] Für eine Änderung sei es noch nicht zu spät.“



Wissen schafft Chancen

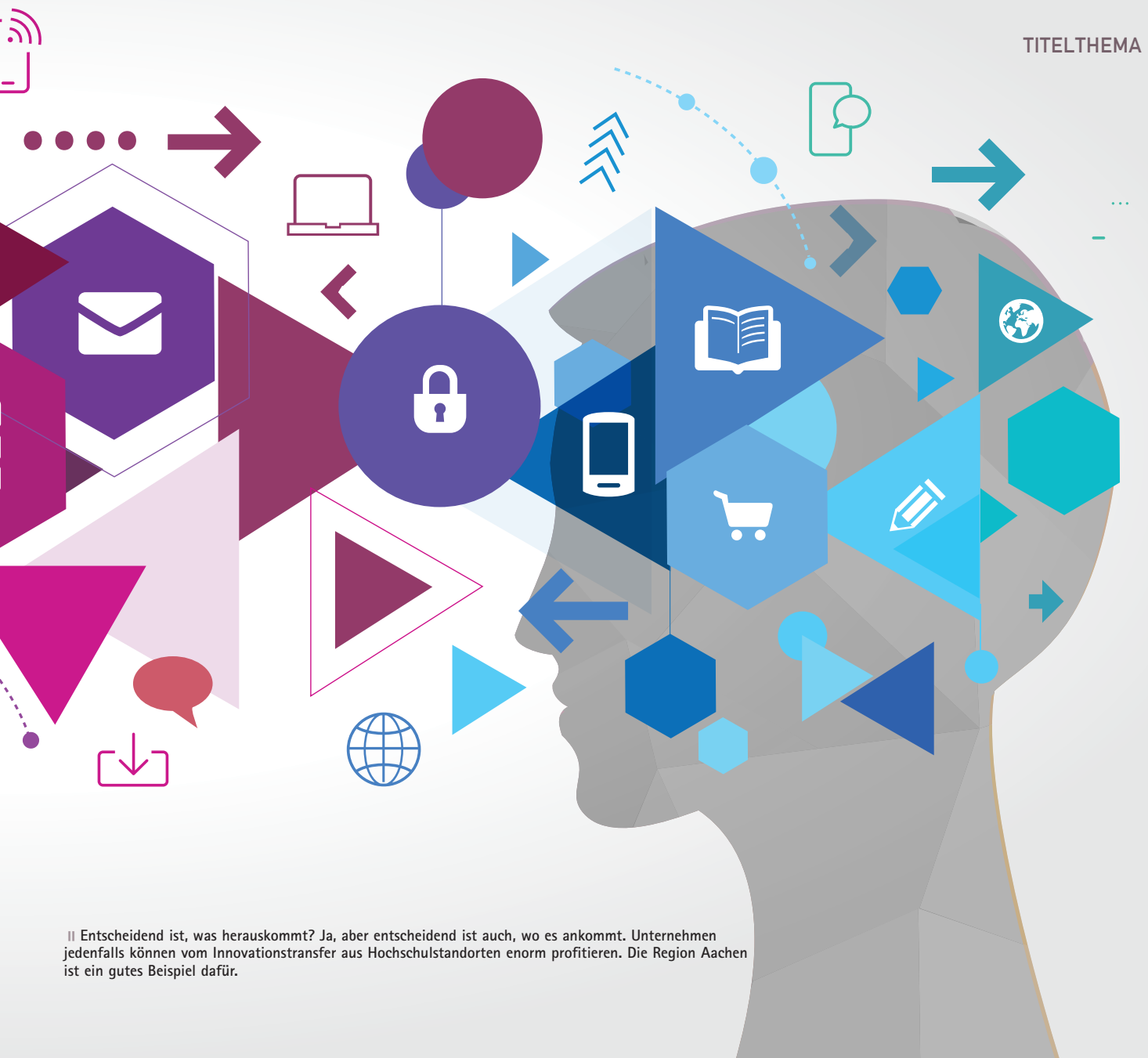
Warum Unternehmen in der Region von der Nähe zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen profitieren

Die Region Aachen ist mit wissenschaftlichen Einrichtungen reich gesegnet. Damit verbunden ist eine enorme Ansammlung von Wissen und Kompetenz, insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, wie sie in Deutschland kaum ein zweites Mal zu finden ist. Davon haben auch die hiesigen Unternehmen etwas – sie profitieren von Wissenstransfer und Innovationen. Einige Beispiele werden in dieser Ausgabe vorgestellt.

Nimmt man nur die größten Hochschulen und Forschungseinrichtungen, arbeiten und forschen über 900 Professoren mit ihren Teams in der Region Aachen. Allein die Exzellenzuniversität RWTH Aachen University, eine der größten und bedeutendsten technischen Universitäten in Deutschland, beschäftigt 564 Professoren und 5.695 wissenschaftliche Mitarbeiter. In 260 Instituten werden nahezu alle technischen Themengebiete bearbeitet. Mit der FH Aachen verfügt die Region auch

über die größte technisch ausgerichtete Fachhochschule des Landes. In zehn Fachbereichen stehen weitere 240 Professoren für erstklassige Lehre und angewandte Forschung.

Darüber hinaus ist mit dem Forschungszentrum Jülich eine der größten Forschungseinrichtungen Europas in der Region Aachen angesiedelt. Mehr als ein Drittel der fast 6.000 Mitarbeiter sind Wissenschaftler und gehören weltweit zu den Spitzenforschern in



II Entscheidend ist, was herauskommt? Ja, aber entscheidend ist auch, wo es ankommt. Unternehmen jedenfalls können vom Innovationstransfer aus Hochschulstandorten enorm profitieren. Die Region Aachen ist ein gutes Beispiel dafür.

Themen wie Hochleistungscomputing, Physik, Klima- und Gesundheitsforschung.

In sechs Instituten der Fraunhofer-Gesellschaft, einem Leibnitz-Institut und einem Standort des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) werden Technologien der Zukunft erforscht und entwickelt. Hinzu kommen außerdem Standorte der Hochschule für Oekonomie & Management (FOM) und der Katholischen Hochschule NRW (KatHo)

RWTH und FH kommen zusammen auf fast 400 Millionen Euro Drittmittel-Einnahmen pro Jahr. „Dies zeigt, dass die Forschungskompetenzen der Region auch bei den Unternehmen sehr beliebt sind. Denn Drittmittel-Forschung geschieht häufig in Zusammenarbeit

mit Unternehmen“, erläutert Raphael Jonas, Geschäftsführer der Abteilungsleiter „Innovation, Umwelt, Standort“ bei der IHK Aachen. „Wir wissen aber auch, dass ein Großteil der Forschungsergebnisse nicht in den Betrieben der Region Aachen landet. Hier sehen wir noch Potenzial für die Zukunft, indem wir den Transfer und die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft noch mehr unterstützen und neue Strukturen dafür schaffen, um noch mehr Forschungsergebnisse für Innovationen hier vor Ort zu nutzen“, sagt Jonas.

In Bezug auf Wissenstransfer und Umsetzung von Inventionen in Innovationen ist die Region Aachen laut Jonas gut aufgestellt, sie stehe aber auch vor großen Herausforderun-

gen. Der anstehende Strukturwandel auf Grund des Ausstiegs aus der Braunkohleförderung, die Energiewende sowie dringender Handlungsbedarf bei Verkehrs- und Netz-Infrastruktur sind große Aufgaben. Beispielhaft nennt Jonas das Ergebnis eines Reports der App „Speedcheck“: „Es kann nicht sein, dass ein hochentwickeltes Land wie Deutschland mit derart viel Forschungskompetenz nur 65,5 Prozent Flächenabdeckung beim mobilen Netz erreicht und damit im internationalen Vergleich einen der letzten Plätze einnimmt“.



IHK-Ansprechpartner:
Raphael Jonas
Thomas Wendland
Tel.: 0241-4460-119
intus@aachen.ihk.de

INFO

Wissenschaftliche Kompetenz in der Region

Fachhochschule Aachen

Mit mehr als 14.500 Studierenden, jährlich fast 2.000 Absolventen, zehn Fachbereichen, mehr als 90 Studiengängen, neun In- und drei An-Instituten sowie vier Kompetenzplattformen gehört die FH Aachen (im Bild rechts Gebäude der FH Aachen an der Eupener Straße. Foto: FH Aachen/Andreas Herrmann) mit den beiden Standorten Aachen und Jülich zu den größten Fachhochschulen Deutschlands. Dort arbeiten gut 230 Professoren und 900 Mitarbeiter in Lehre, Forschung und Verwaltung. Das Studienangebot umfasst neben den klassischen MINT-Fächern wie Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik noch die Bereiche Wirtschaftswissenschaften und Gestaltung. Die Forschungskompetenzen liegen vor allem in den Zukunftsfeldern Energie, Mobilität und Life Sciences. Aktuelle Ergebnisse fließen dabei direkt in die Lehre ein. In enger Zusammenarbeit entwickelt die Hochschule gemeinsam mit regionalen Unternehmen Produkte und Methoden, die Wertschöpfung direkt vor Ort schaffen. Der Ausbau der regionalen, nationalen und internationalen Vernetzung in Lehre und Forschung ist ein wesentlicher Bestandteil der Zukunftspläne der FH.

Forschungszentrum Jülich

Das Forschungszentrum (FZ, im Bild rechts der Supercomputer Juwels im FZ Jülich. Foto: Forschungszentrum Jülich/Sascha Krelau) Jülich gehört mit etwa 5.900 Mitarbeitern zu den großen interdisziplinären Forschungszentren Europas. Mit seiner themen- und disziplinübergreifenden Grundlagenforschung leistet es Beiträge zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen in den Bereichen Information, Energie und Bioökonomie. Dabei entwickeln die Wissenschaftler die Simulations- und Datenwissenschaften als Schlüsselmetho-

de der Forschung weiter und nutzen große, oft einzigartige wissenschaftliche Infrastrukturen. Das FZ Jülich hat mehr als 200 Kooperationspartner im In- und Ausland, um den Forschern über Instituts-, Zentrums- und Landesgrenzen hinweg einen exzellenten Austausch zu ermöglichen.

Hochschule für Musik und Tanz, Standort Aachen

Die Hochschule für Musik und Tanz (HfMT) Köln gliedert sich in sechs Fachbereiche sowie jeweils einen Standort in Aachen und Wuppertal. Die Studienschwerpunkte in Aachen liegen in der künstlerischen Instrumentalausbildung und – insbesondere durch die Angebote der Rheinischen Opern-akademie – in der Ausbildung von Sängern. Dazu zählen etwa szenischer Unterricht, Arienpräsentation, Bühnenfechten, Körperarbeit oder Sprechunterricht ebenso wie Rollen- und Orchesterpraktika am Theater Aachen, Projekte des Hochschulorchesters, eigene szenische Produktionen sowie die Vernetzung mit Kulturpartnern aus Stadt und Region. Im Rahmen des Studiums bringen die Studierenden eine jährliche Opernproduktion sowie 150 Konzerte und Veranstaltungen auf die Bühne.

Katholische Hochschule Aachen

Die Katholische Hochschule (KatHO) Nordrhein-Westfalen – eine private, staatlich anerkannte Hochschule – verteilt sich auf vier Standorte in Aachen, Köln, Münster und Paderborn. Die KatHO in Aachen ist die einzige Hochschule für Soziale Arbeit in der Region. Von knapp 4.700 Studierenden an allen KatHO-Standorten sind etwa 1.100 im Bereich Sozialwesen in Aachen einge-

schrieben. Schwerpunkte der Forschung liegen in den Bereichen „Sucht“ sowie „Bildung und Diversity“. Weitere Themen sind geriatrische Versorgung, Schizophrenie und Elternschaft, Community Work, Migration sowie Internationale Soziale Arbeit. Neben der Grundlagenfor-

schung in der Sozialen Arbeit, der Heilpädagogik, der Pflegewissenschaft oder der Theologie arbeiten die Wissenschaftler an der Lösung konkreter praktischer Fragen und Probleme im sozialen, gesellschaftlichen und kirchlichen Bereich sowie im Gesundheitswesen.

RWTH Aachen

Die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen (kurz: RWTH Aachen) ist mit mehr als 45.000 Studierenden, 157 Studiengängen und jährlich mehr als 7.000 Absolventen die größte Universität für technische Studiengänge in Deutschland. An der Hochschule mit ihren neun Fakultäten und 260 Instituten sind etwa 560 Professoren sowie gut 6500 Mitarbeiter in Lehre, Forschung und Verwaltung beschäftigt. Mit ihrem Zukunftskonzept „RWTH 2020: Meeting Global Challenges“ zählt die RWTH zu den neun deutschen Universitäten, die im Rahmen der Exzellenzinitiative 2007 in die dritte Förderlinie Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung aufgenommen wurden. Damit bekam sie die Möglichkeit, ihr Forschungsprofil durch die Stärkung der Naturwissenschaften und Förderung der interdisziplinären Forschung zu schärfen. Die Themen umfassen synthetische Kraftstoffe, Datengewinnung, Informatik, Produktionstechnologie, Hochleistungswerkstoffe, Gesundheit, nachwachsende Rohstoffe und Mobilität. Ziel der RWTH ist es, bis 2020 zu einer weltweit führenden und gründungsorientierten technischen Hochschule zu werden.



INFO

Ausgezeichnet: RWTH wird als Exzellenzuni gefördert

Die RWTH Aachen ist erfolgreich aus dem Finale der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder hervorgegangen und wird die kommenden sieben Jahre als Exzellenzuniversität gefördert. Die Hochschule ist damit eine von elf prämierten Universitäten in Deutschland. Kern des Antrags war die Konvergenz von Wissen, Methoden und Erkenntnissen, um komplexe Systeme zu durchdringen und weiterzuentwickeln. So sollen künftig Maßnahmen umgesetzt werden, die sowohl die fachliche Tiefe als auch Wissensnetzwerke zwischen den Disziplinen stärken. Auf diese Weise werde die Annäherung von Lebens- und Datenwissenschaften in der Aachener Forschungslandschaft beschleunigt. Darüber hinaus will die RWTH exzellente Wissenschaftler

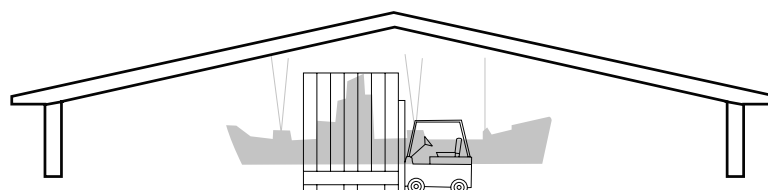
anwerben, binden und fördern. Durch starke Allianzen mit Partnern wie dem Forschungszentrum Jülich soll ein einzigartiges nationales und internationales Bildungs-, Forschungs- und Transferumfeld mit dynamischen Forschungsnetzwerken geschaffen werden.

Die Ernennung der RWTH zur Exzellenzuniversität sorgt auch bei der IHK Aachen für Freude. „Die Entscheidung hat Strahlkraft für den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort gleichermaßen“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. Die Auszeichnung für die RWTH sende ein Aufbruchssignal, den Strukturwandel jetzt entschieden anzugehen. „Die heutigen Studierenden sind die hervor-

gend qualifizierten Fachkräfte von morgen – und die benötigen wir in der Technologieregion Aachen und dem Rheinischen Revier dringend, um die Zeit nach der Kohle zu gestalten“, betont Bayer. Darüber hinaus verweist der IHK-Hauptgeschäftsführer auf die ökonomische Bedeutung der Universität: Die rund 45.000 Studierenden der RWTH beleben Einzelhandel und Kultur in Stadt und Region Aachen; sie sorgen für Umsätze von 12 Millionen Euro pro Monat. Mit ihren etwa 9.600 Angestellten ist die Technische Hochschule zudem der größte Arbeitgeber der Region. Mit mehr als 560 Auszubildenden und Praktikanten ist sie auch der größte Ausbilder in Aachen.



www.rwth-aachen.de



S und H GmbH

Seeverpackung · Containerstau · Kisten- u. Palettenbau · Sargfabrik

Ihr Experte für Exportverpackung aus Holz

Geschäftsführer
Rudolf Lösch

Mobil: 0172/9 45 85 50
www.sundh-loesch.de

Projektleiter
Thomas Lösch

Mobil: 0160/5 68 65 20
Mail: loschthomas.tls@gmail.com

S und H GmbH
Thingstraße 43
D-41812 Erkelenz
Telefon: 02431/ 7 52 33
Mail: SundHGmbH@arcor.de

Holzpackmittel für alle **Anwendungsbereiche und Branchen**



Foto: Heike Lachmann

„Im Idealfall läuft bei uns immer ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt. Darauf achten wir“, Jörn Seemann, Geschäftsführer von DYNA-MESS Prüfsystem, weiß um die Vorteile einer engen Kooperation mit Hochschulen.

Akademische Pfade

Wie zwei Unternehmen aus der Region das Know-how aus der Wissenschaft nutzen, um Innovationen voranzutreiben

VON ANJA NOLTE

Es wird so lange daran gewackelt, bis es abbricht: Ein kleiner Metallstift, der als Zahnimplantat im Kiefer verschraubt wird, bewegt sich ununterbrochen in einem Prüfstand der DYNA-MESS Prüfsysteme GmbH. Die Maschine wird elektrisch betrieben, ist so groß wie eine Kaffeemaschine und sieht

auch fast so aus. Eine seiner größten Maschinen hingegen nahm der Prüfstands-Experte bereits 1987 in Betrieb: „Wir sind mit der Seil- und Hebetechnik groß geworden“, erzählt Jörn Seemann, einer der beiden Geschäftsführer. Damals sei es um einen Zerreißversuch an einem Brücken-Drahtseil gegangen: „Die Maschine hat eine enorme Kraft. Anderthalb beladene Airbus-Flugzeuge könnte man mit ihr hochheben.“

Das Stolberger Unternehmen entwickelt, konzipiert und realisiert seit fast 35 Jahren kundenspezifische Prüfstände für die mechanische Bauteil- und Werkstoffprüfung und ist unter anderem Marktführer in der Seil- und Hebetechnikbranche. „Auch bei servopneumatischen Prüfeinrichtungen haben wir einen deutlichen Know-how-Vorsprung“, betont Seemann. Damit das so bleibt, setzt DYNA-MESS, deren Prüfstände mittlerweile weltweit zum



Einsatz kommen, auf regionale Netzwerke wie HyperRegio und ScienceLink sowie auf Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

„Im Optimalfall läuft bei uns immer ein Forschungs- und Entwicklungs-Projekt. Darauf achten wir“, berichtet Seemann, der DYNA-MESS gemeinsam mit Dr. Marcus Jarchow führt. In der Regel seien das Kooperationsprojekte im Rahmen des bundesweiten Förderprogramms „ZIM“ (Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand), in denen das Unternehmen mit einer Forschungseinrichtung einen Demonstrator für die Vermarktung eines Produkts entwickelt – etwa eine Maschine, wie im kürzlich abgeschlossenen ZIM-Projekt. Das Gerät kann bestimmen, wie gut eine implantierte künstliche Hüfte in den ersten Wochen hält, bis sie mit den Knochen verwachsen ist. „Die Nachfrage im Bereich Bio-

mechanik ist groß“, erklärt der Dipl.-Ingenieur: „Wir bedienen hier einen Zukunftsmarkt und wollen ganz oben mitspielen.“ Auch das laufende ZIM-Projekt entwickle sich vielversprechend: Schon mehrere Kunden habe man gefunden, obwohl das Projekt noch bis März laufe. Das sei eher ungewöhnlich und zeige den hohen Bedarf an Lösungen in diesem Sektor: Zusammen mit dem Universitätsklinikum Heidelberg arbeitet DYNA-MESS an einem „Universellen Verschleiß-Prüfstand für Endoprothesen“, der es ermöglichen soll, einen Prüfstand nicht nur für ein bestimmtes Gelenk – entweder Hüfte oder Schulter – zu verwenden, sondern für mehrere künstliche Gelenke. Der Vorteil: Die Hersteller von Prothesen benötigten dann nur noch eine Maschine für die Verschleißprüfung, die sie bei Bedarf mit Adaptern – den sogenannten „Stationen“ – erweitern könnten.

„Über Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten konnten wir schon einige Mitarbeiter gewinnen.“

Jörn Seemann,
Geschäftsführer DYNA-MESS Prüfsysteme

„Einem mittelständischen Unternehmen fehlen häufig sowohl die Kapazitäten für solche Entwicklungen als auch das spezifische Anwendungs-Know-how“, sagt der 40-Jährige. „Wir sind Spezialisten für die Maschinen, nicht für die Produkte.“ Am Leimberg beschäftigt der Betrieb derzeit rund 35 Mitarbeiter und Studierende, die die Prüfstände vom ersten Konzept bis zur anschließenden Montage, Inbetriebnahme und Installation beim Kunden begleiten. Bis auf die mechanische und elektronische Fertigung, die DYNA-MESS hauptsächlich an Betriebe im direkten Umfeld vergibt, wird alles vor Ort in Stolberg entwickelt, auch die Software und die Pläne für die Elektronik.

Experte ist DYNA-MESS auch in Sachen Antriebstechnik. Die ersten servopneumatischen Antriebe hat das Unternehmen vor Jahren zusammen mit der RWTH Aachen entwickelt. „Es gibt zwei oder drei Prüfmaschinenhersteller, die pneumatische Antriebe einsetzen, aber wir haben immer noch einen zeitlichen Vorsprung gegenüber unseren Marktbegleitern“, sagt Seemann, der die Entwicklung zukunftsweisender Antriebstechniken auch immer als Teil der Forschungsprojekte sieht. „Wenn wir eine Maschine neu konzipieren, legen wir besonderen Fokus darauf, Antriebstechniken einzusetzen, die dem

Stand der Technik entsprechen und in der Endanwendung ressourcenschonend sind.“ Heute, in Zeiten, in denen Elektromobilität in aller Munde sei, seien das durchaus gute Verkaufsargumente.

Gute Beziehungen zu den Hochschulen stärken nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit, sondern erleichtern auch den Zugang zu Fachkräften: „Über Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten konnten wir schon einige Mitarbeiter gewinnen“, erzählt Seemann, der 2007 als Elektrotechnik-Student der FH Aachen selbst seine Diplomarbeit bei DYNA-MESS geschrieben hat und im Anschluss seine Karriere als Entwicklungsingenieur im Unternehmen startete. „Insbesondere zur FH Aachen haben wir

über die Jahre ein gutes Netzwerk und gute Kontakte zu den Professoren aufgebaut.“ Das gelte zum einen natürlich für die Bereiche Elektro-

technik und Maschinenbau, aber neuerdings auch für den Fachbereich Design: „Maschinen und Elektronikgehäuse zu gestalten, gehört heute einfach zum ‚Look-and-Feel‘ dazu.“

Die guten Erfahrungen des Automobilzulieferers

Gute Erfahrung mit Forschungsprojekten macht auch die Neapco Europe GmbH, die unter anderem Antriebswellen für Pkw und leichte Nutzfahrzeuge sowie Differenzialgetriebe am Standort Düren herstellt. „Wir beliefern zu 100 Prozent die Automobilindustrie“, erzählt Petros Nomikos, Leiter des Bereichs „Manufacturing Engineering“, auf dem langen Weg durch die 77.000 Quadratmeter große Werkshalle, vorbei an 480 Maschinen für insgesamt 74 Fertigungslinien, bis zum Büro, das sich am Kopfende befindet. Nomikos hat an der Rheinischen Fachhochschule Köln studiert und wusste von der Kooperation der FH mit der Loughborough University in England, die mit der „Wolfson School of Mechanical, Electrical and Manufacturing Engineering“ eine hohe Kompetenz in Sachen Automotive hat. „Dass mir die Forschungstätigkeiten der Loughborough University bekannt waren, hat mit Sicherheit dazu beigetragen, dass wir diesen Schritt gegangen sind“, erzählt der Ingenieur, der bereits seit 15 Jahren im Unternehmen ist. ▶

Der theoretische Teil des Forschungsprojekts findet in England statt, die Prüfstandsversuche und -entwicklung im Neapco-Werk an der Henry-Ford-Straße in Düren. Das Ziel: die Analyse der Dichtungsperformance von Radialwellendichtringen. „Wir haben hier einen Prüfstand gebaut, bei dem wir das Fahrzeuggetriebe simulieren“, berichtet Nomikos, der das Projekt für Neapco begleitet. Auf englischer Seite entwickelt die Forschungsassistentin Emilia Kozuch im Rahmen ihrer Promotion ein mathematisches Modell, das ebenfalls das Fahrzeuggetriebe simuliert. „Wir spielen die Ergebnisse hin und zurück und überprüfen so, ob ihr Modell valide ist.“ Der Prüfstand hingegen werde gegen das reale Fahrzeug getestet: „Wir rüsten die Fahrzeuge an den entsprechenden Stellen mit Schwingungssensoren aus und nehmen die Schwingungen auf, die

„Wir rüsten die Fahrzeuge an den entsprechenden Stellen mit Schwingungssensoren aus und nehmen die Schwingungen auf, die während des Fahrzeugbetriebs entstehen.“

Petros Nomikos,
Leiter „Manufacturing Engineering“,
bei Neapco Europe

während des Fahrzeugbetriebs entstehen.“ Auf dieser Basis werden sowohl der Prüfstand als auch das Modell fortlaufend weiterentwickelt. Am Ende, das heißt in etwa anderthalb Jahren, soll eine Software stehen, in die man bestimmte Kennzahlen eingibt und die auf dieser Grundlage eine gute oder weniger gute Dichtungsperformance vorausagt. Die mathematische Einschätzung könne dann noch mal auf dem Prüfstand getestet werden. „Wir wären dann in der Lage, bevor ein Fahrzeug auf den Markt kommt, genau vorzusehen, ob ein Fahrzeug in einer bestimmten Konstellation – zum Beispiel mit einer bestimmten Drehzahl, mit einem bestimmten Durchmesser, mit einem bestimmten Dichtring und unter bestimmten Umweltbedingungen – im Fahrbetrieb tatsächlich zuverlässig gegen den

Austritt von Ölen oder Fetten abgedichtet ist.“

In dem Projekt, das 2017 gestartet ist, sponsert das Unternehmen dabei zum Teil die Vollzeit-Promotionsstelle an der Loughborough University. Weitere Zuschüsse erhält die University von der englischen Regierung über den Engineering and Physical Sciences Research Council. „Wir profitieren davon, weil wir so nur einen kleineren Teil der Kosten aufbringen müssen“, erklärt Nomikos. Die Forschungsergebnisse wiederum sollen für ein noch besseres Verständnis für die Dichtungsperformance in Kombination mit der Wellenfläche sorgen, sagt er: „Das hätte konkrete Vorteile für uns, vor allem hinsichtlich der Auswahl des Fertigungsverfahrens.“ Im Kosten-Nutzen-Vergleich sei das laufende Projekt bisher positiv zu bewerten. Außerdem seien bereits mehrere Bachelor, Master- und Diplomarbeiten daraus erwachsen, die dem Projekt zuarbeiten. „So können noch mehr Leute mit einsteigen und im Rahmen der Forschung profitieren.“ ■



Foto: Helke Lachmann

Der Blick geht aufs Tagesgeschäft, aber auch Richtung Zukunft: Petros Nomikos (links), Leiter des Bereichs „Manufacturing Engineering“, schätzt die Forschungsergebnisse, die Neapco Europe aus der Kooperation mit Hochschulen gewinnt.

„Mit einer guten Idee allein ist es nicht getan“

VON CHRISTOPH CLABEN

Der Firma geht es gut, die Geschäfte laufen bestens: Eigentlich kein Grund, etwas anders zu machen, oder? Doch, gerade dann muss ein Unternehmen Veränderungsprozesse anstoßen, sagt Toni Drescher. Weil in dieser Phase die Ressourcen vorhanden sind, neue Geschäftsfelder zu erschließen und neue Produkte zu entwickeln, kurz: in Innovationen zu investieren. Drescher, CEO der Kex AG, hilft mit seinem Unternehmen dabei, dass dieser Prozess am Ende erfolgreich ist. Ein paar Tipps gibt er aber auch schon im WN-Interview.

WN: Herr Drescher, warum kommen Unternehmer zu Ihnen?

Toni Drescher: Unternehmer wenden sich an uns, um zukünftige Kundenanforderungen und neue Technologien zu verstehen, Unterstützung bei der Umsetzung von Innovationen zu erhalten und neue Produkte erfolgreich zu kommerzialisieren.

WN: Und da sind Sie als CEO der Kex AG der richtige Ansprechpartner?

Drescher: So ist das.

WN: Warum?

Drescher: Weil wir als KEX-Gruppe darauf fokussiert sind, Unternehmen bei der Realisierung ihres Zukunftsgeschäfts zu unterstützen. Aufgrund der steigenden Anforderungen an die interdisziplinäre Umsetzung von Produkten, Services und Geschäftsmodellen helfen wir Betrieben dabei, mit den richtigen Partnern für die Entwicklung und Kommerzialisierung zusammen zu arbeiten.

WN: Konkret bedeutet das: Sie helfen Unternehmen dabei, Innovationen in ihr Geschäft zu implementieren.

Drescher: Ja, so kann man es formulieren.

WN: Was muss ein Unternehmen mitbrin-



Foto: Anna Wawra

|| Plädiert dafür, Scheitern als Teil der Lösung zu akzeptieren – zumindest wenn es um Innovationsprozesse in Unternehmen geht: Toni Drescher, CEO der Kex AG.

gen, damit dieser Prozess erfolgreich ist?

Drescher: Die erfolgreiche Umsetzung von Innovationen erfordert vielfältige Zutaten. Entgegen der landläufigen Meinung ist es mit einer guten Idee allein nicht getan.

WN: Was braucht es noch?

Drescher: Zunächst mal: Kundenverständnis. Das klare Herausarbeiten zukünftiger Bedürfnisse ist eines der Kernelemente bei der Definition und Konzeption eines Innovationsprojekts. Viele Projekte scheitern, weil tolle technische Lösungen zwar umgesetzt werden, dabei aber ein Kundenproblem nur schlecht oder überhaupt nicht lösen.

WN: Innovation am Kunden vorbei?

Drescher: Sozusagen. Umso wichtiger ist es, Bedürfnisse zu finden, die der Kunde heute selbst noch nicht kennt, da sie sich erst in der Zukunft ergeben werden.

WN: Was ist noch wichtig?

Drescher: Unternehmen müssen die Bereitschaft mitbringen, Risiken einzugehen und Scheitern als Teil der Lösung zu akzeptieren. Innovationen erfordern immer mehr Kompetenzen aus unterschiedlichen Fachdisziplinen und müssen gleichzeitig in immer kürzerer Zeit entwickelt werden. Herkömmliche Linienorganisationen sind für diese Anforderungen

schlicht nicht konzipiert. Es benötigt agile Organisationen, in denen cross-funktionale Teams Innovationen von der Idee bis in den Markt treiben und während dieses Prozesses schnell und teilweise auch autonom Entscheidungen treffen können.

WN: Umsonst ist das nicht zu haben.

Drescher: Das ist richtig. Firmen müssen ausreichend Ressourcen zur Verfügung stellen, dass großartige Innovationen auch groß gedacht und erfolgreich umgesetzt werden können. Hier können wir viel von US-amerikanischen Ansätzen lernen, die ausreichend Risikokapital zur Verfügung stellen, um Innovationen bereits in der frühen Phase fördern. Nicht alle Unternehmen können sich das leisten, daher ist es erforderlich zu lernen, wie man mit anderen Kapitalgebern zusammenarbeitet, um Innovationen zu implementieren.

WN: Wenn ein Unternehmen so aufgestellt ist: Dann klappt es also mit den Innovationen?

Drescher: Eine Sache fehlt noch: Wichtig ist es, Vermarktung und Vertrieb frühzeitig in den Entwicklungsprozess einzubinden und Strukturen zu schaffen, welche Offenheit gegenüber völlig neuen Produkten und Services zulassen. Tatsächlich ist es nämlich so: Viele tolle Innovationen scheitern in der Phase Vermarktung und Vertrieb.

WN: Wann ist es in einem Unternehmen höchste Zeit für Innovation?

Drescher: Wenn es dem Unternehmen gut geht! Denn wenn das Kerngeschäft von Unternehmen schon nicht mehr funktioniert, sind oft keine Reserven für den Wandel mittels Innovationen mehr vorhanden. Unternehmen müssen sich dann fokussieren und ihr Kerngeschäft in den Griff bekommen. Gleichzeitig dann noch in Innovationen zu investieren, ist in den meisten Fällen nicht mehr möglich. Wenn es dem Unternehmen gut geht und das Kerngeschäft am besten funktioniert, muss man sich die Frage stellen: Was kommt danach? Und wie können wir es schon jetzt vorbereiten? ■

Krankenhaus aus der Kiste

Medizinische Versorgungseinrichtungen stoßen heute vielfach an ihre Kapazitätsgrenzen – ein „Box-in-Box-Konzept“ könnte das ändern

VON DANIEL BOSS

Roboter sind nicht zu beneiden. Sie bekommen, das liegt in der „Natur“ der Sache, oft solche Arbeiten aufgebürdet, die für menschliche Arbeitskräfte zu anstrengend sind und auch aus anderen Gründen auf der Beliebtheitskala ganz weit unten rangieren. Ein typisches Beispiel aus dem medizinischen Bereich ist die Sterilisation chirurgischer Instrumente. Sie ist auch heute noch mit sehr viel Handarbeit verbunden. Hier und auf vielen weiteren Feldern im Krankenhaus-Alltag könnten intelligente Maschinen für reichlich Unterstützung und Entlastung sorgen. Davon ist eine Forschergruppe an der RWTH Aachen überzeugt. Von einer flächendeckenden praktischen Umsetzung ist man allerdings noch weit entfernt. Denn anders als in der Industrie spielen Robotik und andere Schlüsseltechnologien – was eher patientenferne Bereiche wie Verwaltung und Logistik angeht – in deutschen Kliniken noch keine große Rolle. Das wollen die Wissenschaftler unter Einbeziehung der Wirtschaft ändern.

Rückenwind bekommt das ambitionierte Vorhaben durch eine gesamtgesellschaftliche Diskussion, die im politischen und medialen Sommer 2019 besonders heiß geführt wurde: Laut einer aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung ist eine bessere medizinische Versorgung mit der Hälfte der im Moment existierenden Kliniken

möglich. In Deutschland gibt es demnach zu viele Krankenhäuser. „Eine starke Verringerung der Klinikanzahl von aktuell knapp 1.400 auf deutlich unter 600 Häuser würde die Qualität der Versorgung für Patienten verbessern und bestehende Engpässe bei Ärzten und Pflegepersonal mildern“, heißt es von Seiten der Stiftung. Wie auch immer man zum Ergebnis der Analyse stehen mag – dass auch und gerade im medizinischen und pflegerischen Bereich ein eklatanter Personalmangel herrscht, dürfte kaum jemand anzweifeln. Auch Professor Rolf Rossaint, Direktor der Klinik für Anästhesiologie am Uniklinikum Aachen, spricht von einem „grundsätzlichen Versorgungsproblem“ und verweist auf das Beispiel des noch zu reinigenden Operationsbestecks. „Fehlt das fachlich geschulte Personal für die Sterilisation, müssen deswegen Eingriffe ausfallen oder verschoben werden. Das kommt durchaus vor.“

Aus diesem grundsätzlichen Problem leitet sich eine wesentliche Motivation für das interdisziplinäre Zukunftsprojekt unter der Gesamtleitung von Rossaint ab. Es geht dabei um nicht weniger als um die Neuerfindung des Krankenhauses – „Reinventing Hospital“ ist der selbstgestellte Auftrag. „Durch unsere unmittelbare Nähe zur Uniklinik spüren wir die starke Nachfrage aus der Medizin nach positiver Veränderung durch Technik“, erklärt Ingenieur Professor Dirk Abel, Leiter des Instituts für Regelungstechnik der RWTH Aachen.

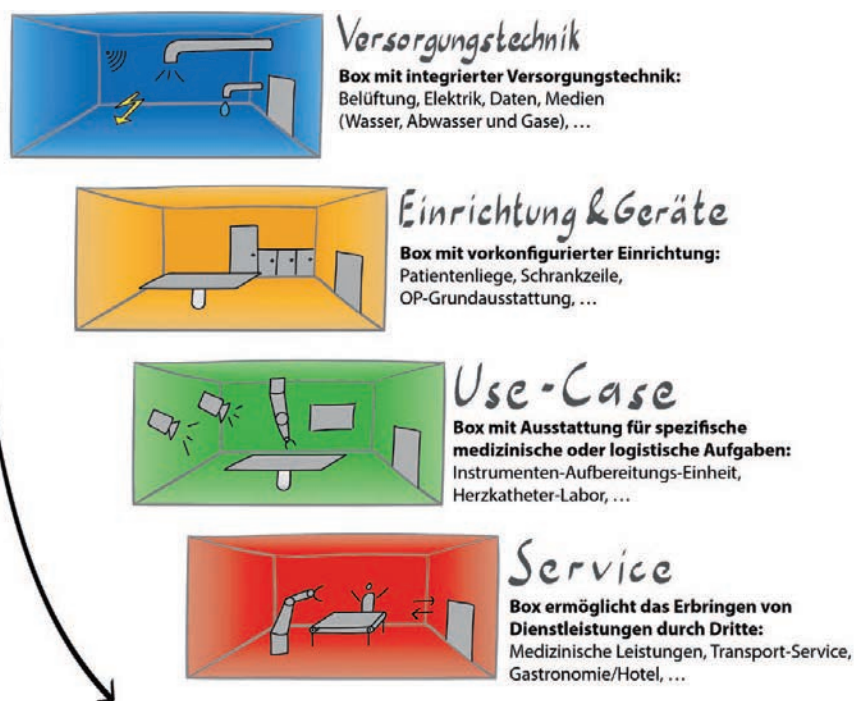




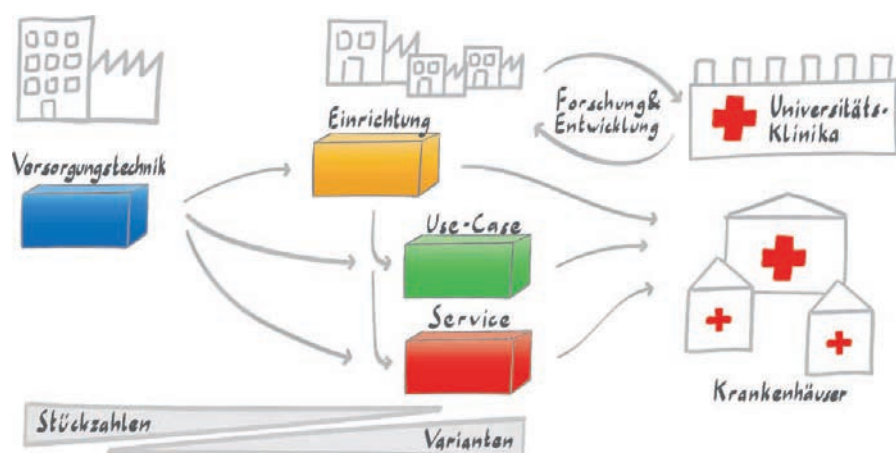
Foto: yanyan - adobe.stock.com

Eine weitere Hürde: Insbesondere für kleine Betriebe bestehe oft kein Zugang zur klinischen Alltagsumgebung. Ein Erproben in der realen Umgebung erfolge erst in einer sehr späten Phase des Entwicklungsprozesses. Zudem fehle die Möglichkeit, die tatsächlichen Bedürfnisse der Endanwender durch direkten Kontakt und Beobachtung des klinischen Alltags eigenständig zu identifizieren. „Die im Moment vorherrschende Architektur eines Krankenhauses bietet wenig Raum für Innovation und muss von Grund auf neu

Ein weiterer Vorteil insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen bestehe in der zwangsläufig damit einhergehenden Standardisierung: „Mittels physischer und digitaler



An der Aachener Uniklinik könnte ein erster Pilot eines „Reinventing Hospital“ in wenigen Jahren Realität werden. Die Zusage für eine entsprechende „Andock“-Fläche liegt vor. Flankiert werden soll das Vorhaben durch eine Vereinsgründung mit dem Ziel der gemeinsamen Bedarfsanalyse sowie der Entwicklung einer Blaupause für das „Reinventing Hospital“. Auch über Konzepte für die Sicherstellung der Versorgung in ländlichen Regionen soll nachgedacht werden. Angesprochen sind nicht zuletzt Unternehmen aus der Medizintechnik, der IT und anderen Branchen. Sie sollen mitgestalten, beraten – „und natürlich auch profitieren“, betont Gesenhues. ■





Fortschritt ist einfach.



**Weil unsere Experten
Ihr Unternehmen mit der
richtigen Finanzierung
voranbringen.**

Deutsche Leasing 

Die Landesbanken



Foto: cherezoff - adobe.stock.com

Brücken-

Die Nessler-Grünzig-Gruppe
die Bauwerke in Se

VON DANIEL BOSS

Wie wichtig Brückenbauer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sind, zeigt auch das folgende Beispiel. Und zwar nicht nur im übertragenen Sinne. Den meisten Menschen in NRW dürfte bekannt sein – entweder aus eigener Betroffenheit oder durch die Berichterstattung über die Rheinbrücken in Duisburg und Leverkusen – dass eine Vielzahl solcher Bauwerke marode ist und über kurz oder lang erneuert werden muss. „Baukasten-Brücken“ könnten dafür künftig eine Lösung sein. „Dabei geht es uns nicht um Rheinbrücken, sondern um die Standard-Autobahnbrücken bis etwa 42 Meter Länge“, erklärt Diplom-Ingenieur Frank Zaunbrecher, Leiter der Rohbauabteilung bei der in Aachen ansässigen Nessler-Grünzig-Gruppe.

Um die Verkehrsbeeinträchtigung gering zu halten, soll die Baukastenbrücke die Sperrzeiten stark einschränken und die Bauzeit insgesamt sehr viel kürzer sein als bei herkömmlichen Brücken.

-Technologie

ope und die RWTH arbeiten daran,
rie produzieren zu können

II Gute Aussichten: Brücken per Baukasten-Prinzip zu fertigen, würde auch baustellengeplagte Autofahrer entlasten.

ckenbauwerken. „Die Idee wurde durch ähnliche Projekte in den Niederlanden inspiriert“, sagt Zaunbrecher. Das Konzept sieht eine komplette Brücke als Stahlbetonfertigteilkonstruktion vor – inklusive Fundamenten, Widerlagerwänden und Überbau. Es sollen hohe Wiederholungsfaktoren in der Fertigung der Einzelteile erzielt werden, die dann im Fertigteilwerk der Nessler-Grünzig-Gruppe ein Serienprodukt darstellen. „Der hohe Sanierungsbedarf in Deutschland und entsprechende Erfahrungen im Ausland führen zurzeit dazu, dass die Forschung im modularen Brückenbau mittlerweile verstärkt ausgebaut wird und erste Pilotprojekte bereits realisiert werden konnten. Es gibt ein Umdenken bei den Straßenbauverwaltungen und es wird nach neuen innovativen Lösungen gesucht“, sagt Christian Knorrek, Mitarbeiter am Institut für Massivbau der RWTH Aachen. Hier setze das gemeinsame Forschungsprojekt mit der Nessler-Grünzig-Gruppe an. Laut seiner Aussage haben 80 Prozent aller Brückenbauwerke in Deutschland eine Spannweite von unter 50 Metern. „Somit ist gerade bei diesen Bauwerken eine wiederkehrende Geometrie besonders häufig und eine Serienproduktion mit Fertigteilen wirtschaftlich effizient.“

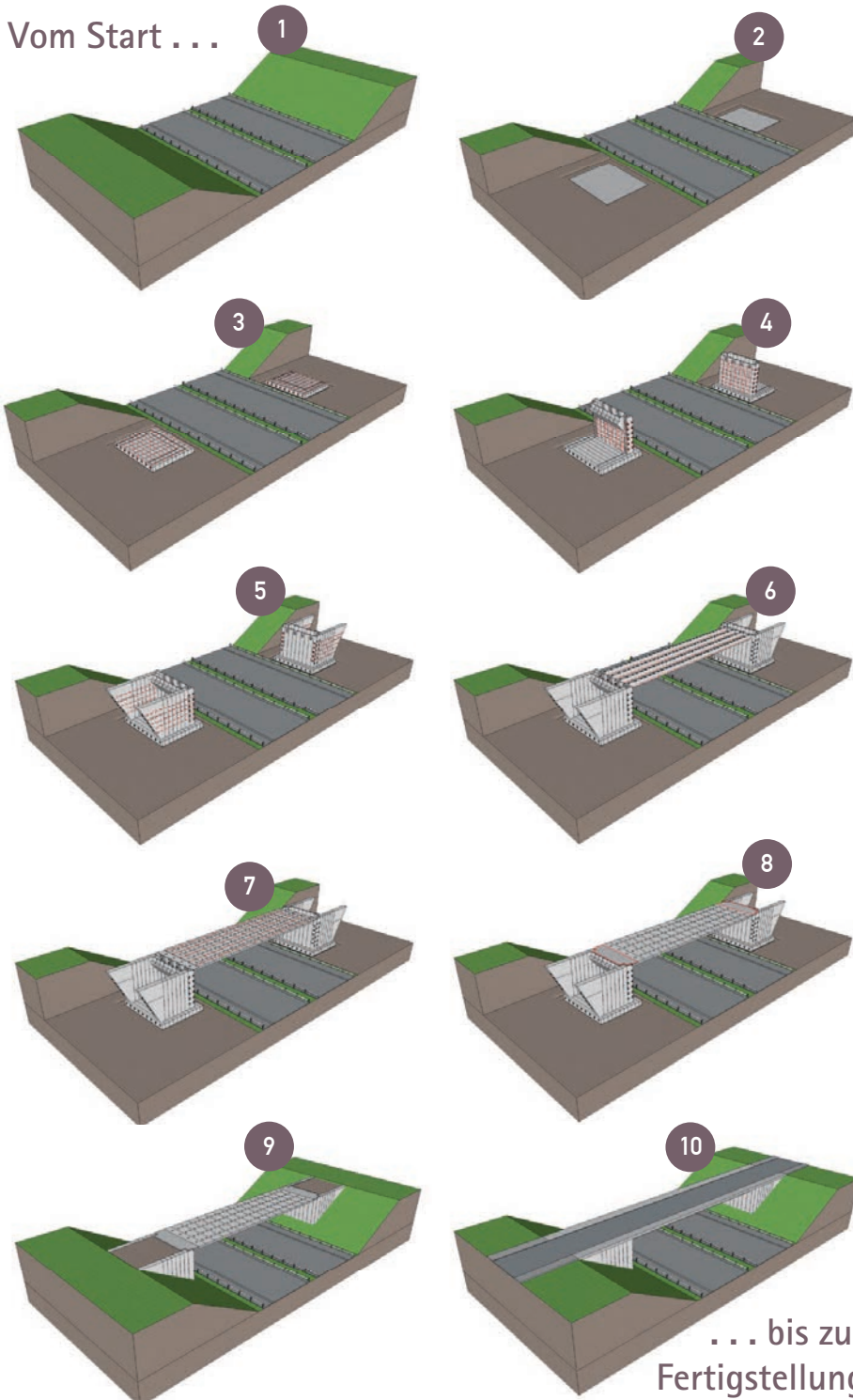
Mit einer Spannweite von 42 Metern ist das „Baukasten-Produkt“ sogar in der Lage, eine sechsspurige Autobahn zu überqueren. „Die Konstruktionszeit für ein solches Bauwerk in Ortbeton beträgt im Regelfall 12 bis 15 Monate. Unsere Brücke wird dagegen in unter drei Monaten errichtet werden können und einen enormen volkswirtschaftlichen Nutzen für alle Beteiligten darstellen“, ist sich Knorrek

sicher. In gemeinsamen Besprechungen wurden die Abmessungen der Brücke, das statische Konzept und die maximalen Dimensionen der Fertigteile erarbeitet. Daraufhin wurden ein Musterentwurf erstellt und die einzelnen Teile konkretisiert. Dann galt es, die erforderlichen Großversuche zu realisieren. Die Fertigung der Versuchskörper erfolgte im Fertigteilwerk. Die Großversuche wurden im

Institut der RWTH realisiert. Die Erkenntnisse daraus flossen wiederum in den Entwurf ein – Praxis und Wissenschaft Hand in Hand. Und es gab einiges zu tun. Denn Baukasten klingt zwar nach Kinderspiel, doch so einfach gestaltet sich die Sache nicht. Eine besondere Herausforderung innerhalb des Projekts war die technische Ausbildung der Fugen zwischen den Fertigteilen. „Zur systematischen Untersuchung des Trag- und Verformungsverhaltens verschiedener Fugenvarianten wurde eine Vielzahl an Versuchen mit variierenden Fugengeometrien und Vergussmitteln gemacht, um für unser Konzept eine dauerhafte und tragfähige Konstruktion zu erhalten“, sagt Knorrek. Zudem sind der Transport und die Montage der teilweise sehr großen und schweren Fertigteile eine logistische Herausforderung. Hierfür wurden innerhalb des Projekts ebenfalls Konzepte und Lösungen erarbeitet. Knorrek: „Eine weitere Aufgabe war es, den Kompromiss zwischen den technischen Möglichkeiten und dem praktisch Sinnvollen zu finden. Nicht jede innovative technische Lösung lässt sich letztlich auch vor Ort umsetzen oder wird von den Baubehörden genehmigt. Man braucht hier somit ein Konzept, das praktisch umgesetzt werden kann und von den öffentlichen Auftraggebern auch auf den Weg gebracht werden kann.“

In den meisten Fällen betreiben die Ingenieure am Institut für Massivbau entweder Grundlagenforschung oder direkte Industrieforschung an fertigen Produkten, die noch eine Zulassung benötigen. Bei der Grundlagenforschung ist es häufig so, dass mehrere Jahre vergehen, bis die Ergebnisse in die Industrie oder die deutschen Normen einfließen. Bei der direkten Industrieforschung dagegen ist die Produktentwicklung meistens schon sehr fortgeschritten; das Team hat nur noch einen geringen Einfluss auf das Endprodukt. „Die ‚Baukastenbrücke‘ ist dagegen ein hoch innovatives Projekt, bei dem wir das wissenschaftliche Know-how des Instituts mit dem praktischen Wissen der Nessler-Grünzig-Gruppe bündeln und zeitnah in ein nutzbares und sinnvolles Pilotprojekt umsetzen können“, sagt Knorrek. Im Moment wird am Marketingkonzept gearbeitet. Ziel ist es, im Laufe des Jahres einen möglichen Auftraggeber und ein mögliches Baufeld zu finden, so dass im Jahr 2020 ein Pilotprojekt umgesetzt werden kann.

Vom Start . . .



. . . bis zur Fertigstellung

|| Schritt für Schritt: Die Brücke aus dem Baukasten ist schneller konstruiert als bislang gängige Bauwerke.

Darstellung: Lehrstuhl und Institut für Massivbau RWTH Aachen

Wollen wir Freunde sein?

Folgen Sie uns bei Social Media – und liken, teilen oder kommentieren Sie unsere Beiträge! So bleiben wir auch digital im Gespräch.

-  facebook.com/ihkaachen
-  twitter.com/ihkaachen
-  youtube.com/user/ihkacvidpub

www.aachen.ihk.de

Industrie- und Handelskammer
Aachen



IHKAachen



IHKAachen



ihkacvidpub



|| Weichenstellung: Das Konzept „Güterwagen 4.0“ möchte den Schienenverkehr so aufstellen, dass er seinen Beitrag zur Mobilitätswende leisten kann.

Die Schiene soll flexibler werden

Beim Projekt „Güterwagen 4.0“ arbeitet die FH Aachen mit Partnern aus der Industrie daran, neue Technik aufs Gleis zu setzen

VON DANIEL BOSS

Für Professor Manfred Enning liegen die Lösungen für einige der drängendsten Probleme des Straßenverkehrs – auf den Schienen. Dass für die dringend notwendige Verkehrswende Infrastruktur ausgebaut werden muss, ist eine Binsenweisheit. Zudem müssten aber auch die Güterwagen „intelligent“ und „kooperativ“ werden, um als nutzerfreundliche Werkzeuge der Logistik zu fungieren. Die Professoren Enning, Raphael Pfaff und Bernd Schmidt von der Schienenfahrzeugtechnik an der FH Aachen arbeiten mit Partnern aus der Industrie an einem

„Güterwagen 4.0“ genannten Zukunftskonzept, das die Schiene perspektivisch wieder zum Rückgrat des Güterverkehrs machen kann.

Wie ist die Ausgangslage? Heute findet knapp 20 Prozent der Güterverkehrsleistung in Deutschland auf der Schiene statt. „Das hört sich nach weniger an als es ist“, findet Manfred Enning. Denn es steht fest, dass man nicht überall hin Schienen legen kann, während jede Gewerbeimmobilie selbstverständlich auf der Straße erreichbar ist. „Aber der Anteil des Schienenverkehrs am Transportaufkommen muss mindestens verdoppelt werden, um die CO₂-Emissionen aus dem Verkehr

wirksam zu begrenzen.“ Bei Gütern wie Stahl und Kohle, die sich sehr gut „bündeln“ lassen und in aller Regel auf immer gleichem Weg von A nach B gebracht werden, ist der Schienenverkehr unangefochten Nummer eins. „Ein typisches Beispiel ist der Kohlezug, der Importkohle vom Hamburger Hafen zu einem Kraftwerk nach Bayern fährt“, sagt Enning. Viermal die Woche geht es voll beladen Richtung Süden und leer nach Norden. Das sei für das Betreiberunternehmen trotz der leeren Rückfahrt eine echte „Cash Cow“. Stellt sich nur die Frage, ob Zug – und Rubel – auch noch in zehn Jahren rollen. „Wird dann noch Kohle in Kohlekraftwerken gebraucht? Wahrscheinlich nicht.“ Wie in diesem Beispiel hänge die

Zukunft der sogenannten Massengutverkehre stark von der Energiewende ab. Was derzeit boomt, ist der Lkw-Verkehr, der all das transportiert, was wir konsumieren – vom Smartphone über das Müsli bis hin zu den Tennissocken. „Genau in diesem weiter wachsenden Bereich spielt die Schiene noch eine stark untergeordnete Rolle“, sagt der Forscher. Sie sei zu langsam, zu unflexibel und unzuverlässig. „Da müssen wir ran, und zwar mit neuer Technik.“

Die Herausforderung hat es in sich. Bis heute gibt es auf einem Güterwagen nicht mal Strom. Die Bremse funktioniert einfach und sicher mit Luftdruck und mehr braucht man zum Fahren nicht. Für alles Weitere gibt es Hebel und Handräder. Abgesehen davon, dass man schon für eine grundlegende Telematik – nur um zu wissen, wo der Wagen gerade ist – mit Batterien und kleinen Solarzellen arbeiten muss: Die gesamte Vorbereitung auf eine Zugfahrt ist zeitraubende und nicht gerade attraktive Handarbeit. Enning sagt: „Die automatische Kupplung muss und wird kommen – und damit die Möglichkeit, Strom einfach durch den Zug zu leiten.“ Dieser Strom lädt Batterien auf, die dann auch den abgekoppelten Wagen an der Ladestelle intelligent und kooperativ machen können. „Solange müssen wir aber nicht warten“, sagt Daniela Wilbring, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Güterwagen 4.0“ und Mitglied in dem von Enning geleiteten Ausschuss, der die Frage nach dem „Wie?“ des Stroms auf dem Güterwagen in Form einer Richtlinie beantworten soll. „Der Fahrraddynamo zeigt, wo es langgeht. Mit einfachen und preiswerten sogenannten Achsdeckelgeneratoren lässt sich heute schon die Energie aus der Zugfahrt in Batterien speichern“, sagt Wilbring.

Wenn dieser Schritt geschafft ist, soll der Güterwagen ein gänzlich anderes Logistik-Potenzial haben. Die Bandbreite reiche von einer verbesserten Telematik bis hin zu einer Vollautomatisierung des Betriebs. „Es geht vor allem darum, dass sich Züge selbst zusammenstellen können. Auf der Strecke gibt es nichts Effektiveres als die Lok an der Spitze“. Vor und nach der Zugfahrt sollen alle bislang durch Menschen gemachte Handschläge durch Technik erledigt werden. Beispiel: Ein Zug darf erst losfahren, wenn alle Handbremsen gelöst sind und die Funktion jeder einzelnen Bremse überprüft ist. Dafür laufen heute Mitarbeiter mehrfach die gesamte Zuglänge von bis zu 740 Metern ab. Da ist alleine die Zeit fürs Gehen schon erheblich.

Der intelligente Wagen schaue dagegen selbst, ob der Zustand zum Fahren in Ordnung ist, und übermittelt es über eine Wagen-zu-Wagen-Kommunikation gesichert an den Lokführer. Ein kleiner Antrieb erlaube darüber hinaus Wagenbewegungen an der Ladestelle oder am Anschluss ohne Lokomotive. Natürlich reiche es nicht, nur die Technologie zu entwickeln. Um den Lkw auf der Strecke weitgehend zu ersetzen – denn das ist das explizite Ziel des Forscherteams – müsse auch die Infrastruktur deutlich erweitert werden. „Wir fordern nicht, dass jeder Supermarkt um die Ecke einen eigenen Gleisanschluss bekommt“, macht Enning klar. „Aber das Logistikzentrum auf der grüne Wiese neben der Autobahn ohne Gleisanschluss sollte als das begriffen werden, was es ist: Ein Missstand, den es zu ändern gilt.“

„Wir fordern nicht, dass jeder Supermarkt um die Ecke einen eigenen Gleisanschluss bekommt. Aber das Logistikzentrum auf der grüne Wiese neben der Autobahn ohne Gleisanschluss sollte als das begriffen werden, was es ist: Ein Missstand, den es zu ändern gilt.“

Professor Manfred Enning,
Schienenfahrzeugtechnik an der FH Aachen

Zweifellos lassen sich solche Visionen nur Hand in Hand mit der Wirtschaft umsetzen. Entsprechend eng arbeitet die FH mit Unternehmen zusammen. Im laufenden Projekt sind es der Bahntechnik-Spezialist Reuschling in Hattingen und die Automatisierungsfirma Lenord +

Bauer in Oberhausen. Die DB Systemtechnik und der Schweizer Güterwagenverleiher Wasco sind beratende Partner. Für die angestrebte Ausweitung des Projekts und seine Regionalisierung – Stichwort Anschlussperspektive für das Rheinische Revier – ließen sich laut des Lehrstuhlinhabers auch hiesige Firmen einbinden. Ernennet unter anderem die R.A.T.H.-Gruppe mit Hauptsitz in Düren, unter deren Dach verschiedene regional und international operierende Eisenbahnverkehrsunternehmen tätig sind. Auch die Stolberger EVS EUREGIO Ver-

kehrsschienenetz GmbH könne ein wichtiger Partner sein. Mit beiden Unternehmen kooperiert der Lehrstuhl bereits seit Jahren in der Lehre. Aber auch zu vielen anderen Unternehmen der Branche innerhalb und außerhalb der Region besteht enger Kontakt. „Wir sind zuversichtlich, eine kritische Masse an Partnern begeistern zu können, um irgendwann einmal eine praktische Umsetzung in Angriff zu nehmen.“ ■

DELHEID SOIRON HAMMER RECHTSANWÄLTE



**JURISTISCHE KOMPETENZ DURCH SPEZIALISIERUNG
21 RECHTSANWÄLTE · 25 FACHANWALTSCHAFTEN**

Unser Kompetenz-Team Arbeitsrecht



Dr. Johannes Delheid
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Lehrbeauftragter für Gesellschaftsrecht an der KatHO NRW



Günter Stieldorf
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Lehrbeauftragter für Arbeitsrecht an der KatHO NRW



Frank Gävert
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Sozialrecht
Fachanwalt für Medizinrecht



Christian Deutz
Fachanwalt für Arbeitsrecht

**BERATUNG UND PROZESSVERTRETUNG · RECHT
DER VORSTÄNDE UND GESCHÄFTSFÜHRER
SOZIALPLÄNE · BETRIEBSVERFASSUNGSRECHT
KIRCHLICHES ARBEITSRECHT**

Friedrichstraße 17-19 · 52070 Aachen
tel +49.(0)241.946 68-0 · www.delheid.de

LEX-EUREGIO
AACHEN · HASSELT · HEERLEN
LIÈGE · MAASTRICHT



Foto: silecoret - adobe.stock.com

Intelligente Gebäude sind in der Lage, sich zu vernetzen und zu kommunizieren.

„Ein exzellentes Netzwerk aus Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie“

Klaus Dederichs, Partner beim Customized-Smart-Building-Experten Drees & Sommer, spricht im Interview über die Gebäude der Zukunft

VON CHRISTOPH CLABEN

Gebäude – und das ist nichts Neues – brauchen ein Fundament. Alles beim Alten also? Nicht wirklich. Denn das Fundament hat sich verändert. Weil Gebäude in Zukunft mitdenken, sind für ihre Entwicklung längst andere Kompetenzen gefragt. Die Bedeutung wissenschaftlicher Forschung und Entwicklung ist in der Baubranche größer als je zuvor. Die Fundamente für die Gebäude der Zukunft sind deshalb auch in Aachen gelegt worden – da ist sich Klaus Dederichs sicher. Dederichs, Partner bei Drees & Sommer, kennt die Vorteile eines universitätsnahen Standorts, die Bedürfnisse von Investoren und die Antwort auf die Frage, warum Gebäude gar nicht anders können, als intelligent zu werden. Ein Interview.



Foto: Drees & Sommer

„Wir haben aus Aachen heraus die Grundlage für intelligente, digitalisierte Gebäude entwickelt“:
Klaus Dederichs, Partner bei Drees & Sommer.

WN: Herr Dederichs, werden die Gebäude der Zukunft in Aachen entworfen?

Klaus Dederichs: Na ja, fest steht, dass wir aus Aachen heraus die Grundlage für intelligente, digitalisierte Gebäude entwickelt haben. Drees & Sommer ist Teil des 2019 an der RWTH Aachen gegründeten Center Smart Commercial Building, das sich mit dem Forschungsthema intelligente Gebäude auseinandersetzt. Außerdem betreiben wir in Aachen unseren eigenen Innovationhub zum Thema. Damit die einzelnen Digitalisierungsbausteine zusammen funktionieren und sinnvoll eingesetzt werden, prüfen wir dort das Zusammenspiel in Bezug auf Funktionalität, Cyber-Sicherheit und DSGVO-Konformität vorab genau. Danach

richtet sich dann die Planung und damit auch die Ausstattung der Gebäude. Der Mehrwert von smarten Technologien für Nutzer, Dienstleister, Bauherren und Investoren stehen dabei immer im Vordergrund.

WN: Ein gutes Fundament.

Dederichs: Das ist so, ja. Man muss klar sagen: In Zukunft werden wir in Gebäuden leben und arbeiten, die konkreten Mehrwert wie Komfort, Sicherheit und Energieeffizienz bieten. Speziell zugeschnittene Smart Buildings verfügen über künstliche Intelligenz und sind in der Lage, sich selbst zu optimieren. Das bedeutet: Nicht genutzte Räume werden nicht geheizt oder gereinigt. Das spart Energie und die Betriebskosten einer Immobilie werden radikal reduziert. Auf dem RWTH Aachen Campus entwickeln wir Digitalisierungskonzepte für schlaue Gebäude wie den cube berlin oder ganze Quartiere wie das Quartier Heidestrasse in Berlin.

WN: Die Forschung lohnt sich demnach auch aus ökonomischer Sicht?

Dederichs: Der Tipping Point ist aus unserer Sicht in Bezug auf intelligente Gebäude erreicht, da wir ein aktuelles Projektvolumen von mehreren Milliarden Euro im internationalen Umfeld realisieren.

WN: Was macht den Standort Aachen gerade für den Bereich Smart Building so interessant?

Dederichs: Aachen bietet als Engineering Valley etwas, das so in Deutschland oder sogar ganz Europa einzigartig ist: ein exzellentes Netzwerk aus Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie vereint auf dem RWTH Aachen Campus. Im speziell auf das Thema digitalisierte Gebäude ausgerichteten Center Smart Commercial Building kommen die interdisziplinären Experten zusammen, um neue Geschäftsmodelle und Betreiberkonzepte zu entwickeln und nachhaltig zu gestalten. Digitale Innovatoren können hier schon sehr früh Dinge ausprobieren, Mieter- und Nutzerbedarfe identifizieren, skalierbare Prototypen entwickeln und sich auf den Technologie-Transfer in den Markt vorbereiten.

WN: Brauchen wir denn wirklich Gebäude, die mitdenken?

Dederichs: Ohne wird es nicht gehen. Sehen Sie es so: Megatrends wie Digitalisierung, Globalisierung und Klimawandel fordern unsere Gesellschaft aktuell stark heraus. Um Ressourcen zu sparen und das Klima zu schonen, müssen wir uns langfristig von der Kohle verabschieden und vermehrt auf erneuerbare Energien setzen. Da die Kosten für Strom und Energie künftig weiter ansteigen werden, entwickeln wir schon heute Gebäude, die einen Energieüberschuss produzieren. Durch die digitale Vernetzung über die eigenen vier Wände ist es möglich, die überschüssige Energie in andere Netze einzuspeisen und den Nachbarn ebenfalls mit Strom zu versorgen.

WN: Gehört Smart Building für die Region zu den Säulen, auf denen die Zukunft nach der Kohle aufgebaut werden kann?

Dederichs: Bei der Entwicklung dieser Gebäude ist der Innovationsstandort Aachen Vorreiter. Am Campus teilen wir Ressourcen, Synergieeffekte entstehen und das Wissen kann direkt vor Ort ausgetauscht werden. Das macht das Konzept so erfolgreich. Das Thema Customized Smart Building erhält damit eine physische Heimat als Living Lab. Das ist einzigartig – auch im internationalen Vergleich. ■



BUSINESS meets Domaine La Butte aux Bois Your Route to Success

- Bequem und schnell erreichbar, 25 Minuten von Aachen entfernt
- Großzügige Event-Locations für bis zu 400 Gäste
- Meeting-Rooms mit natürlichem Licht und Klimaanlage
- Modernste Multi-Media-Technologie
- Maßgeschneiderte kulinarische Angebote inkl. Banquette und Dinner im Le Bistrot oder im Sterne-Restaurant La Source
- Atemberaubende Umgebung im Naturpark und am Rande von Belgiens einzigem Nationalpark Hoge Kempen
- Kostenloses WLAN und Gratis-Parkplätze
- 59 Zimmer & Suiten
- Kostenlose Nutzung von Le Spa und Le Gym während Ihres Aufenthalts
- Fit for work! Team-Building, Fitness and Personal Coaching im Naturpark

Meeting-Package 8 Stunde ab € 62,50 pro Person

Meeting-Package 24 Stunden ab € 245 pro Person

Kontaktieren Sie unser Sales-Team:
stefan.callaars@labutteauxbois.be • kim.defaux@labutteauxbois.be

DOMAINE LA BUTTE AUX BOIS

Paalsteenlaan 90 • 3620 Lanaken • België • T +32 (0) 89 73 97 70

www.labutteauxbois.be/de



II Auftrieb für gute Ideen: Die IHK-Innovationsberater helfen Unternehmen, die Fördermittel für eine externe Beratung oder Projekte mit Neuigkeits-Charakter beantragen möchten.



Wie Ideen fliegen lernen

Die IHK-Innovationsberater nennen die wichtigsten Schritte für eine erfolgreiche Projektförderung

VON SARAH KOLL

Sie haben eine großartige Idee für Ihr Unternehmen, aber nicht das notwendige Budget, um sie umzusetzen? Um innovativen Betrieben bei ihren Vorhaben unter die Arme zu greifen, stellen das Land, der Bund und die EU eine Reihe von Fördergeldern bereit. Gerade kleine und mittlere

Unternehmen haben jedoch nicht immer die nötige Zeit und die Ressourcen, um ein geeignetes Förderprogramm zu suchen und die vermeintlich bürokratische Hürde einer Antragstellung aus eigener Kraft zu überwinden. Um möglichst schnell und unkompliziert Unterstützung zu erhalten, hilft es, auf das Know-how der IHK-Innovationsberater Thomas Wendland und Markus Wolff zurückzugreifen oder – für einen ersten Überblick – diese Tipps zu lesen. ▶

1. Konzept entwerfen

„Wer Fördergelder beantragen will, sollte sein Vorhaben zunächst für sich selbst grob konzipieren“, erklärt IHK-Innovationsberater Thomas Wendland und zählt die zentralen Leitfragen auf: „Welchen Inhalt hat mein Projekt? In welchem Zeitrahmen will ich es umsetzen? Wie hoch schätze ich die Kosten ein? Wie sind die Ausgabenarten? Und wie grenzt sich mein Projekt vom ‚Status Quo‘, also vom Stand der Technik, ab?“ Wichtig zu beachten sei, dass Förderprojekte in der Regel kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) vorbehalten sind. Also gelte es auch, die Frage zu klären: „Handelt es sich bei meinem Betrieb überhaupt um ein KMU?“ Denn in der Regel müssen auch verbundene Unternehmen in die Betrachtung einbezogen werden. Eine Definition ist zum Beispiel auf der Homepage des „Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand“ (ZIM) zu finden.

 www.zim-bmwi.de/unternehmenstyp.pdf

2. Förderprogramm auswählen

Auf das Konzept folgt die Suche nach dem geeigneten Programm. „Die Träger fördern zum Beispiel Beratungsleistungen, die Umsetzung innovativer Projekte, Vorhaben im Bereich ‚Forschung und Entwicklung‘ (F&E) oder Schutzrechteangelegenheiten“, sagt Wendland, der wie sein Kollege Markus Wolff bei der Wahl des passenden Förderprogramms

unterstützt. Ebenso helfen die Berater der AGIT oder der Wirtschaftsförderungen im Kammerbezirk. Darüber hinaus können sich Unternehmen an die Förderberatung „Forschung und Innovation“ des Bundes wenden oder auf deren Homepage nach einem geeigneten Programm suchen. Dort lässt sich das Angebot unter anderem nach Fördergebiet, -bereich und -art filtern. Eine Auswahl gängiger Förderprogramme zu verschiedenen Themen und wertvolle Tipps liefert außerdem die IHK-Broschüre zur Innovationsfinanzierung.

 Förderberatung „Forschung und Innovation“ des Bundes
Tel.: 0800/2623-008
beratung@foerderinfo.bund.de

 www.foerderdatenbank.de
www.aachen.ihk.de
(Dok.-Nr.: 87795)

3. Projektskizze erstellen

Ist das passende Programm gefunden, sollte eine kurze Projektskizze für den Projektträger erstellt werden, in der die unter Punkt 1 genannten Aspekte genauer (auf circa drei DIN-A4-Seiten) ausgeführt sind. Die Projektträger stellen hierfür zum Teil entsprechende Vorlagen auf ihren Internetseiten bereit.

4. Projektträger kontaktieren

Bevor der Antrag gestellt wird, empfehlen die Innovationsberater, Kontakt mit dem poten-

ziellen Träger aufzunehmen und die Projekthalte zu besprechen. „In einem netten Telefonat können die wesentlichen Fragen in der Regel schnell geklärt werden“, weiß Wendland: „Die Projektträger helfen den Antragstellern gerne weiter und geben wertvolle Hinweise.“ Wichtig sei, dass die Projektskizze zum Zeitpunkt des Gesprächs bereits fertiggestellt ist. So könne man sie nach dem Telefonat direkt an den Träger schicken. Wendland warnt allerdings vor falschen Erwartungen: „Auch wenn das Gespräch positiv verläuft, sollte man wissen, dass die endgültige Entscheidung über eine Förderung erst zu einem späteren Zeitpunkt von einem Auswahlgremium getroffen wird.“

5. Antrag stellen

„Nur wenn das Gespräch darauf hindeutet, dass eine Förderung realistisch ist, sollte der Antrag gestellt werden“, empfiehlt Wendland und verweist auf die Formulare, welche die Träger in der Regel als Download-Dateien auf ihren Internetseiten bereitstellen. „Wichtig ist, dass alle Angaben möglichst vollständig sind, damit es schnell weitergeht.“ Auch die Gesamtfinanzierung des Projekts müsse nachvollziehbar dargestellt sein, da Förderprogramme in der Regel nur Anteile des Projektvolumens bezuschussen. Und noch ein Tipp: „Bei einer Förderung im Bereich ‚F&E‘ sollte der Neuheits-Charakter deutlich hervorgehoben werden.“ ■

INFO

Mittler zwischen Forschung und Wirtschaft: Die IHK-Innovationsberater

Die Innovationsberater Markus Wolff und Thomas Wendland unterstützen Betriebe auf ihrem Weg zu neuen Projekten und Entwicklungen. Die Ingenieure und Wirtschaftsgeografen beraten zu Technologieförderprogrammen und Innovationsfinanzierungen, liefern Hinweise für die Projektentwicklung und den Aufbau von Projektskizzen und Businessplänen. Hierbei hilft ihnen ihr Gespür für neue Technologien und ihre guten Kontakte in die Forschungsszene. Gerne nutze sie ihr Netzwerk, um eine Verbindung zu möglichen Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft herzustellen.

 IHK-Ansprechpartner
Thomas Wendland
Tel.: 0241 4460-272
thomas.wendland@aachen.ihk.de
Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de



■ Immer die nächste Innovation im Blick: Markus Wolff (links) und Thomas Wendland.

Foto: IHK Aachen/Sarah Koll

kurz & bündig NACHRICHTEN AUS DER EUREGIO



Foto: Thomas Ponkert

II Feierliche Übergabe: Harald Mollers, Minister für Bildung, Forschung und Erziehung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Ostbelgiens (l.), und Stefan Plum, Ausbildungsberater der IHK Aachen (r.), überreichten Nicolas Schröder seinen Meisterbrief.

Meister mit zwei Abschlüssen: Nicolas Schröder, der erste seiner Art

Die IHK Aachen hat dem ersten Absolventen des grenzüberschreitenden Meisterkurses „Koch und Restaurateur“ feierlich seinen Meisterbrief sowie das dazugehörige Zeugnis überreicht. Mit Nicolas Schröder aus Mirfeld hat ein Teilnehmer erstmals die zweijährige deutsch-belgische Fortbildung abgeschlossen, die im Jahr 2016 gemeinsam vom „Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in KMU“ (IAWM) in Eupen und von der IHK Aachen ins Leben gerufen wurde. „Es war ein sehr langer Prozess und die Gespräche waren nicht immer einfach, aber letztendlich sind wir auf einen guten Nenner gekommen“, sagte Stefan Plum, Ausbildungsberater der Aachener Kammer. „Dadurch können wir Herrn Schröder jetzt zwei Diplome – den Meisterbrief des IAWM Eupen und das Zeugnis ‚Geprüfter Küchenmeister‘ der IHK – aushändigen. Das ist ein sehr guter Tag für die Euregio.“ Zur Fortbildung zählt zum einen die praktische Arbeit im Betrieb, zum anderen der Besuch der Meisterschule. In 290 Theoriestunden wurden dort die Grundlagen der Betriebsführung sowie die notwendige Fachkunde vermittelt. Ziel der Bidiplomierung ist es, den angehenden Meistern neue Möglichkeiten der Mobilität zu eröffnen und einen länderübergreifenden fachlichen Austausch anzubieten. „Das erspart uns lästige und manchmal auch langwierige Anerkennungsprozeduren“, erklärte auch Harald Mollers, Minister für Bildung, Forschung und Erziehung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Ostbelgiens.

Grenzüberschreitende Arbeitsvermittlung

Im Rahmen einer Kick-off-Veranstaltung des Interreg-Projekts „YouRegion“ in Maastricht ist auch eine Absichtserklärung zur gegenseitigen Kooperation der Arbeitsämter unterzeichnet worden. Anlass war die erste euregionale Arbeitskonferenz, die von den MAHHL-Städten Maastricht, Aachen, Hasselt, Heerlen und Lüttich, erweitert um Sittard-Geleen und Genk, organisiert wurde. Ziel des Interreg-Projektes ist es, die Euregio Maas-Rhein noch besser als attraktiven Arbeits- und Lebensraum mit exzellenten Forschungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten im Herzen Europas zu etablieren.

Maastrichter Pommes-Kult

Im Süden der Niederlande muss irgendwann die belgische Fritte ihren Siegeszug durch die Niederlande angetreten haben. Mindestens seit dem Jahre 1909 gibt es die Friture Reitz am Markt in Maastricht. Das Geschäft befindet sich immer noch an der gleichen Stelle wie im Gründungsjahr und trotz der unmittelbaren Konkurrenz von McDonalds nebenan bilden sich stets lange Schlangen vor der Friture, die über Maastricht hinaus dank hausgemachter Fritüren und Mayonnaise Kultstatus hat.



WIR **PLANEN**
UND **BAUEN** FÜR SIE
GEWERBEBAUTEN.

GRONAU GMBH & CO. KG Friedrich-List-Allee 61, 41844 Wegberg,
T 02432 93302-0, info@gronau-bau.de, www.gronau-bau.de

- ◆ kostenlose Beratung
- ◆ wirtschaftliche Konzepte
- ◆ individuelle Planung
- ◆ schlüsselfertige Ausführung

GRONAU

WIR PLANEN. WIR BAUEN.

Kombination aus Tier- und Skulpturengarten: La Biomista als neuer Kultur-Hotspot in Genk

► La Biomista nennt sich ein Projekt, welches auf dem Gelände des Zoos van Zwartberg in Genk von dem belgischen Künstler Koen Vanmechelen ins Leben gerufen wurde. Der bekannte belgische Künstler beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit der Schnittstelle von Kunst, Gemeinschaft und Wissenschaft. Kunst sei für ihn der Wegweiser bei der Suche nach Antworten auf die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. „Als die vielfältigste Stadt in Flandern teilen wir die Vision von Koen Vanmechelen, dass Vielfalt die Gegenwart erklärt und die Zukunft gestaltet“, unterstrich Bürgermeister Wim Dries zur Eröffnung.

La Biomista ist eine Kombination aus Tier- und Skulpturengarten. Rund 20 Projekte und 50 Kunstausstellungen werden vom Genker Tiergarten verwaltet, die über alle Kontinente der Welt verteilt sind. Vier Jahre nach der Grundsteinlegung des markanten Gebäudes, entworfen vom renommierten Schweizer Architekten Mario Botta, wurde La Biomista Anfang Juli der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

@ www.labiomista.be



Foto: Kampagnenbild

II Über das Stadtbild von Genk hinaus präsent: La Biomista elektrisiert Belgien.



Foto: Studio Leysen

II Koen Vanmechelen – Verfechter biokultureller Diversität und Identität.

Lütticher Flughafen intensiviert in den Klimaschutz

► Bis 2030 will der Lütticher Flughafen nach eigenen Angaben CO₂-neutral werden. Neben der Beheizung mit Erdwärme im Hauptgebäude versorgt ein Blockheizkraftwerk umliegende Immobilien mit Wärme. In einem weiteren Schritt soll die Zahl bestehender Photovoltaikpaneele von 3.600 auf 7.000 beinahe verdoppelt werden. Für das hoch gesteckte Ziel der Neutralität müssen allerdings weitere Investitionen getätigt werden. Auch die Fluggäste könnten über eine finanzielle CO₂-Kompensation dazu beitragen.

Investition in den Stahl-Standort Lüttich angekündigt

► Der Stahlgigant in Lüttich hat mit Liberty House einen neuen Eigentümer erhalten. Das britische Unternehmen will 22 Millionen Euro in die beiden Standorte in Flémalle und Tilleur (beide Lüttich) investieren. Der Kaufpreis beläuft sich nach Angaben von ArcelorMittal auf 740 Millionen Euro. Aufgrund der Übernahme des italienischen Stahlwerks Ilva musste ArcelorMittal auf Druck der EU-Kommission Teile seiner europäischen Standorte verkaufen. Die Lütticher Standorte sowie das Werk im luxemburgischen Düdelingen firmieren jetzt unter dem Namen Liberty Liège-Dudelange.

Weitere fünf Jahre „The Locator“

► Mit „The Locator“ wurde 2014 das erste grenzüberschreitende, mehrsprachige und euregionale Standort-Informationssystem von der regionalen Wirtschaftsförderungsagentur AGIT, der niederländischen Provinz Limburg und den belgischen Entwicklungsgesellschaften POM Limburg in Flandern und spi in der Wallonie gemeinschaftlich aufgebaut und stetig weiterentwickelt. Durch die erneute Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung haben sich die Partner nun verpflichtet, das Informationsangebot bis mindestens 2024 mit eigenen Mitteln weiterzuführen. Das System bietet Unternehmen, die sich in der Euregio Maas-Rhein neu niederlassen oder ihre Betriebsstätte verlagern, umfangreiche Auskünfte.

@ www.the-locator.eu

Schnellbahn Maastricht–Hasselt: Ausschreibung gestartet

► Die belgisch-flämische Verkehrsgesellschaft De Lijn ruft in einer Ausschreibung bis zum 16. September Unternehmen zum Bau der 31 Kilometer langen Strecke zwischen Maastricht und Hasselt auf. Entschieden wird über die Auftragsvergabe im nächsten Sommer. Die Schnellbahn soll beide Städte in etwa 35 Minuten Fahrzeit miteinander verbinden.

In Belgien müssen immer mehr Bäckereien schließen

► Nach einem Bericht des Nationalen Dienstes für den Handel schließen in der Wallonie monatlich zwei Bäckereien, in Flandern sind es sogar fünf Geschäftsaufgaben im gleichen Zeitraum. Hauptgrund ist die Ausweitung des Backwarenangebots in den großen Supermärkten und Warenhäusern in Belgien. Das Preisangebot dort ist durch industriell gefertigte Brote und Backwaren attraktiver.

Maastrichts Bewerbung zum Eurovision Song Contest 2020

► Maastricht bleibt weiterhin im Rennen als Austragungsort für den Eurovision Song Contest 2020 in den Niederlanden. Nachdem die niederländische Hauptstadt Den Haag ihre Bewerbung zur Ausrichtung zurückgezogen hat, bleiben noch Amsterdam, Utrecht, Arnheim, Breda und Den Bosch neben Maastricht als Kandidaten.

Fast 65 Prozent mehr Passagiere, aber auch mehr Ärger am Maastricht–Aachen–Airport

► Gegenüber dem Vergleichszeitraum, dem ersten Quartal 2018, hat sich das Passagieraufkommen am Maastricht–Aachen–Airport im ersten Quartal dieses Jahres um fast 65 Prozent erhöht. Trotzdem bleibt der Flughafen mit nur 0,1 Prozent am gesamten niederländischen Passagierflugverkehr der kleinste Airport im Nachbarland. Streit gibt es dennoch über die Anzahl der Starts und Landungen in Maastricht. Die Regierung in Den Haag plädiert für eine Erhöhung des Flugaufkommens, spricht von einer Verdoppelung binnen eines Jahres. Gegen die Pläne sprechen sich der südlimburgische Verkehrsverein VVV und die Branchenorganisation für Freizeit- und Kulturtourismus Recron aus. Ihnen ginge es ohne Prüfung von Konsequenzen zu schnell, Nachtflüge seien auch nicht in ihrem Sinne. Laut VVV wären vor allem die Gemeinden im touristisch erschlossenen Heuvelland betroffen, also Valkenburg, Eijsden-Margraten, Gulpen-Wittem und Vaals. Dadurch bestehe die Gefahr eines Urlauberrückgangs, denn diese Touristen kämen vor allen Dingen wegen der Ruhe in die Gegend.

Maastrichter Auszeichnung für André Rieu

► Zu seiner Konzertreihe auf dem Maastrichter Vrijthof kamen alleine im Juli rund 150.000 Zuschauer. In diesem Rahmen war jetzt der millionste Besucher bei einem Rieu-Konzert in Maastricht gezählt worden. Grund genug, dem Stargeiger durch Bürgermeisterin Annemarie Penn die bronzenne Plakette der Stadt Maastricht zu überreichen. Rieu habe sich mit seinem Johann-Strauss-Orchester in außerordentlicher Weise um die Stadt verdient gemacht.

Ausschreibung des DNHK-Preises richtet sich an Start-ups

► Zum zwölften Mal zeichnet die Deutsch-Niederländische Handelskammer (DNHK) in diesem Jahr Akteure aus, die sich um das grenzüberschreitende Geschäftsleben besonders verdient gemacht haben. Diesmal stehen Innovationen im Mittelpunkt, die Deutschland und die Niederlande verbinden. Der Deutsch-Niederländische Wirtschaftspreis ist immaterieller Natur. Die Teilnehmer sowie Sieger profitieren insbesondere von der Medienberichterstattung und der Möglichkeit, ihr Netzwerk zu erweitern. In diesem Jahr würdigt die Auslandshandelskammer mit der Auszeichnung Start-ups oder Start-up-Projekte mit Berührungspunkten in beiden Ländern, die besonders innovativ sind, neuartige Verfahren realisieren, wirtschaftliche Impulse in beiden Ländern oder bestimmten Regionen setzen, für einen besonderen unternehmerischen Erfolg stehen und einen grenzüberschreitenden Bezug haben. Die Anmeldefrist läuft bis zum 22. September, die Preisverleihung ist am 4. November in Den Haag.

@ www.aachen.ihk.de/wirtschaftspreis

GEWERBEOBJEKTE

Individuell geplant
Schlüsselfertig gebaut



SIE ERHALTEN KOSTENLOS:

- Beratung
- Entwurfsidee
- Kostenschätzung



02431 - 96 96 0
www.storms.de

Podiumsdiskussion widmet sich der Zukunft des Einzelhandels im ländlichen Raum

► Unter dem Titel „ZUKUNFT. EINZELHANDEL. LÄNDLICHER RAUM.“ lädt der Kreis Euskirchen in Kooperation mit dem Heimatministerium NRW, der IHK Aachen und weiteren Partnern für den 1. Oktober ab 17 Uhr zu Podiumsdiskussion und Austausch mit lokalen Einzelhändlern in das Kurhaus Gemünd ein. Der stationäre Handel muss sich in Zeiten immer weiter fortschreitender Digitalisierung, neuer Geschäftsmodelle und veränderter Anforderungen der Konsumenten stetig weiterentwickeln. Welche Rahmenbedingungen muss der Einzelhandel für die Zukunft schaffen und wo liegen die großen Chancen dieser Entwicklungen? In drei Talkrunden diskutieren unter anderem Ina Scharrenbach,

Ministerin für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung des Landes NRW, Professor Claus-Christian Wiegand, Universität Bonn, und Jörg Hamel, Handelsverband NRW – Aachen Düren Köln, über die aktuelle Situation des stationären Einzelhandels. Die Veranstaltung moderiert Dr. Gunter Schaible, Geschäftsführer der IHK Aachen. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Eine Anmeldung per Telefon oder E-Mail ist erforderlich.



Christof Gladow
Tel.: 02251 15370,
christof.gladow@kreis-euskirchen.de

„Airbnb“: Maastricht landet unter den Top fünf beim Reisebuchungsportal

► Maastricht liegt an fünfter Stelle, wenn es um Reisebuchungen innerhalb der Niederlande geht. Das hat eine Untersuchung von Airbnb-Buchungen für die aktuell laufenden Sommermonate ergeben. Etwas überraschend liegt auf dem ersten Platz die Stadt Groningen. Den Haag, Amsterdam und Rotterdam folgen erst auf den weiteren Plätzen.

Netzwerktreffen „you Region“ bereitet auf den Markteintritt im Nachbarland vor

► Geschäfte in den Nachbarländern tätigen: Gerade in der Euregio klingt das nicht nur wirtschaftlich attraktiv, sondern auch naheliegend. Allerdings sind die Regeln und Verfahren rund um den Markteintritt anders als die im Heimatland. Ist man darauf nicht vorbereitet, kann die Arbeit auf der anderen Seite der Grenze unerwartete Folgen haben. Am 19. September findet von 15 bis 18 Uhr an der RWTH Aachen ein von youRegion organisiertes, grenzüberschreitendes Netzwerk- und Informationstreffen zum grenzüberschreitenden Unternehmertum in der Euregio statt. Das Projekt „youRegion“ hat es sich zum durchaus ambitionierten Ziel gesetzt, einen euregional-grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt und eine sich daran anschließende euregionale Willkommens-

kultur zu schaffen. Die Projektaktivitäten werden wissenschaftlich unterstützt vom Institut für Transnationale und Euregionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Mobilität/ITEM. Vor diesem Hintergrund hat die ZZP Fabrik in Zusammenarbeit mit den Grenzinfopunkten Aachen/Eurode und Maastricht eine neue Beratungsstelle eingerichtet, bei deren Ansprechpartner Selbstständigen und Existenzgründern kostenlos alle ihre Fragen zum grenzüberschreitenden Unternehmen in den Nachbarregionen der Euregio Maas-Rhein beantworten lassen können.



www.zzpfm.nl/infopunt



Foto: StädteRegion Aachen

|| Zeigt, wo es langgeht: Der neue, digitale Rad- und Routenplaner für die Euregio.

Unterwegs mit der Euregio Grenz Touren-App

► Für alle, die die Grenzregion rund um das Dreiländereck Belgien-Deutschland-Niederlande zu Fuß oder auf dem Rad grenzüberschreitend erkunden möchten, ist ab sofort ein viersprachiger Rad- und Wanderroutenplaner in Form einer mobilen App erhältlich. Das Highlight der kostenfreien Euregio Grenz Touren App (für iOS & Android) bilden die 60 schönsten Wander- und Fahrradrouten der Region. Detaillierte Informationen, Kartenmaterial und Sehenswürdigkeiten zu den einzelnen Touren sowie An- und Abreisetipps können unterwegs bequem vom Smartphone aus

abgerufen werden. Alle Inhalte stehen in vier Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Niederländisch) zur Verfügung. Sämtliche Daten können zudem heruntergeladen und offline gespeichert werden. Die App kann im App Store und im Google Play Store kostenlos heruntergeladen werden. Als Suchbegriff empfiehlt sich hierfür: Euregio. Die App entstand im Rahmen des Projektes „People to People Interreg V-A EMR“ und wurde mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung und durch die AG Charlemagne Grenzregion finanziert.

Land Nordrhein-Westfalen fördert Deutsch-Niederländisches Jugendwerk

► Aggressiv und dominant – das sind Attribute, mit denen jeder zweite Niederländer laut der 1993 veröffentlichten Clingendael-Studie die deutschen Nachbarn beschrieben hat. Dass die Menschen beider Länder heute ein deutlich besseres Verhältnis zueinander haben, liegt auch an der Arbeit des Deutsch-Niederländischen Jugendwerks (DNJ), so sieht es die Landesregierung. Das ist der Grund, warum Dr. Stephan Holthoff-Pförtner, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten in NRW, in Aachen einen Förderbescheid in Höhe von 70.000 Euro an das Jugendwerk übergeben hat. „Bei der Arbeit des Jugendwerks geht es darum, dass junge Menschen eine Grenze nicht als Grenze empfinden. Vielmehr soll vermittelt werden, dass das Nachbarland eine Bereicherung darstellt“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer, Vorsitzender des DNJ. „Wir stärken den Jugendaustausch, damit aus den jungen Menschen von heute überzeugte Europäer von morgen werden“, begründete Holthoff-Pförtner.



Foto: IHK Aachen/Christoph Claßen

■ Hand in Hand (v. links): IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer, Vorsitzender des Deutsch-Niederländischen Jugendwerks, und IHK-Handels- und Verkehrsexpertin Monika Frohn, die den Verein betreut, nehmen von Dr. Stephan Holthoff-Pförtner, NRW-Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, den Förderbescheid entgegen.

Weit über 10.000 Niederländer und Deutsche wurden seit 1993 durch das Jugendwerk zusammengebracht – der Verein hatte sich damals als unmittelbare Reaktion auf die Ergebnisse der Clingendael-Studie gegründet.

Längst geht es bei der Arbeit um mehr als den Abbau gegenseitiger Ressentiments. „Wir verfolgen heute interkulturelle Ansätze und wollen den jungen Menschen auch den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt im jeweiligen Nach-

barland eröffnen“, sagt IHK-Handels- und Verkehrsexpertin Monika Frohn, die das DNJ betreut. Umso wichtiger sei eine nachhaltige Finanzierung des Projekts; der Förderbescheid sei ein Schritt in die richtige Richtung.



Kontra Rost *plus* Direktbeschichtung auf Zink



- ✓ Grundierung
- ✓ Decklack
- ✓ Wirtschaftlichkeit
- ✓ Zeitersparnis in einem Arbeitsgang

FARBENFABRIK

DELLERS®

Auf der Komm 1-3
52457 Aldenhoven/Jülich
Tel. 02464/99060
www.farbenfabrik-oellers.de

4

1

vier
in eins



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Weihnachts- und Betriebsfeiern

Anzeigensonderveröffentlichung

FLY-IN, fly your business to success

Mit maßgeschneiderten Konzepten das Teambuilding fördern

Weniger als eine Autostunde von Aachen entfernt, in der Nähe des Lütticher Flughafens, steht ein großes grau-oranges Gebäude mit dem größten Freifallsimulator der Welt: FLY-IN. Dieses neue Konzept bietet Ihnen außergewöhnliche Erlebnisse und Erinnerungen! Nirana Ohara, Geschäftsführerin von FLY-IN, öffnet uns die Türen des Simulators, um die Aktivität besser zu verstehen.

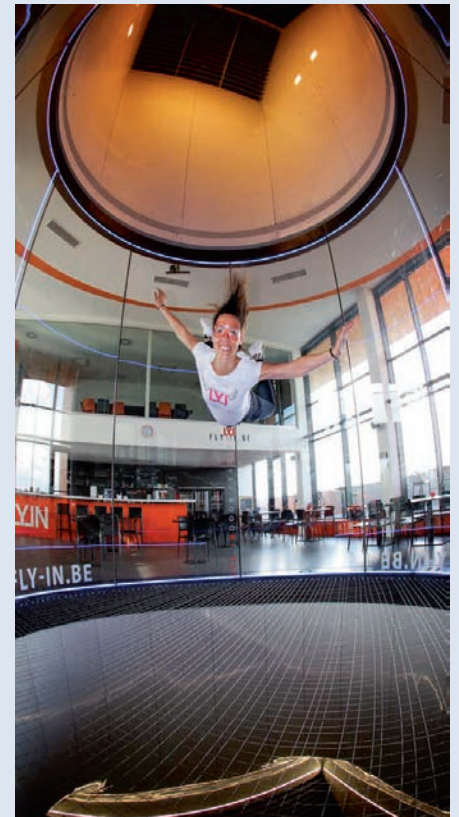
Was genau ist das Windkanalkonzept?
Bei FLY-IN erleben Sie das gleiche Gefühl wie bei einem Fallschirmsprung, ohne aus dem Flugzeug springen zu müssen. Interessant ist, dass wir nicht vom Wetter abhängig sind, da die Flüge innen durchgeführt werden. Während des Fluges befinden Sie sich in einer Röhre, in der Sie vom Wind getragen werden. Ein Ausbilder wird Sie während des

gesamten Erlebnisses begleiten, und Sie werden anschließend sogar eine kleine Vorführung bekommen!

Ist FLY-IN für alle zugänglich?

Natürlich, natürlich! Die Aktivität kann ab dem Alter von vier Jahren begonnen werden. Es gibt auch keine obere Altersgrenze. Wir bieten Ihnen verschiedene Angebote an. Man kann kommen und die Aktivität einfach in der Freizeit, mit der Familie oder Freunden, aber auch zum Geburtstag, einer Junggesellenparty und so weiter testen.

Wir begrüßen auch Unternehmen im Rahmen von Teambuilding. In diesem Fall sind die Methoden maßgeschneidert. Von 10 bis 150 Personen – bei FLY-IN ist alles möglich! Wir bieten Flüge, einen Konferenzraum mit Blick auf den Simulator und kulinarische Freuden,



|| Auch für Unternehmen hält FLY-IN das passende Angebot bereit. Eines ist der Flug im Windkanal.

egal ob Sie sich für ein Walking Dinner oder ein Buffet entscheiden.

Wir haben mittlerweile sogar ein neues Konzept, das speziell für Unternehmen entwickelt wurde! Das „FLY-IN the air“-Paket. Dieses Konzept erlaubt es, sowohl den Geist als auch den Körper zu erfreuen, mit Zaubershow und Windkanalflügen. Es gibt jedoch auch Angebote mit der Möglichkeit, Flüge mit einem Besuch der technischen Anlagen zu verbinden, Sprünge vom Gebäude in einen Riesen-Airbag zu machen oder Fallschirmsprünge aus 4000 m bei Skydive Spa. Eine originelle Erfahrung, um als Team zusammengeschweißt zu werden.

Ein Weg, um die Bindungen zu stärken und sich gemeinsam zu übertreffen!



Fotos: FLY-IN

|| Beim gemeinsamen Windkanalflug wird das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kollegen gestärkt.

FLY - IN DOOR SKY DIVE

FLYIN®



Der größte Freifallsimulator der Welt.
Besuchen Sie uns und
entdecken Sie die Faszination des Indoor-
Freifalls



AB 55€

WWW.FLY-IN.BE

Direkt am Flughafen Lüttich

rue de l'Aéroport 8 | 4460 Grâce-Hollogne (Lüttich)

info@fly-in.be | +32 (0)4 225 99 60



Grenzüberschreitendes Semester-Ticket für Studenten kommt gut an – und soll ausgeweitet werden

► Seit dem Sommersemester 2019 können alle Studierenden der RWTH Aachen mit ihrem Semester-Ticket die grenzüberschreitenden Linien von Arriva auch in den Niederlanden nutzen. Dieses attraktive Angebot kommt gut an: In einer Urabstimmung der Studierenden haben jetzt etwa 80 Prozent die Erweiterung des Semester-Tickets in die benachbarte niederländische Provinz Limburg befürwortet. Nach Verhandlungen zwischen dem AStA der RWTH und Arriva wurde der Vertrag zunächst für eine Laufzeit von vier Semestern abgeschlossen. Seit dem 1. September profitieren nun auch die Studierenden der FH

Aachen von der Erweiterung des Tickets bis in die Niederlande – insgesamt haben dann rund 60.000 Studierende die Möglichkeit, umweltfreundlich und ressourcenschonend Maastricht zu besuchen. Im nächsten Schritt gilt der Fokus nun der Ausweitung für deutsche Studierende an niederländischen Hochschulen. Während in Nordrhein-Westfalen alle eingeschriebenen Studierenden ein landesweit gültiges ÖPNV-Ticket erhalten, besteht kein entsprechendes Angebot für die steigende Zahl deutscher Studierender an niederländischen Universitäten, die in Deutschland wohnen und täglich pendeln.

Forschungszentrum Jülich und Google vereinbaren Partnerschaft zu Quantencomputern

► Das Forschungszentrum (FZ) Jülich und Google wollen künftig gemeinsam zu Quantencomputern forschen. Die Partnerschaft wird neben den Forschungsaktivitäten auch die Ausbildung von Experten auf dem Gebiet der Quantentechnologien und -algorithmen beinhalten. Der US-amerikanische Suchmaschinen-Anbieter Google arbeitet bereits seit Jahren an der Entwicklung von Quantenprozessoren und -algorithmen. Die Erforschung neuer Technologien für Quantencomputer ist zugleich einer der Schwerpunkte des Forschungszentrums Jülich. „Sie bieten die Möglichkeit, algorithmische Probleme in Sekundenschnelle zu lösen, für die man mit heutigen Superrechnern viele Jahre benötigen würde. Als ein Unternehmen, das auf diesem Gebiet Maßstäbe setzt, ist Google für uns ein wichtiger Partner, um mit vereinten Kräften diese Technologie weiter zu entwickeln“, erklärt Professor Wolfgang Marquardt, Vorstandsvorsitzender des Forschungszentrums Jülich. Das FZ plant den Betrieb eines europäischen Quantencomputers mit 50 bis 100 supraleitenden Qubits, der im Quanten-



II Gehen in Sachen Quanten zukünftig gemeinsame Wege: die Mitarbeiter von Google und des Forschungszentrums Jülich.

Flaggschiffprogramm der EU entwickelt und in Jülich der Forschung und Industrie zugänglich gemacht werden soll. Die groß angelegte Initiative zielt darauf ab, die Entwicklung von Quantentechnologien in Europa zu beschleunigen und ist mit einem Fördervolumen von einer Milliarde Euro für einen Zeitraum von zehn Jahren ausgestattet. „Quantenprozessoren können dabei helfen, neue

umweltfreundliche Technologien auf den Weg zu bringen oder die künstliche Intelligenz zu revolutionieren“, sagt Dr. Hartmut Neven, Technischer Direktor bei Google und Leiter des „Quantum Artificial Intelligence Labs“. Google und das Forschungszentrum Jülich werden sich künftig insbesondere bei der Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlern gegenseitig unterstützen.

Branchentreffen zur additiven Fertigung: TEMA lädt zur „3D Valley Conference“ nach Aachen ein

► Airbus, Trumpf, MAN oder auch Hewlett Packard: Große Namen geben sich am Dienstag, 17. September, in Aachen die Klinke in die Hand, wenn die TEMA Technologie Marketing AG zum vierten Mal die „3D Valley Conference“ rund um 3D-Druck und additive Fertigungsverfahren ausrichtet. Hochkarätige Referenten, unter anderen Wilfried von Rath, Vorstandsmitglied bei MAN Energy Solutions SE und Honorarprofessor der Fachhochschule Aachen, sowie Vorträge rund um

3D-Druckverfahren und Anwendungen im industriellen Umfeld erwarten die Besucher. Im Rahmen der Konferenz wird auch der „Big Five Award for Additive Manufacturing“ durch Professor Andreas Gebhardt von der FH Aachen verliehen. Das Grußwort zur Eröffnung hält Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen.



Ausgezeichnet: Schnellere Wege in den Textilbeton-Markt

► Martin Scheurer, Promovend am Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen, ist mit dem Hanns-Voith-Stiftungspreis 2019 im Bereich „Neue Werkstoffe“ geehrt worden. Verbunden ist damit ein Preisgeld von 5.000 Euro. Scheurer erhält den Preis für seine Masterarbeit „Entwicklung einer Methode zur Evaluierung der Eignung von Textilien für den Einsatz in Textilbeton“. Darin hat er erforscht, wie Textilien im Werkstoff Textilbeton eingesetzt werden können. Bisher sei eine entsprechen-

de Untersuchung recht aufwändig und sehr teuer: Der aktuelle Zulassungsprozess erfordere derzeit noch mehr als 50 verschiedene Prüfungen. Mit der von Scheurer entwickelten Methode seien nur drei nötig, um eine gute Ersteinschätzung vornehmen zu können. Zielgruppe für die neu entwickelte Methode sind Textilhersteller, die in den wachsenden Textilbetonmarkt einsteigen wollen. Der Nutzen für sie ist die Senkung von Markteintrittsbarrieren.

WZL-Freundeskreis ehrt Nachwuchs-Ingenieure 2019

► Der Freundeskreis des Werkzeugmaschinenlabors WZL der RWTH Aachen, dem rund 50 hochrangige Vertreter produzierender Unternehmen angehören, hat erneut die Auszeichnung „Best Junior Engineer Award“ an vier junge Nachwuchsingenieure verliehen. Der Award ist mit jeweils 1.000 Euro dotiert. Die diesjährigen Preisträger Louis Huebser,

Richard Minderjahn, Antonia Splettstößer und Alexander Steinert zeichnen sich nach Ansicht des Freundeskreises nicht nur durch eine unterdurchschnittliche Studiendauer aus. Auch ihre Leistungen ragten allesamt aus der Masse der erfolgreichen Absolventen heraus. Alle Preisträger arbeiten künftig als wissenschaftliche Mitarbeiter am WZL.

„QS World University Ranking“: RWTH Aachen gehört zu den besten Universitäten der Welt

► Im „QS World University Ranking“ werden über 1.000 Hochschulen auf Basis von Akademiker- und Arbeitgeberbefragungen, Zitationenzahlen, Internationalität und Betreuungsverhältnis bewertet. Im aktuellen Ranking gehört die RWTH Aachen mit Weltrang 138 zu den besten 13 Prozent der bewerteten Unis. Die erreichte Platzierung ist Aachens bisher bestes Ergebnis. Gegenüber dem Vorjahr steigerte sich die Hochschule um sechs Ränge. Unter den deutschen Hochschulen belegt die RWTH Rang 7. Am besten hat die Hochschule bei „Employer Reputation“ abgeschnitten. Dabei wird der RWTH erneut der gute Ruf unter Arbeitgebern bestätigt.

Master-Absolvent aus Aachen gewinnt „ITMA Research & Innovation Excellence Award 2019“

► Mathias Zidda, Master-Absolvent des Instituts für Textiltechnik der RWTH Aachen University (ITA), hat den „ITMA Research & Innovation Excellence Award“ und damit ein Preisgeld von 10.000 Euro für seine nach Industrie-4.0-Standard neu aufgebaute 3D-Flechtmaschine gewonnen. Die Maschine besteht aus einer vorhandenen konventionellen Mechanik. Mithilfe der digitalen Steuerung können nun aber beispielsweise drei-

dimensional verstärkte keramische Turbinenkomponenten als Prototypen hergestellt und im Anschluss produziert werden. Die Maschine kann von überall überwacht und bedient werden. Der Award wurde von „CEMATEx“ ins Leben gerufen, um die gemeinsamen Anstrengungen der globalen Textilindustrie zur Förderung der Nachhaltigkeit von Unternehmen und zur Förderung branchenspezifischer Forschung zu würdigen.

KONGRESSE · KULTUR · EVENTS.
eurogress
aachen

ZAB

DIE BERUFS- UND STUDIENMESSE
der Berufskollegs der StädteRegion Aachen

Sichern Sie sich Ihren
Ausstellungsplatz!

Fr. 08. + Sa. 09. November 2019
9.00 - 17.00 UHR | EUROGRESS AACHEN
Veranstalter: Eurogress Aachen | Tel. +49 (0) 241 - 9131 233

WWW.ZAB-AACHEN.DE

Mitveranstalter:

 Berufskollegs der
StädteRegion Aachen

Medienpartner:

 Aachener Zeitung
Aachener Nachrichten

BLOCK
DEVELOP

**UNTERNEHMER SEIN, HEISST
VERÄNDERUNG ZU LEBEN.**

Beratung auf den Punkt mit Hilfe bei
der Umsetzung.

Tel. 02461 - 9994926
www.block-develop.de

ZERTIFIZIERUNG

Beratung beim Aufbau und der Pflege
von Managementsystemen
in den Bereichen:

QMA
QM-BERATUNG
Karl-Heinz Menten

- Qualität - ISO 9001
- Arbeitssicherheit
- Fördermittelbeschaffung

- Umwelt
- Energie

QM-Beratung
 Karl-Heinz Menten
 An Gut Forensberg 39
 52134 Herzogenrath

Tel.: 0 24 07 - 1 81 91
 Fax: 0 24 07 - 91 61 19
 info@qm-beratung-menten.de
www.qm-beratung-menten.de



Autonomes Schiff: RWTH und Partner forschen zu vollautomatisierter Rheinfähre

► Wissenschaftler vom Institut für Regelungstechnik der RWTH Aachen arbeiten gemeinsam mit den Industrieunternehmen „J.M. Voith“, „in – innovative navigation“ sowie dem Betreiber „Rheinfähre Maul“ an einer vollautomatisierten Rheinfähre. Die Projektbeteiligten forschen nicht nur zur Überfahrt, sondern auch zum An- und Ablegen am Fähranleger. Das Projekt „Automatisierte und koordinierte Navigation von Binnenfähren“, kurz AKOON, wird im Rahmen des Programms „Maritime Technologien der nächsten Generation“ vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert. Ziel ist die Vollautomatisierung des

kompletten Fährvorgangs unter Berücksichtigung des regulären Schiffverkehrs und der aktuellen Wetterlage. Versuchsträger ist die Fähre „Horst“, die in der Nähe von Mainz zwischen den Ortschaften Oestrich-Winkel und Ingelheim verkehrt. Dort werden mehr als 600.000 Personen und 300.000 Fahrzeuge werden jährlich transportiert. Das Fährgebiet ist anspruchsvoll: Enge Passagen, Sandbänke und starke Strömung müssen berücksichtigt werden, niedrige Pegelstände erschweren die Arbeit der Fährführer. Ein automatisierter Betrieb könnte hier entlasten.

Zertifikat erhalten: FH und RWTH werden erneut als familiengerechte Hochschulen ausgezeichnet

► Sowohl die FH als auch die RWTH Aachen sind erneut als familiengerechte Hochschulen ausgezeichnet worden. Im Rahmen der 21. Zertifikatsverleihung zum „audit berufundfamilie“ wurden die Hochschulen mit dem Qualitätssiegel für eine familienbewusste Personalpolitik geehrt. Die FH Aachen setzt sich nach eigenen Angaben seit zehn Jahren dafür ein, familien- und lebensphasenbewusste Arbeits- und Studienbedingungen zu schaffen. Das Zertifikat, das bislang eine Laufzeit von jeweils drei Jahren hatte, erhielt die Fachhochschule erstmals im Jahr 2009. Nach zwei Re-Auditierungen folgte nun das Dialogverfahren, an dessen erfolgreichem Ende das Zertifikat mit dauerhaftem Charakter steht. Die RWTH erhält die Auszeichnung nun für weitere drei Jahre. Angeboten wird



II Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey (links) und Oliver Schmitz, Geschäftsführer der berufundfamilie Service GmbH (rechts), überreichen die Zertifikate an die Hochschulen.

das Audit von der berufundfamilie Service GmbH. Es unterstützt Arbeitgeber darin, die familien- und lebensphasenbewusste Perso-

nalpolitik beziehungsweise familiengerechte Forschungs- und Studienbedingungen nachhaltig zu gestalten.

Kooperation bei Zukunftsthemen: RWTH und Total wollen strategische Partnerschaft ausbauen

► Bereits seit dem vergangenen Jahr kooperieren die RWTH Aachen und das französische Energieunternehmen Total im Rahmen einer strategischen Partnerschaft zu Forschungs- und Entwicklungsprojekten, betreut durch RWTH Innovation. Nun soll die Kooperation ausgeweitet werden: Kernthemen sind Ener-

gie, Netzsysteme, Batteriespeichersysteme, alternative Kraftstoffe, Windkraft, Geothermie, E-Mobilität, Digitalisierung sowie die Forschungsthemen der Exzellenzcluster. Eine derartige strategische Partnerschaft wäre deutschlandweit einzigartig. Total ist ein weltweit agierender Energiekonzern, der Kraftstof-

fe, Erdgas und kohlenstoffarmen Strom produziert und vermarktet. In Deutschland betreibt Total das drittgrößte Tankstellennetz des Landes und beteiligt sich unter anderem am Aufbau eines bundesweiten Netzes von Wasserstofftankstellen für Elektrofahrzeuge mit Brennstoffzellen.

ITA Academy erfolgreich beim Digital Leader Award 2019

► Die „ITA Academy“ aus Aachen ist mit dem zweiten Platz des „Digital Leader Awards 2019“ in der Kategorie „Culture“ in Berlin ausgezeichnet worden. Die Akademie gewann den Preis für ihren Beitrag „Digital Capability Center Aachen – Digitale Transformation live erleben“. Ziel der Academy ist es, Fach- und Führungskräfte aus der Industrie hinsichtlich der digitalen Transformation weiterzubilden. Der „Digital Leader Award“ wird seit 2016 branchenübergreifend an Deutschlands beste Digitalisierungsprojekte und die dahinterstehenden Teams verliehen.

Mit Stipendien die Fachkräfte von morgen unterstützen: Unternehmen gesucht

Potenzielle Fachkräfte kennenlernen, Einblicke in Forschung und Wissenschaft gewinnen, das euregionale Netzwerk stärken – es gibt viele gute Gründe, die Stipendienprogramme von FH und RWTH als Förderer zu unterstützen. Unternehmen können ab einem Beitrag von monatlich 150 Euro engagierte und leistungsstarke Studierende mit einem Jahresstipendium im Rahmen des Bundesprogramms Deutschlandstipendium unterstützen. Jeder gespendete Euro wird von Seiten des Bundes verdoppelt, so dass die Stipendiaten monatlich 300 Euro erhalten und sich durch die finanzielle Entlastung noch besser auf ihr Studium konzentrieren können. Als Förderer treten Unternehmen in Kontakt mit motivierten, leistungsstarken Studierenden und können diese schon während des Studiums für ihr Unternehmen begeistern und sich als attraktiver Arbeitgeber in den Blickpunkt zu rücken. „Unternehmer berichten uns immer wieder,



Foto: Pia Sonntag

|| Neue Einblicke gewinnen: Stipendiaten bei einem Unternehmensbesuch im Rahmen des ideellen Begleitprogramms.

dass der frühzeitige Kontakt zu Studierenden hilft, qualifizierte Nachwuchskräfte zu finden“, sagt IHK-Geschäftsführer Raphael Jonas.



IHK-Ansprechpartner:

Thomas Wendland

Tel.: 0241 4460-272

thomas.wendland@aachen.ihk.de

Ehrung für RWTH-Laserexperten Professor Reinhart Poprawe im Rahmen eines Symposiums

► Anlässlich seines Ausscheidens aus dem Beruf im Herbst ist Professor Reinhart Poprawe mit dem Symposium „Digital Photonic Production und Industrie 4.0 – was heißt das für Bildung und Forschung?“ im Vorfeld der Weltleitmesse „LASER World of PHOTONICS“

geehrt worden. Über 300 Gäste aus Wissenschaft und Industrie würdigten seinen Einsatz für die Lasertechnik und den Forschungsstandort Aachen als Inhaber des Lehrstuhls für Lasertechnik LLT der RWTH Aachen und Leiter des Fraunhofer-Instituts für Lasertechnik

ILT. Für seine Innovationen und Patente hat er bereits zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Dazu zählen etwa der Arthur-L.-Schawlow-Award des „Laser Institute of America LIA“ und die Ehrenprofessur der Tsinghua University Peking.

200 Kilogramm, 140 km/h: Studierende von RWTH und FH präsentieren den „Sonnenwagen“



Foto: FH Aachen/Pia Sonntag

|| Macht offensichtlich Spaß: NRW-Ministerpräsident Armin Laschet (2. v. l.) und FH-Rektor Marcus Baumann (3. v. l.) bei der Enthüllung des Solar-Rennwagens.

► In Aachen hat ein Studententeam das neue Modell eines Rennfahrzeugs vorgestellt: Der „Covestro Sonnenwagen“ fährt allein mit Solarenergie. Die 45 Studierenden der RWTH und FH Aachen hatten zwei Jahre an der Weiterentwicklung des ultraleichten Flitzers gearbeitet, der im Oktober an der „World Solar Challenge 2019“ in Australien teilnehmen soll, dem wohl härtesten Solarrennen der Welt. Mit an Bord sind innovative Werkstoffe der Covestro AG, die auch der Hauptsponsor des Projekts ist. NRW-Ministerpräsident Laschet sagte bei der Präsentation des neuen Modells an der RWTH Aachen: „Dass das Team ‚Sonnenwagen Aachen‘ das einzige Team aus Deutschland ist, das sich mit den Besten der Welt misst, zeigt den Erfindergeist Nordrhein-Westfalens. Diesen brauchen wir auf dem Weg zur Mobilitätswende und für unser Ziel, Vorreiter bei der Elektromobilität zu werden.“ Dem internationalen Studententeam ist es gelungen, den Sonnenwagen so zu konstruieren, dass er weniger als 200 Kilogramm wiegt und Spitzengeschwindigkeiten von mehr als 140 Stundenkilometern erreicht.



Lebenswerk ausgezeichnet: RWTH und Stadt Aachen vergeben Ingenieurpreis an Hans Peter Stihl

► Unternehmer Hans Peter Stihl wird am Freitag, 13. September, im Rahmen eines festlichen Akts von der RWTH Aachen und der Stadt Aachen im Rathaus mit dem Aachener Ingenieurpreis ausgezeichnet. Er erhält den Preis für sein Lebenswerk. Stihl machte aus dem gleichnamigen Familienunternehmen den Weltmarktführer für Motorsägen. Derzeit beschäftigt die Firma mehr als 17.000 Mitarbeiter. Der Baden-Württemberger ist Sohn des Firmengründers Andreas Stihl, der im Jahr 1926 seine erste Motorsäge entwickelte. 1960 trat Hans Peter Stihl ins Unternehmen ein, 1973 wurde er Vorsitzender der Geschäftsführung und entwickelte gemeinsam mit seiner Schwester Eva Mayr-Stihl und seinem Bruder Dr. Rüdiger Stihl aus dem Betrieb einen Global Player. Mehr als 40 Jahre war der desi-



II Wird für sein Lebenswerk geehrt: Ingenieur und Unternehmer Hans Peter Stihl.

gnierte Preisträger operativ für sein Familienunternehmen tätig. 2012 übernahm den Vorsitz in Beirat und Aufsichtsrat sein Sohn Dr. Nikolas Stihl. Produkttests mit fast allen Stihl-Neuheiten führt der 87-Jährige aber noch heute aus. „Wir ehren Hans Peter Stihl für

seine unternehmerische Lebensleistung, die ingenieurwissenschaftliche Innovationskraft mit wirtschaftlichem Erfolg und langfristigem sozialen Engagement verbindet. Er setzt damit außerordentliche Impulse in Technik, Wirtschaft und Gesellschaft“, sagt der Rektor der RWTH Aachen, Professor Ulrich Rüdiger. „Als Unternehmer zeichnet er sich insbesondere durch seine große wirtschaftliche, soziale und ökologische Verantwortung aus. Er steht für ein faires, partnerschaftliches Miteinander und nachhaltiges Wirtschaften in vielen Bereichen.“ Am Samstag, 14. September, hält Hans Peter Stihl die „Keynote Speech“ beim Graduiertenfest der Hochschule – vor rund 5.000 Teilnehmenden im Dressurstadion des Aachen-Laurensberger Rennvereins in der Soers.

FH-Rektor Marcus Baumann als Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz bestätigt

► Die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in NRW haben für weitere zwei Jahre den Rektor der FH Aachen, Professor Marcus Baumann, als Vorsitzenden der Landesrektorenkonferenz (LRK) bestätigt. Als stellvertretende Vorsitzende wurde Professor Ute von Lojewski, Präsidentin der FH Münster, im Amt bestätigt. Professor Hartmut Ihne, Präsident der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, und Professor Martin Wortmann, Präsident der Rheinischen Fachhochschule Köln, komplettieren

den Vorstand. „Wir haben uns in den letzten Jahren mit Nachdruck für die Stärkung unseres Hochschultyps eingesetzt. Mit dem neuen Hochschulgesetz werden in NRW neue Wege für die Promotion an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften eröffnet. Weitere Ziele und Aufgaben liegen für uns unter anderem in der Förderung der anwendungsorientierten Forschung und der Akademisierung der Gesundheitsberufe“, betonte Professor Baumann.

Professor Stefan Hecht ist neuer Direktor des Leibniz-Instituts für Interaktive Materialien

► Seit Anfang August steht Professor Stefan Hecht als neuer wissenschaftlicher Direktor an der Spitze des „DWI – Leibniz-Institut für



II Neu und mit ambitionierten Zielen an der Spitze des DWI: Professor Stefan Hecht.

Interaktive Materialien“ in Aachen. Der Chemiker übernimmt das Amt von Professor Dr. Martin Möller, der das Institut 16 Jahre führte. Neben seiner leitenden Tätigkeit im DWI hat Hecht jetzt auch den Lehrstuhl für Makromolekulare Chemie an der RWTH Aachen inne. Den Mittelpunkt der Forschung des Aachener Leibniz-Instituts bildet die Entwicklung aktiver und interaktiver Werkstoffe. Im Zuge der Biologisierung der Materialforschung arbeitet das DWI unter anderem daran, Stoffe herzustellen, die nach dem Vorbild der Natur gestaltet sind und sich in natürliche Kreisläufe integrieren. Dies sind Materialien, die auf Veränderungen in ihrer Umgebung reagieren können – zum Beispiel indem sie sich selbstständig zusammensetzen, sich auch wieder in ihre Einzelteile zerlegen oder ihre Form ändern

und sich sogar aktiv bewegen. Unter dem scheidenden Direktor Martin Möller wurde die 1953 als „Deutsches Wollforschungsinstitut“ gegründete Forschungseinrichtung an der Schnittstelle von grundlagen- und anwendungsnaher Forschung neu ausgerichtet und dynamisch erweitert, um schließlich 2014 Teil der Leibniz-Gemeinschaft zu werden. Die bisherigen Forschungsschwerpunkte des 45-jährigen Stefan Hecht liegen an der Schnittstelle von Chemie und Physik. Am DWI beschäftigt er sich nun mit Fragen wie diesen: Warum sollte es nicht möglich sein, einen Kunststoff mit Sonnenlicht zu recyceln? Oder ohne einen chirurgischen Eingriff ein Implantat direkt im Patienten an Ort und Stelle zu erzeugen? Dafür sind verschiedene Großprojekte geplant.

Gemeinsam gute Lösungen finden

IHK unterstützt „Industrieallianz für regionale Energiesicherheit“

Reicht die Energie? Um eine Antwort auf diese grundsätzliche Frage geben zu können, beteiligt sich die IHK Aachen an einer Initiative des Bundesverbands zum Schutz Kritischer Infrastrukturen (BSKI). Die neu gegründete „Industrieallianz für regionale Energiesicherheit“ (IARES) soll dafür sorgen, dass Unternehmen ausreichend Ressourcen für ihre Produktionen zur Verfügung stehen. Nachdem der Atomausstieg lange beschlossen ist, und auch die Verstromung von Kohle auf ihr absehbares Ende zusteuert, ist das Thema aktueller denn je.

„Unsere Industrie ist das Rückgrat unserer Wirtschaftsregion und gleichzeitig wesentlicher Teil der Energiewende“, sagte Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen, bei der Auftaktveranstaltung für die Industrieallianz im Forum Heppendorf in Elsdorf. „Wir müssen den Kohleausstieg so managen, dass die Wirtschaft leistungs- und wettbewerbsfähig bleibt. Dann bieten sich neue Chancen“, betonte Bayer.

Neben BSKI und IHK Aachen gehören die IHK Köln und die Niederrheinische IHK zu den Gründungsmitgliedern der Industrieallianz. Ihrem gemeinsamen Aufruf waren rund 100 Unternehmer gefolgt, die zur Gründung der Initiative gekommen waren. Holger Berens, Vorstandsvorsitzender des BSKI, stellte fest: „Das Thema Energiesicherheit treibt alle Unternehmen um.“ Es sei wichtig, gemeinsam nach guten Lösungen zu suchen.

Ziele der Industrieallianz

Die „Industrieallianz für regionale Energiesicherheit“ ist ein von der Privatwirtschaft getragenes und parteipolitisch unabhängiges Bündnis. Zentrale Forderung der in der Industrieallianz Engagierten ist das so genannte Energiesicherheits-Monitoring. Es ist als wichtigstes Ziel in der im Rahmen der Auftaktveranstaltung verabschiedeten „Heppendorfer



II Wer schreibt, der bleibt: Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen, bei der Unterzeichnung der neu gegründeten „Industrieallianz für regionale Energiesicherheit“.

Erklärung“ formuliert. Das Verfahren soll Transparenz und Objektivität im öffentlichen Diskurs fördern und daraus innovative Lösungen für ein nachhaltiges Energiesystem initiieren. Darüber hinaus ruft die Erklärung dazu auf, Klimaschutz mit Energiesicherheit zu verbinden. Man wolle die Energiewende aktiv gestalten und helfen, dass sie zu einem Erfolg werde.

Um diese Ziele erreichen zu können, bieten die Unternehmer die Expertise ihrer

Ingenieure an und hoffen dafür auf Unterstützung der Akteure aus Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Bayer sagte: „Der Strukturwandel im Rheinischen Revier kann zu einer Erfolgsgeschichte werden. Natürlich ist das eine große Aufgabe, aber das Potenzial dafür liegt in den Unternehmen.“

Das sagen Unternehmer

Heinrich Klocke, Geschäftsführer der Stadtwerke Düren GmbH, erklärte, warum die Initiative für den Betrieb wichtig ist: „Die Stadtwerke Düren GmbH betreiben die Wasserver-

sorgung für 100.000 Menschen. Spannungseinbrüche können jedoch zu unerwünschten Effekten wie dem Ausfall von zentralen Pumpwerken und Aufbereitungsanlagen führen. Wir unterstützen die Industrieallianz für regionale Energiesicherheit, weil wir mit der Wasserversorgung eine kritische Infrastruktur betreiben und einen wichtigen Baustein der Daseinsfürsorge verantworten. Die IARES adressiert unsere Fragen und Anforderungen an eine zukunftssichere und leistungsfähige Energieversorgung.“

Auch Dr. Stephan Kufferath, Vorstand der GKD – Gebr. Kufferath AG in Düren, schätzt den Nutzen der Zusammenarbeit ähnlich ein: „Unsere Kunden der Automobil-, Luftfahrt-, Nahrungsmittel- oder Ölindustrien auf der ganzen Welt erwarten von uns höchste Zuverlässigkeit in Qualität und Liefertreue. Voraussetzung dafür ist eine sichere und unterbrechungsfreie Stromversorgung. Schon ein kleinster Energieausfall führt auf unseren Webmaschinen zu Stillstandsmarkierungen, die ein Qualitätsmangel sind. Wir unterstützen die Industrieallianz für regionale Energiesicherheit, die solche Bedürfnislagen kennt und adressiert.“

Foto: BSKI e.V.

Die Kommunen von alten Schulden befreien

IHK Aachen begrüßt den Vorschlag der Bundesregierung

Die IHK Aachen begrüßt den Vorstoß der Bundesregierung, Kommunen von Altschulden zu entlasten. Eine verstärkte Unterstützung durch Bund und Land sei längst überfällig und dringend geboten. Die von der Bundesregierung eingesetzte Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ hatte jüngst angekündigt, eine „faire Lösung für kommunale Altschulden“ finden zu wollen.

„Ohne eine substanzielle Beteiligung von Land und Bund wird eine nachhaltige Konsolidierung der kommunalen Haushalte nur schwer zu erreichen sein“, sagt Christian Laudenberg, Geschäftsführer der Abteilung „Recht, Existenzgründung und Unternehmensförderung“ bei der IHK Aachen. „Daher fordern wir seit langem, dass die Bundes- sowie Landesregierungen ihrer Verantwortung für eine auskömmliche Finanzausstattung der Kommunen nachkommen.“ Bund und Länder würden zunehmend Aufgaben auf die Kommunen übertragen, ohne für deren kostendeckende Finanzierung zu sorgen. „Deshalb muss ein Konnexitätsprinzip wieder zu einer Selbstverständlichkeit werden, bei dem sich Finanzierungs-, Ausgaben- und Aufgabenverantwortung entsprechen“, sagt Laudenberg.

Finanzielle Unterstützung beim Abbau der Altverbindlichkeiten würde sich laut einer Erhebung der IHK bei den Gemeinden im Kammerbezirk deutlich bemerkbar machen: Die Haushaltspläne von 42 der 46 Kommunen wiesen zu Beginn des Haushaltsjahres 2019 überwiegend erhebliche Verbindlichkeiten aus Krediten aus. Besonders problematisch sind dabei die sogenannten Kassenkredite, die eigentlich dafür gedacht sind, kurzfristige Liquiditätsengpässe zu überbrücken – vergleichbar mit dem überzogenen Girokonto. Den Verbindlichkeiten stehen keine Investitionen gegenüber und ein Anstieg der der-



II Plakative Botschaft mit wahren Hintergrund: Um die Finanzen vieler Kommunen ist es nicht gerade gut bestellt.

zeit historisch niedrigen Zinsen würde sich sehr kurzfristig bemerkbar machen. Im Bezirk der IHK Aachen wiesen zu Beginn des aktuellen Jahres 39 der 46 Kommunen derartige Verbindlichkeiten zur Liquiditätssicherung in ihren Haushaltsplänen aus.

Gleichzeitig mahnt die IHK, dass das Problem mit der bloßen Ankündigung von vagen Unterstützungsangeboten noch lange nicht gelöst sei. „Gerade in Zeiten sprudelnder Steuereinnahmen sollte die Politik die Chance nutzen, nachhaltige Maßnahmen zur Verbesserung der kommunalen Finanzsituation zu ergreifen“, sagt Laudenberg. Nur so könne einer weiteren Zuspitzung der Haushaltssituation aufgrund perspektivisch steigender Zin-

sen und Zeiten schlechterer konjunktureller Auslastung vorgebeugt werden. Die Politik sei nun gefordert, zeitnah konkrete Maßnahmen zu erarbeiten und umzusetzen. „Kompetenzgerangel“ zwischen Bund und Ländern sei dabei nur hinderlich: Beide seien nach Ansicht der Kammer gleichermaßen in der Pflicht, für eine auskömmliche finanzielle Ausstattung zur Erledigung der übertragenen Aufgaben zu sorgen. Bund und Länder müssten daher eine gemeinsame Lösung finden, die dafür sorgt, dass das Geld dort ankommt, wo es gebraucht wird und nicht durch Reibungsverluste aufgezehrt wird. Gleichzeitig sollten die Regelungen sicherstellen, dass eine Neuverschuldung der Kommunen – insbesondere über Kassenkredite – möglichst verhindert wird.

Datenschutz für kleinere und mittelständische Unternehmen soll vereinfacht werden

Die Bundesregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Datenschutzes auf den Weg gebracht: Unter anderem sollen danach Unternehmen nur noch dann einen Datenschutzbeauftragten benennen müssen, wenn in der Regel mindestens 20 Personen ständig mit der automatisierten Verarbeitung personenbezogener Daten beschäftigt sind. Somit soll die maßgebliche Personenzahl von bisher zehn Personen verdoppelt werden. Ziel der Änderung ist es, insbesondere kleinere und mittelständische Unternehmen (KMU) zu entlasten. „Die IHK Aachen begrüßt diese Neuregelung, da gerade KMU oftmals darauf angewiesen sind, einen externen Datenschutzbeauftragten zu benennen – was mit Kosten und Aufwand verbunden ist“, erläutert Christian Laudenberg,

Geschäftsführer der Abteilung „Recht, Existenzgründung und Unternehmensförderung“ bei der IHK Aachen. Die betroffenen Betriebe müssten jedoch weiterhin sämtliche datenschutzrechtliche Vorgaben beachten, könnten nun aber gezielt bei einzelnen Fragestellungen einen externen Berater hinzuziehen. „Weitere Maßnahmen zur praxistauglicheren Ausgestaltung der Anforderungen sind jedoch dringend erforderlich“, sagt Laudenberg.



IHK-Ansprechpartnerin:
Nora Liebenthal
Tel.: 0241 4460-261
nora.liebenthal@aachen.ihk.de

Gemeinsame Sache?

Was das EuGH-Urteil zum „Gefällt mir“-Button für Website-Betreiber bedeutet

Nach dem neuesten Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) sind Betreiber von Websites, die einen „Gefällt mir“-Button auf ihrer Website eingebunden haben, neben Facebook für Datenverarbeitungen mitverantwortlich. Hintergrund dieser Entscheidung ist, dass der „Gefällt mir“-Button wie auch andere Social-Media-Plug-ins personenbezogene Daten bereits beim bloßen Besuch der Internetseite erheben, speichern und an den Social-Media-Anbieter weitergeben. Das passiert unabhängig davon, ob der jeweilige Besucher über einen entsprechenden Social-Media-Account verfügt oder ob der Button angeklickt wurde oder ob der Besucher davon wusste.



Laut der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) gilt: Damit zwei oder mehrere Unternehmen als gemeinsame Verantwortliche angesehen werden, müssen sie gemeinsam die Zwecke und Mittel der Datenverarbeitung festlegen. Da ohne das Einbinden des Buttons die Datenverarbeitungen nicht stattfinden würden, beeinflusst nach Auffassung des EuGH deshalb auch der Betreiber der Website die Erhebung und Übermittlung personenbezogener Daten an den Social-Media-Anbieter.

Außerdem ergibt sich für den Betreiber der Website – also beispielsweise ein Unternehmen – durch die Einbindung des Plug-in-Buttons ein wirtschaftlicher Vorteil, indem dadurch die Werbung für seine Produkte optimiert wird. Darüber hinaus hat der Betreiber der Website zumindest stillschweigend in die Datenerhebung und -weitergabe an den Social-Media-Anbieter eingewilligt. Daher sind beide als gemeinsame Verantwortliche anzusehen. Der EuGH begrenzt jedoch die Verantwortlichkeit des Website-Betreibers: Denn für alle Verarbeitungen, die der Social-Media-Anbieter nach Übermittlung der Daten an ihn vornimmt, ist nicht der Betreiber, sondern der Social-Media-Anbieter allein verantwortlich.

Das Urteil hat damit zur Folge, dass Betreiber von Websites beim Einbinden von Social-Media-Plug-ins die Betroffenen vorab über die Datenverarbeitung, deren Zweck sowie über die Identität des Verantwortlichen und des Empfängers informieren müssen. Zudem ist eine datenschutzrechtliche Einwilligung des Betroffenen einzuholen. Da die Entscheidung des EuGH aufgrund eines Ersuchens des Oberlandesgerichts (OLG) Düsseldorf getroffen wurde, bleibt abzuwarten, wie das OLG Düs-

seldorf in dem laufenden nationalen Rechtsstreit entscheiden wird.



WENZLER FACHANWALT



IHR UNTERNEHMENSRECHTSBERATER

FACHANWALTSKANZLEI FÜR
ARBEITSRECHT,
STEUERRECHT,
HANDELSRECHT UND
GESELLSCHAFTSRECHT

52070 AACHEN
OLIGSBENDENGASSE 22
TEL. 0241 / 4 63 63 533
MAIL@WENZLER-FACHANWALT.DE

WWW.FACHANWALT.AC

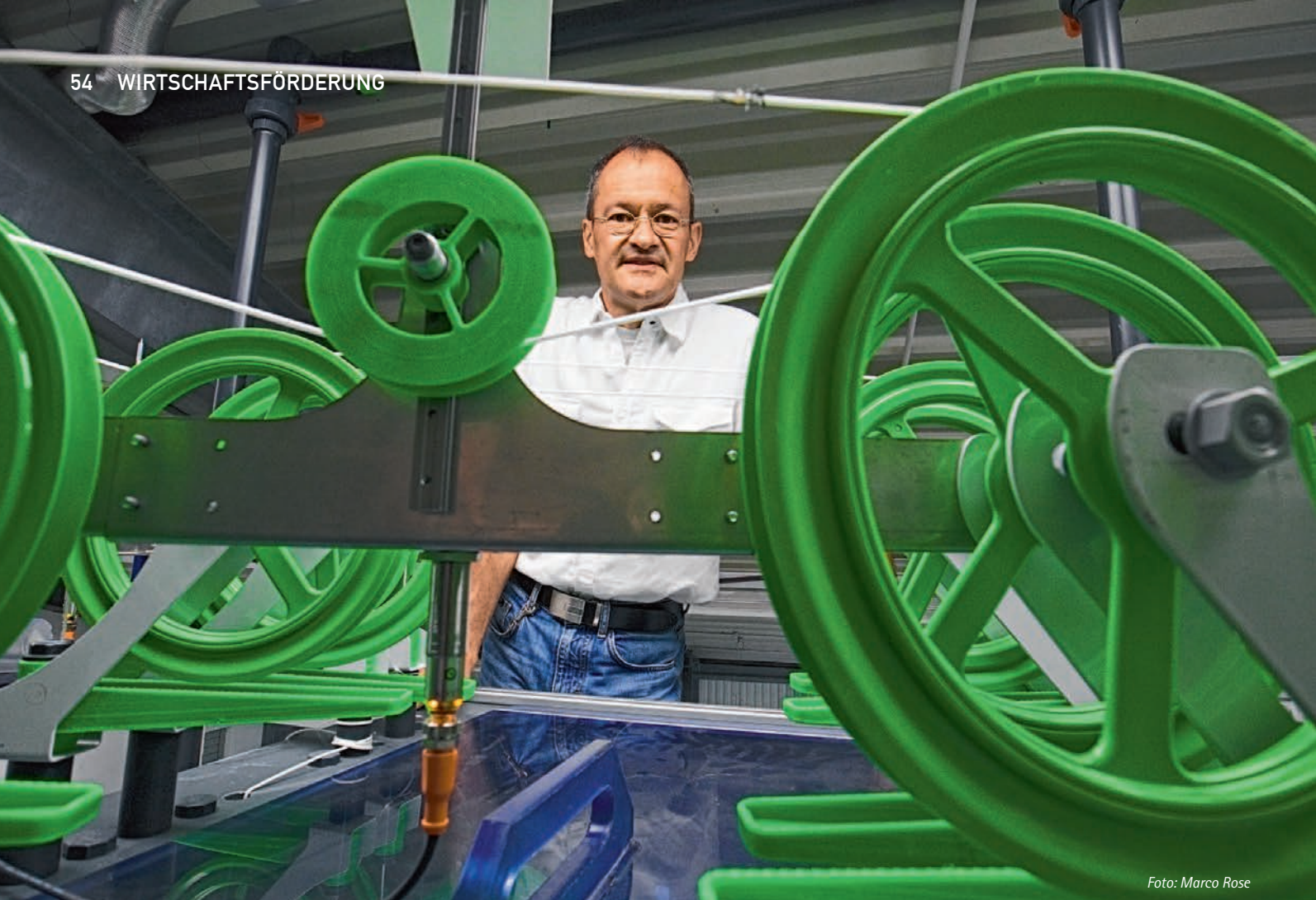


Foto: Marco Rose

|| Will die Abwasser-Aufbereitung revolutionieren: Dr. Klaus Vossenkaul, Geschäftsführer der Membion GmbH.

Damit sie groß und stark werden

Bevor „AC² – die Wachstumsinitiative“ in eine neue Runde geht, erzählen drei ehemalige Teilnehmer, warum sich mitmachen lohnt

VON CONNY STENZEL-ZENNER

Wie kann die Firma wachsen? Sind die Arbeitsabläufe stimmig? Wie überzeuge ich die Kunden von meinem Produkt? Welche Fehler würden ohne Beratung passieren? Kleine und mittlere Unternehmen arbeiten oft in einem dynamischen Umfeld. Das Tagesgeschäft lässt kaum Zeit für strategische Überlegungen. Mit „AC² – die Wachstumsinitiative“ bietet die Gründerregion in diesem Jahr zum 17. Mal eine kostenfreie Unterstützung bei der Entwicklung und der Umsetzung einer nachhaltigen Wachstumsstrategie. Dazu stehen mehr als 200 Berater aller Fachrichtungen bereit, um zu helfen,

kritisch nachzufragen, neutral zu beraten und um Tipps zu geben. Was ist das Erfolgsrezept der „AC² Wachstumsinitiative“? Einige Teilnehmer schildern ihre Erfahrung – und erzählen Geschichten, die durchaus Mut machen.

Sauberes Wasser von Membion

„Wir arbeiten an einer bahnbrechenden Technologie für die Abwasser-Aufbereitung“: Die Aussage von Dr. Klaus Vossenkaul, Geschäftsführer der Membion GmbH, ist ziemlich selbstbewusst. Gemeinsam mit fünf Mitarbeitern entwickelt Vossenkaul einen Membranfilter zum Einsatz in der Abwasser-Aufbereitung in Membran-Bio-Reaktoren, damit die hygienische Aufbereitungsqualität um das bis

zu Tausendfache gesteigert werden kann – bei gleichzeitig weniger Platzbedarf und Energieverbrauch. „Weil wir mit unserem Unternehmen eine Wachstumsphase einleiten wollten, haben wir im vergangenen Jahr an der Wachstumsinitiative teilgenommen“, sagt Vossenkaul, der die Vorteile des Wettbewerbs so zusammenfasst: „Die Berater, die man sich selbst aussucht, schauen von außen auf das eigene Projekt, haben selbst viel Erfahrung und sind ein Gewinn für den Wachstumsprozess. Außerdem werden Banken und Geldgeber durch die Wachstumsinitiative auf einen aufmerksam, was bei der Geldsuche hilft.“ Vossenkaul hat mit dem Wachstumsplan seines Betriebs den ersten Preis und damit 5.000 Euro gewonnen. Das Preisgeld sei aber nur



das i-Tüpfelchen gewesen. Viel wichtiger sei, was er sonst noch aus der AC²-Wachstumsinitiative mitgenommen habe. So sieht Vossenkaul das.

Mit dem Firmensitz in Roetgen erfüllt Membi- on eine wichtige Voraussetzung für die Teilnahme am Wettbewerb: die Ansässigkeit in der Region Aachen, Düren, Euskirchen oder Heinsberg. Mit sechs Mitarbeitern war auch die vorgegebene Anzahl zwischen fünf und 250 Mitarbeitern erfüllt, weshalb das Unternehmen an dem exklusiven Beratungsprogramm teilnehmen konnte. „Wir waren sehr froh, dass wir die Alabon Business Development GmbH mit Sitz in Aachen-Oberforstbach begeistern konnten“, sagt Dr. Vossenkaul. Denn die Berater hätten selbst früher ein technisches Produkt mit Vorreiterstellung und Alleinstellungsmerkmalen entwickelt. „Das ist genau das, was auch wir machen“, sagt Vossenkaul. Die wichtigsten Patente für die neuen Membranen seien international erteilt. Nun soll der Markteinstieg in Deutschland und Europa erfolgen, bevor ab Mitte 2020 strategische Partner für den internationalen Vertrieb eingebunden werden sollen. Bis 2022 plant das Unternehmen die Schaffung von 21 neuen Arbeitsplätzen und einen Umsatz von 3,2 Millionen Euro.

Mehrkomponenten-Spritzguss von SPT Production

Mehr Mitarbeiter und mehr Umsatz sind auch die Ziele der SPT Production GmbH, spezialisiert auf die Herstellung von komplexen Dichtungsformteilen im Spritzgussverfahren. Der kaufmännische Geschäftsführer Erik Backes plant eine Umstrukturierung des Unternehmens, verbunden mit einer strategischen Neupositionierung sowie der Erschließung neuer Märkte. Das Motto dieses Prozesses lautet: von der schlanken Gummiformteil-Produktion zum innovativen Mehrkomponenten-Spritzguss-Betrieb für Dichtungsformteile mit höchster Qualität und Effizienz. Die Firma ist langjähriger Automotive-Zulieferer. „Weil sich die Automobilindustrie im Umbruch befindet, sind teilweise Großprojekte rückläufig“, sagt Backes. In Zukunft möchte er den europäischen Automotive-Markt und den Non-Automotive-Bereich erobern. Durch die Umsetzung des Wachstumsplans sollen bis 2022 zehn neue Arbeitsplätze entstehen. „Wir waren durch die Wachstumsinitiative gezwungen,

INFO

Anmeldung, Inhalte, Ablauf: So funktioniert die „AC²-Wachstumsinitiative“

„Die Wachstumsinitiative eignet sich hervorragend zum Austausch und Vernetzen mit wichtigen Akteuren aus der Wirtschaft, wie dem Partnernetzwerk der GründerRegion Aachen, dem AC²-Beraternetzwerk oder den teilnehmenden Unternehmen. Ideal ist der Wettbewerb auch zur Vorbereitung einer geordneten Unternehmensnachfolge oder für die erste Zeit nach der Übernahme eines Unternehmens. Ich freue mich wieder auf neue spannende Unternehmen, die aus ihren Gedanken mit unserer Unterstützung eine Strategie entwickeln werden“, erklärt Christina Jansen von der GründerRegion. Sobald sich Unternehmen angemeldet haben, können sie

drei kostenlose Beratertage in Anspruch nehmen. Gemeinsam mit den Beratern analysieren sie die Wachstumshindernisse und entwickeln konkrete Lösungsmöglichkeiten, die in einem Wachstumsplan festgehalten werden. Am Ende werden die eingereichten Konzepte von unabhängigen und ehrenamtlichen Gutachtern bewertet. Die Behandlung der Inhalte erfolgt streng vertraulich. Die Pläne mit den größten Wachstumschancen werden ausgezeichnet.



Ansprechpartnerin bei der GründerRegion:
Christina Jansen
Tel.: 0241 4460-362
christina.jansen@aachen.ihk.de

uns Gedanken zu machen. Unser Businessplan musste ja fertig werden“, erinnert sich der Geschäftsführer. Mit dem Ziel, in den nächsten fünf Jahren den Umsatz um 50 Prozent zu steigern, mehr Gewinn zu erwirtschaften und die Zahl der Mitarbeiter bis 2024 von 30 auf 50 erhöht zu haben, liegt die Messlatte sehr hoch. „Wir wissen, dass wir uns ehrgeizige Ziele gesetzt haben“, sagt Backes lächelnd. Was war der Mehrwert der Wach-

tumsinitiative? „Wir haben den dritten Platz mit unserem Businessplan erreicht: Das brachte uns viel Aufmerksamkeit“, erläutert der Diplom-Logistiker. „Außerdem wird über jede Firma, die bei dem Wettbewerb mitmacht, ein kurzes, sehr professionelles Video gedreht. Das steht nun auf unserer Website und ist eine tolle Werbung.“ Durch die Unbefangenheit und die Erfahrung des Beraters, der den Unternehmen kostenlos zur Verfügung

JETZT BIN ICH NICHT NUR ARBEITGEBER, SONDERN AUCH FACHKRÄFTE-MACHER. DAS BRINGT MICH WEITER!

Die Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramme der Bundesagentur für Arbeit. Nutzen Sie den Arbeitgeber-Service und erfahren Sie mehr darüber, wie Sie Ihre Beschäftigten und Ihr Unternehmen weiterbringen können.
Telefon: 0800 4 5555 20 (gebührenfrei aus dem dt. Festnetz)

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Aachen – Düren



Foto: GründerRegion Aachen/Carl Brunn

|| Kann vom Beginn einer Erfolgsgeschichte erzählen: Erik Backes (r.), kaufmännischer Geschäftsführer von SPT Production, bei der vergangenen Prämierungsfeier der „AC²-Wachstumsinitiative“ im Gespräch mit Moderator Bernd Büttgens.

gestellt wird, seien wichtiger Input und neue Ideen gegeben worden, um Wachstumspotenziale zu sehen. „Unser Berater Karl-Friedrich Block von der Block Develop GmbH aus Jülich hat uns Mut gemacht, optimistischere Ziele zu formulieren. Zuerst hatten wir unsere Prognosen zu vorsichtig angesetzt“, sagt Backes.

Neue Wege bei Kloska Autoteile

Auch Kloska Autoteile war bei der vergangenen Wachstumsinitiative dabei. Karl-Heinz Kloska gründete 1979 seine Firma in Gemünd. Aus dem Ein-Mann-Unternehmen, das auf den Verkauf von Kfz-Ersatzteilen spezialisiert war, ist ein stetig wachsender Betrieb geworden. Neben dem Verkauf von Kfz-Ersatzteilen gehören heute Reifenhandel und Werkstattservice zum Angebot der Firma. An fünf Standorten wird mit 26 Mitarbeitern gearbeitet. Ende des Jahres wird der Gründer des Unternehmens

sein Lebenswerk an die nächste Generation übergeben, an seine Tochter Julia Kloska-Knapp und ihren Mann Waldemar Knapp. „Bei uns geht es nicht um Wachstum. Bei uns geht es um eine Neuausrichtung. Da kam die Wachstumsinitiative gerade richtig, weil durch sie ein Berater auf unsere Firma blickte, der uns vorher gar nicht kannte“, urteilt Geschäftsführerin Kloska-Knapp.

Während die finanziellen und rechtlichen Details mit Steuerberatern und Banken erarbeitet werden, war das Thema des Wachstumsplans: Neuausrichtung. „Als Geschäftsführerin stehe ich vor der Herausforderung, im sich massiv verändernden Automobilmarkt das Unternehmen so zu entwickeln, dass wir auch in den nächsten 20 Jahren unter sich wandelnden Rahmenbedingungen den Erfolg der Vergangenheit fortsetzen können“, sagt

Kloska-Knapp. Als Geschäftsführerin ist sie sich auch ihrer sozialen Verantwortung bewusst: „Unsere Mitarbeiter gehören im Durchschnitt seit 17 Jahren zum Betrieb und sind im Durchschnitt 47 Jahre alt.“ Was hat der Wettbewerb gebracht? Einen Plan, wie eine geregelte Unternehmensnachfolge gelingt; wie das Service-Angebot von heute 10 Prozent auf knapp 20 Prozent Umsatzanteil steigen kann, wie die Mitarbeiter in die Optimierung der Prozesse einzubeziehen sind, wie die Entwicklung neuer Arbeitszeitmodelle gelingt und wie die Digitalisierung des Unternehmens vorstättengeht. Und letztlich, wie eine weitere Umsatzsteigerung von insgesamt drei Prozent jährlich durch den Ausbau des profitablen Werkstattservice, der den sich abzeichnenden Umsatzrückgang im Handel ausgleichen kann, verzeichnet werden kann. Das sind definitiv Aussichten, die Mut machen. ■



Foto: GründerRegion Aachen/Carl Brunn

|| Will mit Autoteile Kloska den nächsten Streckenabschnitt in Angriff nehmen: Geschäftsführerin Julia Kloska-Knapp mit Berater Eberhard Schmidt von Growth River aus Mechernich.

INFO

„AC² – GRÜNDUNG, WACHSTUM, INNOVATION“: Die Termine für die Info- und Auftaktveranstaltungen

Das sind die Termine für die regionalen Infoveranstaltungen für interessierte Unternehmer: Montag, 7. Oktober, von 8 bis 10 Uhr im Hauptquartier Düren an der Philippstraße 27 in Düren; am Dienstag, 8. Oktober, von 8 bis 10 Uhr bei der Tolkendorf Communication GmbH an der Brüsseler Allee 14 in Erkelenz; am Donnerstag, 10. Oktober, von 8 bis 10 Uhr beim digitalHUB Aachen e.V. an der Jülicher Straße 72a in Aachen und

am Donnerstag, 10. Oktober, von 17 bis 19 Uhr bei der Kreisverwaltung Euskirchen (Namlauer Stube) am Jülicher Ring 32 in Euskirchen. Die ersten drei Termine werden als Unternehmer-Frühstück gestaltet.

Die Termine für die offiziellen Auftaktveranstaltungen sind wie folgt: für den Kreis Euskirchen am Dienstag, 5. November, von 19 bis 22 Uhr bei Karl-Heinz Kloska Autoteile e.K., Monzenbend 5, in Mechernich; für den

Kreis Heinsberg am Mittwoch, 6. November, von 19 bis 22 Uhr bei der Volksbank Heinsberg eG an der Siemensstraße 5; für den Kreis Düren am Donnerstag, 7. November, von 19 bis 22 Uhr im Gerling Pavillon Jülich an der Heinrich-Mußmann-Straße 2 - 8 in Jülich sowie für die Stadt und Städteregion Aachen am Donnerstag, 14. November, von 19 bis 22 Uhr bei der Aachener Bank eG an der Theaterstraße 5.

NRW setzt auf den digitalHUB Aachen

Landesregierung fördert die Plattform für junge Start-ups mit 1,5 Millionen Euro

Der 2017 in der St. Elisabeth-Kirche errichtete Hub der digitalen Wirtschaft (DWNRW-HUB) leistet wertvolle Unterstützung für junge Start-ups. Die Landesregierung fördert den Verein digitalHUB Aachen nun bis 2022 mit insgesamt 1,5 Millionen Euro Landesmitteln. Damit gehört Aachen zu den wichtigen regionalen Plattformen gemeinsam mit Bonn, Düsseldorf, Essen und Münster, die zusammen insgesamt 9,6 Millionen Euro vom Land NRW erhalten. Wirtschafts- und Digitalminister Professor Andreas Pinkwart überreichte die Bescheide für die zweite Förderphase.

Pinkwart lobt den Erfolg der Initiative: „Unsere DWNRW-Hubs haben einen tollen Start hingelegt und sind von vereinzelten, lokalen Unterstützungsangeboten für digitale Start-ups zu einem vernetzten Ökosystem herangewachsen.“ „In den nächsten drei Jahren werden wir die enge Kooperation mit der RWTH Aachen ausbauen und uns im geplanten Exzellenz Start-up Center auf dem RWTH-Campus verankern. Gleichzeitig wird die digitalCHURCH die urbane Außenstelle des RWTH-Campus für Ausgründungen aus den Aachener Hochschulen“, sagt Dr. Oliver Grün, CEO der GRÜN Software AG und Vorstandsvorsitzender des digitalHUB Aachen.

Bedürfnisse des Mittelstands im Blick

Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen und ebenfalls Vorstand im digitalHUB Aachen, ergänzt die Förderung des Mittelstands: „Basierend auf den Erfahrungen der ersten drei Jahre haben wir speziell auf die Bedürfnisse des Mittelstands ein Programm entwickelt, welches die Mitarbeiter einbezieht und so zum Innovationsbeschleuniger im Rahmen der digitalen Transformation in den Unternehmen wirkt.“ Eine Besonderheit des digitalHUB Aachen stellt die breite Mitgliederstruktur des Vereins dar, die durch eine Vielzahl mittelständischer Unternehmen geprägt ist. Mit aktuell 290 Mitgliedern, davon 155 Start-ups, stellt der digitalHUB Aachen ein einzigartiges Ökosystem dar.



Übergabe des Bescheides zur zweiten Förderphase durch Digitalminister Professor Andreas Pinkwart (Mitte) mit (v.l.) IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bayer, Vorstand digitalHUB, Iris Wilhelmi, Geschäftsführerin digitalHUB, Dr. Oliver Grün, Gründer und Vorstand der Grün Software AG sowie Vorstandsvorsitzender digitalHUB, und Udo Glaser, Mitglied der Geschäftsführung digitalHUB Aachen.

Förderung von Zukunftsthemen: Mit örtlicher Verankerung im CoWorking unterstützt der digitalHUB 55 Startups, wovon im Inkubationsprogramm bisher 15 Startups intensiv bei der Entwicklung ihres digitalen Geschäftsmodells betreut wurden.

Netzwerk und Kontakte: Die digitalCHURCH ist Drehschreibe für die Zusammenarbeit zwischen Start-ups, Mittelstand und Industrie. Mit insgesamt 150 Veranstaltungen wurden rund 10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht.

Matchmaking: Der digitalHUB Aachen ist mit 400 Direkt-Matchings zwischen digitalen Lösungsanbietern wichtiger Impulsgeber für digitale Innovationen bei etablierten Unternehmen. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit innovativen Start-ups und IT-Mittelstand hilft etablierten Mittelständlern, sich digitalen Trends zu öffnen und ihr Geschäftsmodell anzupassen.

Die Digital-Hubs sind ein wichtiger Bestandteil der „Neuen Gründerzeit Nordrhein-Westfalen“. Ziel der neuen Förderperiode ist, ihre Verflechtungen mit externen Unterstützungsangeboten auszubauen. „Ergänzend zu den regionalen Kooperationen wollen wir aus Aachen auch die Potentiale aus den euregionalen Kooperationen mit den niederländischen und belgischen Partnern heben und diese für den NRW Verbund der digitalHUBs erschließen“, erläutert Iris Wilhelmi, Geschäftsführerin des digitalHUB Aachen, die Pläne. ■

INFO

Förderung

Der digitalHUB Aachen wird zu 50 Prozent mit Landesmitteln gefördert und zu 50 Prozent aus eigenen Mitteln finanziert. Die Ko-Finanzierung erfolgt durch die Mitglieder des Vereins.

@ www.dwnrw-hubs.de



Damals...



Fotos: GründerRegion Aachen (1)/IHK Aachen/Juliane Horn (2)

...und heute



|| Michael F. Bayer bringt als erster Geschäftsführer der GründerRegion Aachen 1999 die ersten Plakate der damals neu ins Leben gerufenen Initiative an. Genauso will der heutige Geschäftsführer Christian Laudenberg „Gründer groß machen“ – unter anderem mit digitalen Angeboten.

„Wir müssen Menschen für die Selbstständigkeit begeistern“

Seit 20 Jahren fördert die GründerRegion Aachen junge Unternehmen.
Ein Interview über die Anfänge der Initiative und neue Visionen...

VON DR. KERSTIN BURMEISTER
UND SARAH KOLL

Zwei Jahrzehnte voller Ideen, Pläne und Erfolgsgeschichten: 1999 wurde die Initiative GründerRegion Aachen, Düren, Euskirchen, Heinsberg ins Leben gerufen. Seitdem hat sich der Zusammenschluss von mittlerweile 14 Trägerinstitutionen als regionale Marke für das Thema Existenzgründung und Unternehmensförderung etabliert. So haben die Aktivitäten innerhalb des Netzwerkes dazu beigetragen, dass die Zahl der Unternehmen seit 1999 um rund 40 Prozent auf heute etwa 94.000 gestiegen ist. Diesen Erfolg feiert die GründerRegion mit einem großen Aktionstag am 24. September in Aachen (siehe Info-Box). Vorab blickt IHK-Hauptgeschäftsführer und Mitgründer Michael F. Bayer auf die Anfänge der Initiative zurück – und Christian Laudenberg wagt als heutiger Geschäftsführer der GründerRegion einen Blick nach vorn.

WN: 20 Jahre GründerRegion Aachen: Worauf können die Partner im Rückblick besonders stolz sein?

Michael F. Bayer: Ganz klar: Es ist die Qualität der Gründungen. Denn der Anteil derjenigen, die mit einer speziellen Geschäftsidee gründen, liegt deutlich über dem Anteil derer, die sich selbstständig machen, weil sie keine andere Beschäftigungsalternative haben. Wir betreuen damit besonders vielversprechende Gründungen – was sich auch in den Geschäftsplänen von „AC² – der Gründungswettbewerb“ widerspiegelt. Außerdem kann die GründerRegion Aachen stolz darauf sein, sich schnell als Marke etabliert zu haben. Engagierte Gründer kennen die Initiative längst und wissen, dass und wo ihnen geholfen wird. Da die Beratungen und Leistungen immer wieder optimiert werden, können unsere Berater auch aktiv auf Jungunternehmer in zukunftsfähigen Branchen zugehen. Sie begleiten sie intensiv mit Wachstums- und Arbeitsplatzmöglichkeiten und vermitteln bei Bedarf an Partnereinrichtungen der Gründer-

Region Aachen oder an zusätzliche Angebote in der Region. Möglich ist das vor allem durch die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Partnern. Das hat Modellcharakter. Auch darauf können alle Beteiligten sehr stolz sein.

WN: Herr Bayer, können Sie als einer der „Gründerväter“ den damaligen Entstehungshintergrund der GründerRegion schildern?

Bayer: Die Idee war, Existenzgründungen stärker zu unterstützen, damit nicht so viele Gründungswillige aus der Region Aachen abwandern. Auch anderswo entstanden Geschäftsplanwettbewerbe. Die regionalen Akteure wollten damals etwas Eigenes entwerfen. Wir wollten uns jedoch bewusst von anderen, wie dem NUK Neues Unternehmertum Rheinland e.V., abgrenzen. Deshalb haben wir uns nicht einzig auf die Hochschulen und Forschungseinrichtungen konzentriert, sondern unser Angebot auch für Dienstleistungsgründer sowie Nachfolger entwickelt. Ende 2001 wurde dann über eine

Kooperation mit dem NUK diskutiert. Von Beginn an ist er Partner der AC²-Wettbewerbe.

WN: Gibt es eine Erfolgsgeschichte, die Sie besonders beeindruckt hat?

Bayer: Besonders sind mir Gründungen im Gedächtnis geblieben, an denen die GründerRegion Aachen einen gewissen Anteil hatte. Auf Anhieb fallen mir Unternehmen wie die inno-shape GmbH in Aachen und PicoLas in Herzogenrath ein. Wenn ich die erste Ausgabe unserer Zeitung GRÜNDER vom Juni 2000 durchblättere und sehe, dass die damals vorgestellten Betriebe heute noch existieren oder bereits übernommen wurden, können wir stolz auf die Anfänge zurückblicken.

WN: Herr Laudenberg, was sind die Themen, die die GründerRegion aktuell bewegen? Wie steht es um die Digitalisierung?

Christian Laudenberg: Die Digitalisierung bietet nicht nur für Gründer und Unternehmer enorme Chancen, sondern auch für die GründerRegion selbst. Die mittlerweile 14 Träger, rund 200 ehrenamtlich tätigen Berater und weiteren Partner haben während der letzten 20 Jahre eine sehr gut funktionierende analoge Plattform aufgebaut. Diese möchten wir jetzt gerne um eine digitale Plattform ergänzen. Hier sollen Gründer alle für sie relevanten

Angebote finden können, ohne von einer Flut an Informationen „erschlagen“ zu werden. Wir setzen dabei auf moderne Technologie, um Nutzer intelligent durch unser digitales Angebot zu führen und Bedarfe zu ermitteln.

WN: Leidet darunter nicht der persönliche Kontakt?

Laudenberg: Ganz im Gegenteil: Der persönliche Kontakt mit den Gründern soll ausgebaut und durch die digitalen Angebote ergänzt werden. Und bei all den Chancen, die die Digitalisierung zweifellos bietet, dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, dass auch heute rund 95 Prozent der Gründungen im „klassischen“ Bereich stattfinden.

WN: Durch den Braunkohleausstieg ergeben sich viele Herausforderungen, aber auch Chancen für die Region. Wie will die GründerRegion diesen Prozess mitgestalten?

Laudenberg: Wir bringen uns als GründerRegion sehr aktiv in den Strukturwandel ein. Wir sehen das Unternehmertum als echte Karrierealternative. Die Gründer sowie die bestehenden Betriebe bilden das Fundament für den Wohlstand unserer Region und tragen entscheidend dazu bei, die zu erwartenden negativen Auswirkungen des Strukturwandels abzufedern. Umso wichtiger ist es jetzt, dass

wir Menschen für die Selbstständigkeit begeistern und ihnen von der Gründung, über Wachstumsphasen bis hin zur Unternehmensübergabe bestmögliche Unterstützung bieten. Außerdem müssen wir uns mit Politik und Verwaltung für optimale Rahmenbedingungen starkmachen.

WN: Angenommen, die GründerRegion feiert 40. Geburtstag. Wenn Sie sich etwas wünschen dürften: Welche Erfolge sollte die Initiative zu diesem Zeitpunkt zelebrieren können?

Laudenberg: Zum einen muss es uns gelingen, die guten Dinge zu bewahren. Hierzu zählt ganz zentral die tolle Zusammenarbeit zwischen Trägern, den ehrenamtlich tätigen Beratern und den weiteren Partnern der GründerRegion. Toll wäre es allerdings, wenn diese Art der Zusammenarbeit in 20 Jahren nicht mehr einzigartig wäre, sondern auch auf andere Regionen abfärbt. Ebenso zählt der wirtschaftliche Wohlstand der Region dazu – auch dieser muss trotz des Strukturwandels und anderer Widrigkeiten erhalten bleiben. Zum anderen werden wir mit Nachdruck daran arbeiten, die Quote der professionell begleiteten Gründungen zu erhöhen, die wesentlich nachhaltiger sind. Derzeit sind aber nur rund 20 Prozent professionell begleitet – das muss sich dringend ändern! ■

INFO

Ein Hoch auf 20 Jahre! GründerRegion Aachen lädt zur Geburtstagsparty

Die GründerRegion Aachen lädt anlässlich ihres 20. Bestehens zu einem Aktionstag am Dienstag, 24. September, in die Aula Carolina an der Pontstraße 7 in Aachen ein. Von 12 bis 17 Uhr wird ein vielseitiges Programm geboten: Dazu gehören etwa Workshops zur „Körpersprache“ oder zum „ElevatorPitch“ sowie Impulsvorträge zu Themen wie „Existenzgründung als Karrierealternative“, „Kreativitätstechniken“ und „Digitale Geschäftsmodelle“. Bei Best-Practice-Beispielen und einer Aktionsfläche können Besucher verschiedene Produkte und Dienstleistungen aus der Region kennenlernen. Beteiligt sind die Adolf Jungfleisch GmbH aus Erkelenz, die Asia Food Shop Peter Boeken Ying Zhi Boeken GbR aus Jülich, das Black Table Magic Theater aus Aachen, Camboo aus Aachen, der Deutsche Gründerpreis für Schüler (Sparkasse Aachen), die Euregio

Office Solution GmbH aus Aachen, die Féline Vintage Jewelry GmbH aus Düren, die Grüne Firma an der Maria-Montessori-Gesamtschule Aachen (Aachener Bank eG), die Laserkatze Henric & Sophy Stöner GbR aus Aachen, die Mauel Industrie-Service GmbH & Co. KG aus Düren, die Oculavis GmbH aus



|| Freuen sich auf viele Besucher beim Aktionstag: das GründerRegion-Team Pia Koenigs (v. l.), Christian Laudenberg, Peter Hütter und Christina Jansen.

Aachen, die Optik Lavallo Meisterstück & Mahlwerk e.K. aus Aachen, die Pathfinder Studios Filmproduktion GmbH aus Euskirchen, die ROOQ GmbH aus Aachen, das „Institut für Mobile Autonome Systeme und Kognitive Robotik“ (MASKOR) der FH Aachen, das „Visual Computing Institute“ (Lehrstuhl Informatik 8) und die „Media Computing Group“ (Lehrstuhl für Informatik 10) der RWTH Aachen. Am gesamten Aktionstag stehen zudem Fachleute aus den Wirtschaftsförderungseinrichtungen für Informationen bereit. Außerdem präsentieren sich die Techniker Krankenkasse, der ABE Aachen Building Experts e.V., das Medienhaus Aachen sowie weitere Partner der GründerRegion. Mehr zum Programm gibt es online.



www.gruenderregion.de



Foto: digitalHUB Aachen

II Unterstützung für ein digitales Tee-Ritual: Dr. Till von den Driesch (vorne rechts) von der IHK Aachen überreicht das HUB-Stipendium für den Online-Händler WAYU.

„Wie eine Initialzündung“

Sieben Start-ups erhalten Stipendien des digitalHUB Aachen

Die Hauptsponsoren des digitalHUB Aachen haben je einen „FlexDesk“ in der digitalCHURCH und die damit einhergehende Mitgliedschaft in der Start-up-Community in Aachen für ein ganzes Jahr vergeben. Damit ermöglichen sie den Gründern, Kontakte zu Coaches, anderen Gründern, potenziellen Kunden, Mentoren und Investoren zu knüpfen. Nach einer ersten Vorauswahl konnten sich die für das HUB-Stipendium qualifizierten Start-ups in der nächsten Runde mit einem Pitch vor den Stipendiengernern persönlich präsentieren.

Die IHK Aachen unterstützt das Start-up Wayu. „Ein Online-Händler für ein Lifestyle-Produkt mit der Kombination aus Wellness, Convenience und Genuss, das den Zeitgeist trifft. „Wir als IHK können beratend zur Seite stehen, zum Beispiel zu Förderprogrammen, aber auch über unsere Außenwirtschaft, da das Start-up mit internationalen Lieferanten zusammenarbeitet“, sagt Dr. Till von den Driesch von der IHK Aachen. Das HUB-Stipen-

dium sei „wie eine Initialzündung“, sagen Camilla Rummeler und Gonzalo Agusti Cordano von Wayu: „Hier erhalten wir die Anbindung an andere Start-ups, Coaches und Leute aus dem digitalen Bereich, die uns im E-Commerce unterstützen können: Der digitalHUB ist für uns eine Welt der Möglichkeiten und der Inspiration, und die IHK Aachen unterstützt uns mit ihrer Expertise.“ Das Start-up macht eine sehr alte Tradition digital: Emoliente-Tee wird von peruanischen Kräuterschamanen aus einer Vielfalt von Zutaten auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen abgemischt. WAYU bietet nun über einen Webshop jedem die Möglichkeit, seine Teemischung frei zu gestalten. So soll das Tee-Ritual schon online beginnen.

Ebenfalls gefördert werden die Start-ups Clinomic (Stipendium der DSA Daten- und Systemtechnik GmbH), Deep Up (Stipendium der enwor – energie & wasser vor Ort GmbH), Rooq (Stipendium der GründerRegion Aachen), RydeUp (Stipendium der NetAachen

GmbH) Polarstern Education (Stipendium der Sparkasse Aachen) und Hades (Stipendium der STAWAG Stadtwerke Aachen AG). ■

INFO

Der digitalHUB Aachen e.V.

Der Verein digitalHUB Aachen setzt sich für die Digitalisierung der Wirtschaft und der öffentlichen Hand der Region Aachen ein. Mitglieder sind Mittelstand, Industrie, Start-ups und Institutionen, welche die Ziele des Vereins unterstützen. Das Digitalisierungszentrum des digitalHUB Aachen bringt Start-ups und IT-Mittelstand (digitale „Enabler“) mit klassischem Mittelstand und Industrie als Anwender (digitale „User“) an einem Ort zusammen, um gemeinsam neue digitale Geschäftsmodelle zu entwickeln und zu realisieren. Unterstützt wird dies durch Region und Wissenschaft („Supporter“).



Neue Gründer braucht das Land: Förderprogramm für Start-ups aufgelegt

► Das Land NRW startet eine neue Phase der Gründungsförderung. Mit dem Konzept „Neue Gründerzeit Nordrhein-Westfalen“ verfolgt die Landesregierung das Ziel, in den nächsten fünf Jahren bundesweit die meisten Start-ups hervorzubringen. Durch bessere Bedingungen wollen wir den bundesweit seit Jahren rückläufigen Gründungszahlen entgegenwirken und die Erfolgsquote junger Unternehmen deutlich erhöhen“, sagt NRW-Wirtschaftsminister Professor Andreas Pinkwart. Die „Neue Gründerzeit Nordrhein-Westfalen“ will insbesondere folgenden Bereichen Akzente setzen:

Weibliches Unternehmertum stärken: Bis 2025 soll der Anteil von Gründerinnen im Land deutlich gesteigert werden. Dazu entstehen unter anderem ein „Women Entrepreneurship Center“, ein „Female Incubator Pro-

gramm“ und ein landesweites Mentorinnen-Netzwerk.

Attraktiver Standort für Wagniskapital: Die Wagniskapitalinvestitionen in Start-ups sollen bis 2022 auf eine halbe Milliarde Euro wachsen und damit gegenüber 2017 verfünffacht werden.

Hochschulausgründungen fördern: Die Zahl der Ausgründungen aus den Hochschulen soll bis zum Jahr 2024 um mindestens 50 Prozent steigen. In diesem Zeitraum unterstützt das Land den Aufbau von sechs „Exzellenz Start-up Center“ an den Universitäten in Aachen, Köln, Bochum, Dortmund, Münster und Paderborn mit bis zu 150 Millionen Euro.

Nachhaltige Gründungen: Das Land gibt in seinen Programmen allen Rückenwind, die

umweltspezifische und soziale Ziele verfolgen und mit digitalen Lösungen und Geschäftsideen die Lebensqualität und das gesellschaftliche Miteinander verbessern.

Sichtbarkeit erhöhen: Die drei besten digitalen Start-ups aus Nordrhein-Westfalen erhalten ab 2020 auf dem international angesehenen „Pirate Summit“ in Köln eine eigene Auszeichnung, dotiert mit insgesamt 50.000 Euro.

Gründen vereinfachen: NRW soll in den nächsten fünf Jahren in die Top drei der Bundesländer mit der höchsten Gründungsneigung aufsteigen und bundesweit die meisten Start-ups hervorbringen.

@ www.gruenden.nrw

Gründerpreis NRW: Innovative Geschäftsideen und neuartige Produkte gesucht

► Erfolgreiche Gründer aus Nordrhein-Westfalen können sich noch bis zum 13. September für den „Gründerpreis NRW 2019“ bewerben. Mit insgesamt 60.000 Euro Preisgeld zeichnen das Wirtschaftsministerium und die „NRW.BANK“ in diesem Rahmen innovative Geschäftsideen, neuartige Produkte und Unternehmerpersönlichkeiten aus. Der Wettbewerb richtet sich an junge Unternehmen sowie Freiberufler aus den Bereichen Handwerk, Industrie und Dienstleistung, die zwischen 2014 und 2017 an den Start gegangen sind und ihren Hauptsitz in Nordrhein-Westfalen haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um eine Nebenerwerbs- oder Vollzeitgründung oder eine aus der Arbeitslosigkeit heraus handelt. Der Aufruf richtet sich ebenso an Personen, die eine Unternehmensnachfolge gemeistert haben und ein bewährtes Geschäftsmodell zukunftsorientiert fortführen. Zudem möchten die „NRW.BANK“ und das Wirtschaftsministerium vor allem auch Gründerinnen ermuntern, sich zu bewerben. Ziel des Wettbewerbs sei es, erfolgreiche Gründungen sichtbar zu machen und auf diese Weise auch andere Menschen auf dem Weg in die Selbstständigkeit zu motivieren, erklärt Wirtschafts- und Digitalminister Pro-

fessor Dr. Andreas Pinkwart. Das Preisgeld – 30.000 Euro für den ersten Platz, 20.000 Euro für den zweiten und 10.000 Euro für den dritten Platz – wird von der „NRW.BANK“ gestiftet. Bei der Bewertung berücksichtigt eine Fachjury alle Facetten unternehmerischen Handelns. Zu den Auswahlkriterien gehören nach Angaben des Wirtschaftsministeriums der wirtschaftliche Erfolg und die Kreativität der Geschäftsidee. Außerdem fließen die Ansätze zu gesellschaftlichem Enga-

gement, Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Familienfreundlichkeit ein. Der Gründerpreis NRW wird in diesem Jahr zum achten Mal vergeben und zählt zu den bundesweit höchst dotierten Wettbewerben. Die Verleihung findet am 18. November in Düsseldorf statt. Weitere Informationen sowie die elektronischen Teilnahmeunterlagen sind im Internet zu finden.

@ www.gruenderpreis.nrw




BIOTEC
ENTSORGUNG GMBH

JETZT NEU

In Aachen & Köln
Tel. 02237 / 61825

**Rohr- und Kanalreinigung
zu Festpreisen**

Wir machen auch Fettabscheider



Technologievitrine im Bürgerservice präsentiert Innovationen von morgen anhand von 4D-Textilien

► Welche Innovationen und Technologien kommen konkret aus Aachen? Wo und wofür werden oder sollen sie eingesetzt werden? Welchen Nutzen bringen sie? Beantworten soll diese Fragen eine neue Technologievitrine des Wissenschaftsbüros der Stadt Aachen. Künftig werden Besuchern auf drei Ebenen im

Bürgerservice am Katschhof neuste Entwicklungen aus Wissenschaft und Wirtschaft präsentiert. „Innovation verstehen, Technologie bestaunen und Wissenschaft fühlen“ lautet dabei das Motto. „Die hier entwickelten Technologien wirken sich oftmals direkt oder indirekt auf unsere Stadtgesellschaft aus. Mit der

Technologievitrine und den daran anknüpfenden Veranstaltungen wollen wir die Bürger stärker mit den neuesten Entwicklungen aus Wissenschaft und Wirtschaft in Berührung bringen und mit ihnen ins Gespräch kommen“, sagt Peter Gronostaj, Leiter des städtischen Wissenschaftsbüros. Das Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen University, kurz ITA, präsentiert als erstes das Thema 4D-Textilien. Hierbei handelt es sich um Materialien mit intelligenten Eigenschaften: Sie verändern eigenständig oder durch äußere Einflüsse ihre Form. Dadurch werden auch neue Produkte im industriellen Umfeld möglich. Der ITA-Institutsleiter Professor Dr. Thomas Gries hatte bereits 2016 gemeinsam mit seinem Team das neue Hybridmaterial 4D-Textil erfunden und erfolgreich patentiert. Die Themen und Inhalte der Technologievitrine wechseln quartalsweise und werden mit einer Informationsveranstaltung abgeschlossen. Zum Thema „4D-Textilien – Der Intelligente Stoff der Zukunft“ hält Dr. Volker Lutz vom Institut für Textiltechnik an der RWTH Aachen am 26. September um 18.30 Uhr einen Vortrag, zu dem das Wissenschaftsbüro einlädt.



Foto: David Rüben

Die Beteiligten vor der Technologievitrine (v. links): Bettina Kuca (Leiterin Bürgeramt), David Schmelzeisen (Institut für Textiltechnik), Peter Gronostaj (Leiter Wissenschaftsbüro) und Dieter Begaß (Leiter Wirtschaft, Wissenschaft und Europa Stadt Aachen).

Förderung von innovativen Projekten in der Eifel: Noch 450.000 Euro zu vergeben

Egal ob „DorfBioTop!“, GenoEifel oder „Kölschkier“: Die Leader-Region Eifel hat in den vergangenen Jahren viele Vorzeigeprojekte hervorgebracht und gefördert. Deshalb zieht sie zur Halbzeit des aktuellen Förderzeitraums auch eine durchweg positive Bilanz. Drei Jahre nach der Aufnahme der Arbeit an der „Eifeldörfer in Aktion – Wir gestalten Heimat“ betitelten Förderperiode in den Jahren 2014 bis 2020 (die faktisch von 2016 bis 2022 reicht) sind 85 Prozent aller Mittel in Höhe von 3,1 Millionen Euro verwendet oder verplant. Knapp 450.000 Euro sind, verteilt auf drei Handlungsfelder, noch frei und stehen für Projekte zur Verfügung. „Die geförderten Projekte sollten innovativ sein, deshalb ist ein wenig um die Ecke denken genau richtig“, erklärt Nicolas Gath, der mit Sascha Schmitz das Regionalmanagement der Leader-Region betreibt. Exemplarisch nennt er einige dieser

innovativen Projekte. Im Bereich „Lebensraum für Jung und Alt“ sei etwa die GenoEifel ein Alleinstellungsmerkmal – noch, wohlgeachtet, denn in anderen Leader-Regionen findet man das Konzept der Generationengenossenschaft durchaus nachahmenswert. Rund 114.000 Euro sind im Handlungsfeld unter der Überschrift „Lebensraum für Jung und Alt“ noch verfügbar.

Ein bemerkenswertes Projekt im Bereich „Regionale Wertschöpfung“ sind gemeinsame Aktionen von Kronenburger See und Freilinger See. Die Initiative hat es sogar in den Wettbewerb des Netzwerks „Ländlicher Raum“ geschafft. Weitere Projekte in diesem Zusammenhang sind das Eifeltrekking im Naturpark, mit dem Zelten an ausgewählten Standorten legal wird, eine Steintreppe am Rursee, die Boulderwand am Aussichtsturm

Weißer Stein sowie die Einführung der Standortmarke Eifel. Die Restfördersumme in diesem Sektor beläuft sich auf rund 97.000 Euro. Im Handlungsfeld „Klima- und Ressourcenschutz“ wurden bislang nur zwei Projekte eingestellt, weshalb hier noch 235.000 Euro Fördermittel ungenutzt sind. Die Leader-Region Eifel ruft nun besonders private Fördersteller auf, sich mit innovativen Projekten zu melden. Gefördert werden Projekte zu 65 Prozent aus diesen vom Land zur Verfügung gestellten Fördermitteln. Die restlichen 35 Prozent müssen mit Eigenmitteln der Antragssteller, etwa Vereine, finanziert werden. Projektideen sollen dem Regionalmanagement unter Tel.: 02486 9111-22 unverzüglich mitgeteilt werden. Die Suche nach möglichen Partnern oder Sponsoren kann dann gemeinsam angegangen werden.



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Rath – Fotolia.com

Elektromobilität

Das Elektro-Fahrzeug bequem zu Hause laden

Was es bei der Nutzung einer Wandladestation zu beachten gilt

Eine Haushaltssteckdose reicht für das Aufladen von Elektroautos in der Regel nicht aus, weil sie nicht für langes Laden unter hoher Last ausgelegt ist. Das Risiko der Überhitzung und ein Abbruch des Ladevorgangs sind bei einer Wallbox (Wandladestation) so gut wie ausgeschlossen. Diese müssen über besondere FI-Schutzschalter verfügen, die verhindern, dass

Personen einen Stromschlag bekommen. Die wichtigsten Unterschiede für den Kunden sind die Ladeleistung und der Bedienkomfort. Je nach Wallbox und Fahrzeug kann der Ladevorgang enorm lang dauern oder erstaunlich verkürzt werden, ein Display oder Controlpanel informiert über den Ladevorgang, einige Wallboxen können auch vernetzt werden. Dauert das

Laden eines leeren 30-kWh-Akkus mit einer Wallbox einfachster Ausführung (230 V, einphasig, 16 A, 3,7 kW) zum Beispiel mindestens zehn Stunden, reduziert sich der Ladevorgang bei höherwertigen Wallboxen (400 V, dreiphasig, 16 A, 11 kW) auf rund drei Stunden. Die Installation der Wallbox sollte grundsätzlich ein Fachbetrieb übernehmen. (ADAC)

Jetzt
Probe
fahren!

So haben Sie
E-Mobilität
noch nie erlebt

e-Store

- ✓ Spontan E-Auto oder Pedelec testen
- ✓ Rund ums Laden informieren
- ✓ Alles aus einer Hand bekommen

Der E-Store im Kapuziner Karree.



STAWAG



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Elektromobilität

Gemeinsam viel erreichen

Mit dem Velocity-Stationspatenschaftsmodell die Unternehmensmobilität ausbauen

Die 2014 gegründete Velocity Aachen GmbH stellt sich neu auf. Mit dem Medienhaus Aachen hat das E-Bike-Sharing-Unternehmen einen starken Partner gefunden, um das Referenzprojekt Velocity Region Aachen weiter auszubauen. An mittlerweile 50 Stationen kann Jeder ein E-Bike entleihen und an einer beliebigen Station in der Nähe seines Zielortes wieder abgeben. Das Jahr 2018 endete für das Team um Dennis Brinckmann sehr zufriedenstellend, die ersten vier Monate 2019 übertrafen aber alle Erwartungen. Die Neukundenzahlen steigen so rapide wie die täglichen Ausleihen.

Die Flotte wird noch in diesem Jahr erheblich erweitert und auch im kommenden Jahr wird die Zahl an Stationen und E-Bike weiter ansteigen. Die Ausdeh-

nung des Stationsnetzes in die Städtere-gion soll noch in diesem Jahr gestartet werden. In den Kommunen Alsdorf, Baesweiler, Würselen und Herzogenrath werden die ersten Stationen errichtet. Ein erfolgreiches Konzept zur Erweiterung und Ausdehnung des Stationsnetzes ist die Kooperation von Velocity mit sehr vielen Unternehmen und Institutionen der Aachener Städtere-gion. Das Thema Unternehmensmobilität gewinnt an Bedeutung, denn der Individualverkehr nimmt weiter zu, die Zahl

der PKW-Neuzulassungen steigt, die Parkräume sind übervoll und der Verkehrsraum wird nicht größer. Somit sind

Alternativen gefragt, die Velocity mit den E-Bikes bieten kann. Die multimodale Nutzung verschiedener Verkehrsmittel ist das zukunftsweisende Konzept, die E-Bikes sind eine komfortable und zügige, vor allem aber eine preiswerte Ergänzung im ÖPNV. Ziel ist es, die Hemmschwelle zu senken, das eige-

ne Mobilitätsverhalten zu überdenken und neue Angebote auszuprobieren. Mit dem Velocity-Stationspatenschaftsmodell bieten die Unternehmen ihren Mitarbeitern und Kunden eine attraktive Möglichkeit dazu und unterstützen damit den schnelleren Ausbau des Velocity-Stationsnetzes.

„Mit Schwung auf's Fahrrad. Wir freuen uns als IHK sehr über unsere Patenschaft mit Velocity. Die Räder ergänzen den öffentlichen Personennahverkehr und kommen bei innerstädtischen Fahrten oft zum Einsatz. Der Hinweis auf Velocity und vergleichbare Angebote ist fester Bestandteil unserer IHK-Mobilitätsberatung.“

Benjamin Haag, Verkehrsreferent bei der Industrie- und Handelskammer Aachen



Fotos: Velocity

|| Immer mehr Unternehmen beteiligen sich an dem Ausbau des E-Bike-Sharing-Angebots.

Das Stationspatenschaftsmodell

Als Stationspate stellt ein Unternehmen/eine Institution die Investition für die Errichtung einer Velocity-Station zur Verfügung. Findet sich im öffentlichen Raum kein geeigneter Standort, wird der Standort durch das Unternehmen/die Institution zur Verfügung gestellt. Für die Investition wird

- der Tiefbau und der Netzanschluss realisiert,
- die Station geliefert, montiert und in Betrieb genommen,
- die Station mit E-Bikes bestückt,



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

Anzeigensonderveröffentlichung

- die Verfügbarkeit der E-Bikes gesichert,
- die Station betrieben und gewartet,
- die Nutzungen erfasst und transparent abgerechnet.
- Der Standort muss im Sinne der öffentlichen Nutzung 24/7 zugänglich sein

Das Engagement ist **KEIN** Sponsoring – das Unternehmen erhält für die investierte Summe definierte Gegenleistungen:

Marketingoption I: Der Stationsname

- Branding des Stationsterminals mit dem Unternehmensnamen und -logo
- Benennung der Station nach dem Unternehmen in der Velocity-Smartphone-App und auf der Stationskarte der Homepage

Effekte für das Unternehmen:

- Imagepflege in Sachen ökologisches Engagement
- Steigerung der Arbeitgeberattraktivität
- Erhöhung der Mitarbeitergesundheit
- Werbung für Produkte, Dienstleistungen und Recruiting

INFO

Ihr Ansprechpartner



Florian Zintzen
Projektmanager Aachen
florian.zintzen@velocity-aachen.de
www.velocity-aachen.de/business

Marketingoption II: Das Bike-Branding

- Vergünstigte Preise für Brandings von E-Bikes und E-Cargo-Bikes mit dem Unternehmensnamen und -logo
 - Anzahl und Laufzeit variabel wählbar
- Effekte für das Unternehmen:

- Imagepflege in Sachen ökologisches Engagement
- Werbung für Produkte, Dienstleistungen und Recruiting

Nutzungsoption:

Das Nutzungskontingent

- Das Unternehmen erwirbt ein umfangreiches Kontingent für die Unternehmensmobilität mit vergünstigten Preisen für:
 - Einzelfahrten für Gäste
 - Jahresabonnements für Mitarbeiter
 - Es erhält den Status eines „Major Customers“
- Effekte für das Unternehmen:
 - Senkung der Mobilitätskosten
 - Bessere Platznutzung auf dem Unternehmensgelände
 - Erhöhung der Arbeitgeberattraktivität
 - Aktiver Beitrag zur Mitarbeitergesundheit
 - Impulsgeber für die Veränderung des Mobilitätsverhaltens der Mitarbeiter



velocity

UNTERNEHMER? UNTERNIMM WAS!



WERDE STATIONSPATE
www.velocity-aachen.de/business

Über den Wolken

Das Silent Air Taxi ist im Anflug



Foto: eSat GmbH

„Flieger, grüß' mir die Sonne: So könnte es irgendwann aussehen, wenn das Silent Air Taxi abhebt.“

Die vier Jahre Vorbereitung, zahlreiche Patentanmeldungen, mehrere strategische Kooperationen und die Gründung der e.SAT GmbH, ein Hersteller von elektrohybriden Flugzeugen, führen zu der nächsten Aachener Erfindung für die umweltfreundliche Mobilität von morgen: FH Aachen, e.SAT GmbH, RWTH Aachen University und RWTH Aachen Campus stellten jüngst erstmals ihr futuristisches Modell des Kleinflugzeuges Silent Air Taxi vor. Durch seinen einzigartigen elektro-hybriden Antrieb und das strömungsmechanisch optimale Boxwingkonzept kann dieses Flugtaxi kostengünstig die klassischen Hauptverkehrsträger entlasten und individuelle Reisezeiten signifikant reduzieren.

Das Kleinflugzeug fliegt mit einem Piloten und vier Passagieren bis zu 1.000 Kilometer weit mit einer Reisegeschwindigkeit von mehr als 300 km/h. Es benötigt nur eine Start- und Landebahn von maximal 400 Metern Länge und kann damit 95 Prozent aller deutschen Flughäfen und -plätze anfliegen. 80 Prozent der Bevölkerung in Deutschland wohnt in einem Radius von 25 Kilometern zu einem Flugplatz. Beim Start ist das Silent Air Taxi so leise, dass es schon im Abstand von 100 Metern nicht mehr zu hören ist. Der Erstflug

ist für 2022 vorgesehen und die Musterzulassung wird für 2024 angestrebt. Ziel ist, dass das Silent Air Taxi im Betrieb so günstig ist wie ein Bahnticket Erster Klasse. „Unser Verständnis von innovativer Luftmobilität orientiert sich konsequent an den Bedürfnissen des Kunden. Das sind kürzere Reisezeiten, Pünktlichkeit und Flexibilität gegenüber den individuellen Bedürfnissen“, sagen die beiden CEOs der e.SAT GmbH, Professor Peter Jeschke und Professor Frank Janser. Zu den Gründern gehören auch Professor Günther Schuh (CFO), Professor Eike Stumpf (Entwicklungsleiter) und Professor Kai-Uwe Schröder (Strukturmecha-

nik), die gemeinsam mit der e.SAT GmbH das Silent Air Taxi auch in Serie in Aachen-Merzbrück produzieren wollen.

Der Flugplatz Aachen-Merzbrück wird mit Hilfe der Landesregierung Nordrhein-Westfalen zum Forschungsflugplatz weiterentwickelt, um das Silent Air Taxi dort zur Serienreife entwickeln und produzieren zu können. Bis zur Inbetriebnahme des Silent Air Taxis 2024 treibt das starke Partnernetzwerk auf dem RWTH Aachen Campus die technische Entwicklung gemeinsam voran und bereitet den Erstflug für 2022 vor. ▶



Foto: eSat GmbH

„Sorgt bereits jetzt für strahlende Gesichter: Ein Modell des Silent Air Taxi bei der Enthüllung durch (v. links) Professor Kai Uwe Schröder (Institut für Strukturmechanik und Leichtbau, RWTH), Professor Eike Stumpf (Institut für Luft- und Raumfahrtssysteme, RWTH), Professor Frank Janser (Strömungsmechanik und Aerodynamik, FH Aachen), Sarah-Liane Diederer (studentische Hilfskraft am Fraunhofer IPT), Professor Peter Jeschke (Institut für Strahlenantriebe und Turbomaschinen, RWTH), Dr. Hendrik Schulte (Verkehrsministerium NRW), Professor Günther Schuh (Direktor Werkzeugmaschinenlabor, Produktionssystematik, RWTH) und NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst.“

Armin Laschet, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, betont die Bedeutung dieser Entwicklung für NRW: „Umweltfreundliche und bezahlbare Flugtaxi können zur Mobilität in unseren Ballungszentren einen wichtigen Beitrag leisten. Es ist immer wieder beeindruckend, wie hier am Forschungsstandort Aachen Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft Hand in Hand aus futuristischen

Visionen konkrete, alltagstaugliche Technologien für eine nachhaltige Mobilität entwickeln. So wird wissenschaftliche Exzellenz in industrielle Produktion umgesetzt.“

Das Silent Air Taxi ist ein Leuchtturmprojekt für die Zusammenarbeit von Hochschulen und Forschungseinrichtungen. „Wir sind stolz, dieses innovative Projekt gemeinsam mit so

leistungsstarken Partnern umzusetzen und damit einen wegweisenden Beitrag zur Mobilität der Zukunft zu leisten“, sagt Professor Dr. Marcus Baumann, Rektor der FH Aachen. Bereits heute entwickeln und bauen über 50 Experten am Standort Aachen das leise Kleinflugzeug Taxi gemeinsam mit etablierten Großunternehmen der deutschen Luftfahrtbranche. ■

Kein Fahrverbot: IHK Aachen sieht im OVG-Urteil eine Chance

► Die IHK Aachen begrüßt das aktuelle Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster, da es sich nicht unmittelbar für die Einführung von Fahrverboten ausgesprochen hat. „Nun gilt es, geeignete Maßnahmen umzusetzen, mit denen sich die geforderten Grenzwerte konstant einhalten lassen“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer. Fahrverbote seien nie eine nachhaltige Lösung und führten eher zu einer Verlagerung der Verkehrsströme und zu zusätzlichen Emissionen und Belastungen – nur an anderer Stelle. „Natürlich müssen wir beim Verkehr ansetzen, um die Luftqualität zu verbessern. Wir müssen den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) so attraktiv machen, dass er die Menschen in Busse und Bahnen zieht“, sagt Bayer weiter. Gefordert seien jetzt die Stadt Aachen und die Bezirksregierung Köln, die Vorgaben des Oberverwaltungsgerichts unter Nutzung der planerischen Gestaltungsfreiheit möglichst praxisnah umzusetzen. Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit gebiete es dabei, bei der Fortschreibung des Luftreinhalteplans allenfalls sehr zurückhaltend von der Anordnung von Fahrverboten Gebrauch zu machen.



|| Eine Mobilitätswende in der Innenstadt wird ohne das Fahrrad in all seinen Daseinsformen kaum möglich sein – Bild von der Radstation am Aachener Hauptbahnhof.

Idee einer emissionsfreien Innenstadt

Der IHK-Hauptgeschäftsführer appelliert, das Urteil als Chance für die zukünftige ökologische Entwicklung des Verkehrs in der Region zu nutzen. „Aachen hat das Potenzial, Modellstadt für eine emissionsfreie Innenstadt zu werden: Es gilt, Elektromobilität, Mobilitätsmanagement sowie den Ausbau von ÖPNV, Park + Ride-Standorten und Radwegen voranzutreiben. Zudem benötigen wir ein optimiertes Baustellenmanagement und eine intelli-

gente Verkehrssteuerung“, sagt Bayer. Hier sind Stadt und Verwaltung, aber letztendlich auch jeder einzelne Verkehrsteilnehmer gefragt. An der Umsetzung aktueller und weiterer Projekte werde sich die IHK Aachen in jedem Fall beteiligen. Dazu zählen etwa betriebliches Mobilitätsmanagement, emissionsfreie City-Logistik, die Förderung der E-Mobilität und des Umstiegs vom Pkw auf andere Verkehrsträger wie Bus, Bahn und Fahrrad.

Neues Ticket: Azubis fahren seit August günstiger durch NRW

► Seit dem Start des Ausbildungsjahres am 1. August können Azubis mit dem „NRWup-gradeAzubi“ den ÖPNV in ganz Nordrhein-Westfalen nutzen. Auszubildende, die ein Azubi-ABO des Aachener Verkehrsverbundes (AVV) haben, erweitern mit einem Zuschlag von monatlich 20 Euro den Geltungsbereich ihres Tickets auf ganz NRW. Damit kostet das landesweit gültige Azubi-Ticket im AVV-Raum monatlich 82 Euro. Zu Jahresbeginn hatten

das NRW-Verkehrsministerium sowie die Verkehrsverbünde und -Aufgabenträger die Einführung eines landesweiten Azubi-Tickets vereinbart. Das Land fördert den Zuschlag im laufenden Jahr mit zwei Millionen Euro. Für 2020 sind 4,9 Millionen Euro NRW-Fördermittel eingeplant. Mit seinem verbundweit gültigen Azubi-ABO hatte der AVV im August 2018 die Basis für das NRW-weite Angebot geschaffen. Arbeitgeber, die sich für eine

Bezuschussung des Azubi-ABOs entscheiden, können das Ticket als Betriebsausgabe steuerlich geltend machen. Teilen sich Arbeitgeber und Auszubildende die Kosten für das Ticket beispielsweise je zur Hälfte, reduziert sich der Kostenanteil für Auszubildende auf maximal 41 Euro im Monat. Weitere Infos gibt es im Internet.



» JUBILÄEN – 25 JAHRE

- » Ahrens-Wels, Comcut, Aachen
- » Dr. Ernst Barth, Stolberg
- » Carpaccio-Ristorante, Geilenkirchen
- » Lutfi Celik, Aachen
- » GBD Gesellschaft für Banken und Dienstleistungen, Vettweiß
- » Holzhüter, Euskirchen
- » Pro-Idee GmbH, Aachen
- » TEMA Technologie Marketing AG

ConSense GmbH eröffnet neuen Standort in Friedrichshafen

» **Aachen/Friedrichshafen.** Die ConSense GmbH, ein Anbieter von Software für Qualitäts- und Integrierte Managementsysteme mit Hauptsitz in Aachen, setzt mit der Eröffnung eines Standorts in Friedrichshafen seinen Wachstumskurs fort. Mit der neuen Niederlassung will das Unternehmen seine Geschäftsaktivitäten in Süddeutschland und der Schweiz weiter ausbauen und mit den strategisch positionierten Standorten in der DACH-Region seine Präsenz stärken.

Hoher medizinischer Bedarf: Grünenthal initiiert Studie zu Gicht

» **Aachen/Madrid.** Eine paneuropäische Studie, die beim diesjährigen Europäischen Kongress für Rheumatologie in Madrid vorgestellt wurde, zeigt, dass Gicht oft spät diagnostiziert, nicht wirksam kontrolliert und nur unzureichend überwacht wird. Das forschende und international tätige Pharmaunternehmen Grünenthal mit Konzernzentrale in Aachen hatte das Projekt initiiert. Es wurde von zwölf internationalen und nationalen Patientenorganisationen in Europa unterstützt. Die 15-minütige Online-Befragung wurde gemeinsam mit Patienten und klinischen Experten entwickelt. 1.100 Gichtpatienten, die in den letzten zwölf Monaten durchschnittlich 2,9 Schübe erlitten hatten, nahmen teil. Die Patienten stammten aus Österreich, Belgien, Frankreich, Dänemark, Deutschland, Italien, Irland, Malta, den Niederlanden, Norwegen, Portugal, Spanien, Schweden und der Schweiz.

Aachener Bank eröffnet drittes VR-Service-Interaktiv-System

» **Baesweiler.** Die Aachener Bank steht ihren Kunden an der Maarstraße 1 in Baesweiler nun auch per Videoservice zur Verfügung. Das VR-Service-Interaktiv-System (kurz: VR-SISy) wurde nach einem Umbau der Geschäftsstelle feierlich eingeweiht. „Unsere Erfahrungen mit den bisherigen Standorten in Inden und am Aachener Sandkaulbach haben gezeigt, dass unsere Kunden diese innovative Möglichkeit gerne nutzen, um ihre Bankgeschäfte flexibel und dennoch im direkten Austausch mit unseren Mitarbeitern zu erledigen“, erklärte Vorstand Peter Jorias. Den Kunden stünden weiterhin auch persönliche Ansprechpartner für Beratungstermine vor Ort zur Verfügung. Die Bank wolle ihre Aufgabe als Partner der Region auch in Zukunft wahrnehmen und ehrenamtliches Engagement vor Ort fördern. Im Rahmen der Wiedereröffnung erhielten der Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr, die Kindertagesstätte Ki-Li-Ba, der TTC Oidtweiler, der TV 08 Baesweiler, der Trommler- und Spielverein Baesweiler sowie der Nachbarschaftstreff Setterich jeweils eine Spende in Höhe von 500 Euro.

Besonders innovativ: Valeres Industriebau mit TOP-100-Siegel geehrt

» **Würselen.** Die Valeres Industriebau GmbH mit Sitz in Würselen gehört zu den Unternehmen, die jetzt mit dem TOP-100-Siegel geehrt wurden. Die Auszeichnung erhalten Firmen, die sich durch ein vorbildliches Innovationsmanagement und überdurchschnittliche Innovationserfolge auszeichnen. Die unabhängige Auswahl der TOP 100 erfolgte durch den Innovationsforscher Professor Nikolaus Franke auf Basis einer wissenschaftlichen Systematik. Als Mentor des Wettbewerbs zeichnete der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar die Firmen in der Frankfurter Jahrhunderthalle aus. Genau 398 Unternehmen hatten sich in der jüngsten Runde um eine TOP-100-Auszeichnung beworben. Am Ende gehörte die Valeres Industriebau GmbH – die zur internationalen Baugruppe Valeres gehört – zu den Gewinnern. Das Unternehmen hat sich auf die Realisierung von industriell und gewerblich genutzten Gebäuden für kleine und mittelständische Unternehmen spezialisiert. Für diese ist Valeres Industriebau von der ersten Entwurfsskizze bis zur Fertigstellung der Gewerbeimmobilie erster Ansprechpartner. Wie sehr die eigene Innovationskraft zum Unternehmenserfolg beiträgt, zeigt eine Auswertung wichtiger Kennzahlen der TOP 100: Für den Zeitraum 2018 bis 2020 planen die Betriebe die Schaffung von rund 18.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen. Das entspricht einem Mitarbeiterwachstum um 19 Prozent.



» Innovativ sein lohnt sich: Ranga Yogeshwar (Mitte) zeichnet Jonas Schmelzer (links) und Peter Schmelzer von der Valeres Industriebau GmbH mit dem TOP-100-Siegel aus.

Foto: TOP 100/Valeres

Weiss-Intermedia gewinnt Deutschen Preis für Online-Kommunikation

► **Monschau.** Gemeinsam mit WestLotto hat Weiss-Intermedia mit dem „Ehrenamtcheck“ den ersten Platz in der Kategorie „Public Affairs“ beim Deutschen Preis für Online-Kommunikation (DPOK) belegt. Das Ehrenamt ist ohne die selten im Vordergrund stehenden Helfer undenkbar. Sie ermöglichen einen reibungslosen Ablauf in Sportvereinen, Sozialverbänden, im Gesundheitswesen und im Denkmalschutz. WestLotto als gemeinwohlorientierte Landeslotterie hat sich daher als Ziel gesetzt, eine Online-Plattform für die gesellschaftlichen Träger zu erschaffen, die Menschen den Weg zum Ehrenamt erleichtern soll. Dabei wählten sie Weiss-Intermedia als Partner für die Konzeption und die Umsetzung des Projekts. In dem Online-Check kann jeder seine Interessen und Stärken mit Tätigkeitsbereichen abgleichen und erhält im Anschluss Kontaktmöglichkeiten zu Organisationen, in denen er sich ehrenamtlich engagieren kann. Schon über 14.000 Menschen haben seit Jahresbeginn am Check teilgenommen.



Foto: Weiss-Intermedia

Der Stoff, aus dem die Helden sind? Manchmal ist das Pappe – das Team von Weiss-Intermedia jedenfalls war mit dem „Ehrenamtcheck“ beim Deutschen Preis für Online-Kommunikation erfolgreich.

Automatisierungsspezialist ELTEBA aus Heinsberg wird 50 Jahre alt

► **Heinsberg.** Um gemeinsam neue Marktpotenziale angehen zu können, gründeten die Elektromeister und Handwerksunternehmer Albert Jansen und Horst Randerath im Jahre 1969 neben ihren Gebäudeinstallationsbetrieben die ELTEBA GmbH & Co. KG. Den Kunden aus Industrie, Gewerbe und Maschinenbau bietet ELTEBA neben dem Schaltanlagenbau oder der flexiblen Serienfertigung den gesamten

Bereich der Elektrotechnik – von der Idee über die Konzeption bis hin zur Realisierung der Anlage oder Maschine vor Ort. 2014 zog das familiengeführte Unternehmen ins Industrie- und Gewerbegebiet Heinsberg-Dremmen. Mit seinen Leistungsbereichen und Mitarbeiterzahlen hat sich das Handwerksunternehmen zu einem modernen Dienstleistungs- und Fertigungsbetrieb entwickelt.

VR-Bank eG – Region Aachen ist mit dem Kundengeschäft zufrieden

► **Aachen.** Trotz eines zunehmend schwierigen Umfelds zeigt sich die VR-Bank eG – Region Aachen mit der Entwicklung ihres Kundengeschäftes im abgelaufenen Geschäftsjahr zufrieden. So erhöhte sich die Bilanzsumme – gemessen an den kumulierten Werten der rückwirkend zum 1. Januar 2018 fusionierten VR-Bank eG und Spar- und Darlehnskasse Hoengen eG per 31. Dezember 2017 – um 1,0 Prozent auf 1.439,6 Millionen Euro. Das betreute Kundenvolumen stieg um 3,4 Prozent auf 2.720,1 Millionen Euro. Die Einlagen erhöhten sich um 3,7 Prozent auf 1.160,2 Millionen Euro, von denen die Kunden einen Großteil in der – leider derzeit wohl unberechtigten – Hoffnung auf steigende Zinsen als täglich fälliges Geld parkten. Die stärker rentabilitätsorientierten Anleger tätigten ihre Anlagen in Wertpapieren, so dass die VR-Bank eG – Region Aachen einen Zuwachs von 7,6 Prozent in ihrem Wertpapiergeschäft verzeichnen konnte. Aus dem Bilanzgewinn von 2,4 Millionen Euro erhalten die 31.500 Mitglieder der Bank eine Dividende von 4,0 Prozent; mit dem verbleibenden Betrag wurden die Eigenmittel der Bank weiter gestärkt. Diese beliefen sich zum 31. Dezember auf 152,7 Millionen Euro.



**Eine erfolgreiche
Nachfolge beginnt mit
Zuhören. Genau wie
gute Beratung.**

Genossenschaftliche Beratung für die Region Aachen

Mein Leben lang.

Unsere **Genossenschaftliche Beratung** ist die Finanzberatung, die erst zuhört und dann berät. Denn so finden wir die besten Lösungen für Ihre Ziele. Sprechen Sie uns an. Wir beraten Sie gern.

Aachener Bank



MEDIENHAUSREISEN

Fremde Kulturen kennenlernen, interessante Städte erkunden oder einzigartige Naturlandschaften erleben:
www.medienhaus-reisen.de



MEDIENHAUS
AACHEN



Für Feinschmecker: Besuch bei Otto Gourmet in Heinsberg und der ANUGA Messe in Köln

► **Köln.** Die Euregiokammern bieten anlässlich der alle zwei Jahre in Köln stattfindenden Lebens- und Genussmittelmesse ANUGA ein umfassendes Programm an. Am 7. Oktober öffnet das Heinsberger Unternehmen Otto Gourmet die Tore und bietet Einblicke in seine Tätigkeiten. Der Betrieb, der neben Gourmetfleisch auch Seafood offeriert, beliefert mehr als 70.000 Privatkunden und 1.000 Profiköche – hierzu zählen neun der zehn Drei-Sterne-Köche in Deutschland. Nach der Besichtigung des Unternehmens besteht beim gemeinsamen Abendessen viel Raum für den euregionalen Austausch. Am Folgetag besuchen die Teilnehmer die weltweit führende Messe im Bereich Lebensmittel und Getränke. 2017 zählte die ANUGA rund 165.000 Besucher und 7.405 Aussteller. Die Lebensmittelindustrie gehört sowohl in Deutschland, als auch in Belgien und den Niederlanden zu den wichtigsten Industriezweigen. Besonders geprägt wird die Branche durch einen großen Anteil an Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern. Für diese Betriebe möchten die Euregiokammern mit dem Veranstaltungsangebot eine Möglichkeit zur engeren Zusammenarbeit schaffen. Die Teilnahmegebühren betragen 75 Euro (inkl. MwSt.) – inklusive Unternehmensbesuch, gemeinsamen Abendessen bei Otto Gourmet und Ticket zur ANUGA.



IHK-Ansprechpartnerin:
Claudia Masbach
Tel.: 0241 4460-296
claudia.masbach@aachen.ihk.de



www.aachen.ihk.de
(Dok.-Nr.: 4478984)

Landhaus Teigwaren Müller investiert in nachhaltiges Wachstum

► **Wegberg/Erkelenz.** Die Landhaus Teigwaren Müller GmbH & Co. KG setzt auf Crowdfunding statt Bankdarlehen, um sich eine breitere Kapitalbasis für künftiges Wachstum zu schaffen. Der mittelständische Betrieb ist spezialisiert auf die ökologische Produktion und den Vertrieb von Nudelprodukten. Das Crowdfunding laufe über die Nachhaltigkeits-Plattform „Econeurs“. Das Unternehmer-Ehepaar Reinhold und Domenica Müller ist überzeugt, dass die Firma derzeit ihr Potenzial bei Weitem nicht ausschöpfe. Daher soll ein Teil der Investitionen in die Erhöhung des Umlaufkapitals für die Rohwarenbeschaffung fließen. So könnten weitere Aufträge angenommen und die Skaleneffekte zum Erwirtschaften einer höheren Marge genutzt werden. In der Produktionskette des Unternehmens spielten Nachhaltigkeit, Regionalität und eine biologisch betriebene Landwirtschaft eine besonders große Rolle. Unter der Marke „Getreideland NRW“ werde das benötigte Getreide nach strengen ökologischen Richtlinien auf den eigenen Feldern sowie auf denen angeschlossener Vertragslandwirte in NRW angebaut. Das Unternehmer-Ehepaar setze auf Transparenz und „gläserne Produktion“, so dass alle Abläufe nachprüfbar seien.

BCT Deutschland gewinnt Bürodienstleister PK Office als Partner

► **Aachen.** Der in Mönchengladbach beheimatete Bürodienstleister PK Office erweitert sein Portfolio um die Capture-Lösung von BCT Deutschland mit Sitz in Aachen. „Bei der Capture-Software von BCT Deutschland haben uns vor allem die einfache Benutzbarkeit und Anbindungsfähigkeit, die kurze Installationszeit sowie das gute Preis-Leistungs-Verhältnis überzeugt“, erklärt Andreas Roth, Geschäftsführer von PK Office. Das Systemhaus setzt daher auch bei seinen eigenen Prozessen auf die BCT-Lösung, um eingehende Dokumente und Informationen digital zu erfassen und zu verarbeiten. Das Ergebnis: Arbeitsabläufe werden effizienter und laufende Kosten reduziert. „Für uns bietet die Zusammenarbeit mit Hardware-Herstellern und auch -händlern wie PK Office wiederum die Möglichkeit, unseren umfassenden Digital-Office-Gedanken auszuleben“, erklärt Partner-Manager Khaled Daftari von BCT Deutschland. Diesen gelte es in Zukunft mit bestehenden und neuen Business-Partnern weiter voranzutreiben. Die Digitalisierung der Arbeitswelt treibt das Softwareunternehmen BCT bereits seit über 30 Jahren voran. 1985 in den Niederlanden gegründet, ist es unter der Leitung von Geschäftsführer Jos Bischoff hierzulande seit 2010 als BCT Deutschland in Aachen vertreten. Seit diesem Jahr ist die Firma auch Mitglied des Vereins digitalHUB Aachen.



Freuen sich auf die neue Partnerschaft (v.l.): Michael Gillißen (PK Office), Ralph Mastenbroek (BCT Deutschland), Andreas Roth (Geschäftsführer PK Office), Khaled Daftari (BCT Deutschland) und Philip Klug (PK Office).

Foto: BCT Deutschland

BFT-Gruppe schließt Unternehmensnachfolge erfolgreich ab

► **Aachen.** 2019 steht für BFT aus Aachen im Zeichen der Veränderung und Kontinuität zugleich, denn zum 35-jährigen Bestehen wurde mit dem Ausscheiden der langjährigen Gesellschafter Rainer Dörter und Hans Henri Süthoff ein Generationswechsel vollzogen. Süthoff hat die Firmengeschichte seit der Gründung als geschäftsführender Gesellschafter maßgeblich begleitet. Das Architekturbüro Rainer Dörter fusionierte 2001 mit der BFT Planung GmbH: So trug Dörter ebenfalls als geschäftsführender Gesellschafter entscheidend zur Erweiterung und Stärkung

des Fachbereiches Architektur und des Leistungsspektrums Gesundheitswesen bei. Zur Vorbereitung der Unternehmensnachfolge wurde durch die Gründung der BFT GmbH als Dachgesellschaft eine grundlegende Umstrukturierung der Unternehmensorganisation durchgeführt: BFT Planung GmbH, BFT Cognos GmbH und viscon GmbH haben sich zur BFT Gruppe zusammengeschlossen. Die BFT Gruppe ist ein mittelständisches Dienstleistungsunternehmen für Architektur, Ingenieurfachplanungen, Sachverständigen- und Gutachterleistungen sowie Projektsteuerung.



Foto: Manfred Lang/Agentur Profipress

Der Neubau steht: 2,5 Millionen Euro investierte Duotherm in Satzvey für die neue Produktionshalle einschließlich Verwaltungs- und Sozialtrakt.

Duotherm weiht neue Halle mit Bürotrakt ein

► **Mechnich-Satzvey.** Die Duotherm Stark Isoliersysteme GmbH & Co. KG hat im Gewerbegebiet Satzvey eine neue, 6.000 Quadratmeter große und 2,5 Millionen Euro teure Halle einschließlich Bürotrakt eröffnet. Duotherm ist seit 26 Jahren in Satzvey beheimatet und produziert keramische Hochtemperaturisolierungen und Heizsysteme. Produkte aus Satzvey kommen auf allen fünf Kontinenten zum Einsatz, in der Luft- und Raumfahrttechnik ebenso wie bei den Automobil-Branchenführern Mercedes, Audi und Porsche. Bei Duotherm handelt sich um ein Familienunternehmen im besten Wortsinn: Als Gabriele und Johannes Stark sich gegen den Rat ihrer früheren Arbeitgeber 1993 im ehemaligen Nordhaus-Anwesen auf 900 Quadratmetern angemieteter Hallenfläche selbstständig machten, packten ihre Kinder Alexander und Barbara schon kräftig mit an. Der Erfolg ermöglichte es 1994, die ersten Mitarbeiter einzustellen. Heute hat Duotherm in Satzvey 50 Beschäftigte, die Zahl soll zum 1. Januar 2020 nochmals um 30 auf 80 steigen, wenn Gabriele und Johannes Stark mit ihren Kindern Alexander und Barbara in einem Joint Venture die Firma WESTRO Feuerungsbau in Oberhausen übernehmen und weiterführen.

Spatenstich: Hamacher Transporte investiert in neues Distributionscenter

► **Niederzier.** Mehr als neun Millionen Euro investiert die Hamacher Transporte - Dürener Spedition GmbH & Co. KG in das neue Logistik- und Distributionscenter am Standort in Niederzier. Ermöglicht habe dies eine Kooperationsvereinbarung mit dem Kunden CMC Consumer Medical Care. Im Dezember soll die neue Halle fertig sein und genügend Kapazitäten für das 1935 gegründete Traditionsunternehmen bieten: Auf einer Fläche von 15.000 Quadratmetern sei dann Platz für 30.000 Paletten. Das gesamte Gelände hat eine Größe von 22.000 Quadratmetern. Um für einen der in Europa führenden Anbieter von Private-Label-Lösungen in den Bereichen Cosmetic, Medical, Baby und Home Care den Warenfluss zu managen, will der Logistikspezialist zudem ein modernes Lagerverwaltungssystem implementieren und bis zu 15 neue Fachkräfte einstellen.

timtomtext bezieht neue Büroräume in Aachen

► **Aachen.** Das Team von timtomtext ist jetzt in neuen Räumen kreativ: Die Experten für Pressearbeit, Werbetext und strategische Unternehmenskommunikation sind in die Zollernstraße 39 in Aachen gezogen. Seit 2003 berät timtomtext seine Kunden in der zielgruppenspezifischen Kommunikation erklärungsbedürftiger Produkte und Dienstleistungen und setzt diese auch um: von klassischer PR- und Pressearbeit über Corporate Publishing bis hin zu Online-Medien. Die Kunden sind überwiegend mittelständische Unternehmen aus den Branchen Industrie, Architektur und IT.

Stefan Dott verstärkt die Geschäftsführung von e-regio

► **Euskirchen.** Stefan Dott ist in die Geschäftsführung des Euskirchener Energiedienstleisters e-regio eingestiegen. Der 49-jährige Diplom-Kaufmann verfügt über langjährige Erfahrung in der Energiebranche. Zuletzt war er Leiter Beteiligungen und Controlling beim Kölner Energieversorger rhenag und Geschäftsführer von dessen Tochtergesellschaft Sauber Energie. Zudem ist er bereits seit mehreren Jahren Mitglied des Aufsichtsrates von e-regio. Bereits im Januar war Dott als zukünftiger Nachfolger für den bisherigen Geschäftsführer Christian Metze gewählt worden. Metze wird Mitte 2020 nach 13-jähriger Tätigkeit bei e-regio in den Ruhestand treten. Der Wechsel an der Spitze sei mit Weiblick geplant, da das Unternehmen in diesem Herbst mit dem Eifler Versorger ene fusionieren will. So könne Dott den Fusionsprozess optimal begleiten.

GKD steigert Umsatz um fast zehn Prozent

► **Düren.** Die technische Weberei für Industrie und Architektur GKD - Gebr. Kufferath AG (GKD) hat im Geschäftsjahr 2018 mit einem auf 95,3 Millionen Euro gestiegenen Umsatz den Vorjahreswert um 9,6 Prozent übertroffen. Zu diesem Ergebnis hätten alle Geschäftsbereiche und Tochtergesellschaften des in dritter Generation inhabergeführten Familienunternehmens beigetragen. Der Wachstumskurs spiegle sich auch in der um 14 Prozent gestiegenen Mitarbeiterzahl wider: Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2018 beschäftigte GKD gruppenweit 871 Mitarbeiter, davon 457 (+3,2 Prozent) am Dürener Stammsitz. Insgesamt 4,8 Millionen Euro habe GKD im Berichtsjahr in die Zukunft investiert: Neben weiterer Modernisierung, Automatisierung und Kapazitätserweiterung von Maschinen und Anlagen habe dabei die Erweiterung der Dürener Unternehmenszentrale um 700 Quadratmeter Bürofläche im Mittelpunkt gestanden. Für das laufende Geschäftsjahr erwarte GKD trotz zunehmender Unsicherheitsfaktoren in der Weltwirtschaft eine weitere signifikante Steigerung des Gruppenumsatzes. 2019 werde erstmals ein Umsatz von über 100 Millionen Euro angestrebt.



S-UBG AG erwirtschaftet Jahresüberschuss in Höhe von 1,4 Millionen Euro

► **Aachen.** Die S-UBG AG, Partner bei der Bereitstellung von Eigenkapital für etablierte mittelständische Unternehmen in den Wirtschaftsregionen Aachen, Krefeld und Mönchengladbach, hat im Geschäftsjahr 2018 einen Jahresüberschuss von 1,4 Millionen Euro erzielt. Auch wenn die diesjährige Bilanz nicht mit den überdurchschnittlichen Ergebnissen der beiden Vorjahre mithalten könne, sei das Ergebnis zufriedenstellend. Die S-UBG AG ist der Mittelstandsfonds der S-UBG Gruppe, die unter anderem auch das Management für die Seed Fonds Aachen und Mönchengladbach – Kapital für technologieorientierte Startups in der Region – bereitstellt. Bis Ende 2018 war die S-UBG Gruppe an insgesamt rund 40 Unternehmen in der Region beteiligt. Auch für 2019 werde ein sehr gutes Jahr erwartet.

Farbenfabrik OELLERS unterstützt die Dorfgemeinschaft Zukunft Kirchberg e.V.

► **Aldenhoven/Jülich.** Mit Farben, Lacken und dem nötigen Know-how hat die Farbenfabrik OELLERS den Verein „Dorfgemeinschaft Zukunft Kirchberg e.V.“ dabei unterstützt, ein 100 Jahre altes Wartehäuschen vor dem Verfall zu retten. 1992 hatten sowohl die damalige Deutsche Bundesbahn als auch die Jülicher Kreisbahn den Streckenbetrieb zwischen Puffendorf und Jülich eingestellt. Seitdem wurde aus der ehemals schönen Königshütte in Kirchberg ein marodes Gebäude. Während der Verein die Sanierung des Daches mit eigenen Geldern finanzierte, bat er beim Thema Neuanstrich die Farbenfabrik OELLERS um Hilfe. Das Unternehmen stellte neben einer Fassadenfarbe auch eine Wetzschutzfarbe und Holzlasur zur Verfügung. Zusätzlich standen den Vereinsmitgliedern hauseigene Werkstofffachberater sowie die Profis des Malerbetriebs E.I.C.H.E aus Düren mit Expertenrat zur Seite. In Zukunft soll das 50 Quadratmeter große Wartehäuschen als Startpunkt eines historischen Rundwegs durch Kirchberg sowie als Rast- und Unterstellplatz für den 180 Kilometer langen Rur-Ufer-Radweg dienen.

oculavis GmbH erhält Förderung in Höhe von 2,5 Millionen Euro

► **Aachen.** Der Aachener Software-Entwickler oculavis hat von der Europäischen Kommission die Zusage für eine Förderung in Höhe von 2,5 Millionen Euro erhalten. Damit will das Unternehmen seine Remote-Expert-Lösung „oculavis SHARE“ zu einer vollständig skalierbaren Lösung für den industriellen Service ausbauen. Dazu gehöre neben der Weiterentwicklung der Lösung um weitere Funktionen im Bereich Augmented Reality (AR) und Künstliche Intelligenz (KI) vor allem die Entwicklung einer „Platform-as-a-Service“-Infrastruktur, um den Kunden eine automatisierte Lizenzierung, Cloud- oder On-Premises-Installation sowie Nutzung von „oculavis SHARE“ zu ermöglichen. Dementsprechend sei auch die Automatisierung der internen Geschäftsprozesse ein wichtiger Bestandteil des Projekts, dessen Laufzeit zweieinhalb Jahre beträgt. Mit Hilfe der Unterstützung durch das KMU-Förderprogramm „EIC Accelerator“ will oculavis seine Position in Europa stärken und den Markteintritt nach Nordamerika und Asien vorbereiten. Das Fördervolumen werde dabei zum größten Teil in Personalwachstum investiert.

Firewall-Sparte Rohde & Schwarz Cybersecurity geht an LANCOM Systems über

► **Aachen.** Der Netzwerkinfrastrukturausstatter LANCOM Systems aus Würselen und der Münchner Technologiekonzern Rohde & Schwarz treiben die Entwicklung ihres integrierten Netzwerk- und Security-Angebots voran. Die Firewall-Sparte des IT-Sicherheitsunternehmens Rohde & Schwarz Cybersecurity wird jetzt unter dem Dach der LANCOM Systems fortgeführt. Dem vorausgegangen war eine enge Entwicklungskooperation, mit der LANCOM den Grundstein für seinen neuen Geschäftsbereich Security legte. Mit der nun vollzogenen Überführung des Firewall-Geschäfts an LANCOM soll die Verschmelzung der Lösungen im Bereich Netzwerke, Firewalls und UTM noch schneller fortschreiten. Mittelfristiges Ziel sei die Markteinführung eines hochintegrierten Netzwerk- und Security-Portfolios. Aktuell beschäftigt LANCOM rund 370 Mitarbeiter an drei Standorten. 2018 konnte das Unternehmen seinen Umsatz um 32 Prozent auf 77,2 Millionen Euro steigern. Damit setzt der Spezialist für Unternehmensnetze seinen Wachstumskurs von durchschnittlich rund 15 Prozent pro Jahr seit der Gründung in 2002 fort. Die Wachstumsimpulse kamen gleichermaßen aus dem Geschäft mit Systemhäusern, Carriern und Großkunden.

Auf zu neuen Märkten: Picavi GmbH erhält die nächste Förderung

► **Aachen/Herzogenrath.** Die S-UBG AG beteiligt sich mit ihren Fonds „Seed Fonds II für die Region Aachen“ und „S-VC“ an der siebenstelligen Wachstumsfinanzierung für die Picavi GmbH. Die Finanzierungsrunde wird von der belgischen NOMAINVEST angeführt und durch Beiträge von Gründern, Management und einem weiteren Business Angel ergänzt. Ziel der Finanzierungsrunde ist die Forcierung des internationalen Wachstums des 2013 gegründeten High-Tech-Unternehmens. Picavi hat mit „Pick-by-Vision“ eine spezialisierte, Datenbrillen-gestützte Softwarelösung für Lagerprozesse entwickelt. Die Technologie ermögli-

che eine visuelle Führung der Lagermitarbeiter und werde inzwischen von international tätigen Unternehmen wie FIEGE, DocMorris, Bertelsmann, Heinemann oder Neovia eingesetzt, bei denen sie die Effizienz in den Logistikprozessen gegenüber anderen Systemen um bis zu 20 Prozent steigern. Mit dem frischen Kapital will Picavi sein Umsatzwachstum und die weitere Internationalisierung vorantreiben. Nach ersten Referenzkunden in den USA war im Februar die Gründung der Picavi Inc. in Chicago, Illinois, gefolgt. Über den Aufbau der hundertprozentigen Tochtergesellschaft plant das High-Tech-Unternehmen nun die weitere Markterschließung in den USA. Aber auch in Europa ist Picavi mit neuen Projekten auf Wachstumskurs.



II Picavi auf Wachstumskurs: Die High-Tech-Brille fürs Großlager ist auch international gefragt.

Foto: Picavi GmbH

Ausgezeichnet: Lambertz erhält wieder den renommierten Award „Superbrands Germany“

► **Aachen/Berlin.** Die Marke „Lambertz“ ist in Berlin wieder mit dem renommierten Award „Superbrands Germany“ ausgezeichnet worden. „Superbrands“ ist eine unabhängige, weltweite Organisation mit Hauptsitz in Lon-



Foto: Lambertz

|| Starke Marke mit einmaliger Geschichte: Professor Dr. Hermann Bühlbecker konnte für die Marke „Lambertz“ wieder den begehrten „Superbrand“-Award in Empfang nehmen.

don. Seit 24 Jahren zeichnen die Marken- und Marketingspezialisten in mittlerweile über 88 Ländern die besten und stärksten Produkt- und Unternehmensmarken aus. Dabei geht es primär nicht um ein „Ranking“ der Marken, sondern vielmehr darum, die wirklich herausragenden Marken des jeweiligen Landes, deren Errungenschaften und Leistungen in einzigartiger Form hervorzuheben und prägnant auszuzeichnen. Die konkreten Bewertungskriterien schlossen die Faktoren Markendominanz, Kundenbindung, „Goodwill“, Langlebigkeit und die gesamte Markenakzeptanz ein. Von über 1.250 Nominierten und Bewerbern wurden schließlich nur 44 Top-Marken in die engere Auswahl genommen und ausgezeichnet. Lambertz wurde 1688 als Bäckerei „Haus zur Sonne“ am Aachener Markt gegründet und ist damit eine der ältesten Marken Deutschlands. Die Lambertz-Gruppe zählt heute mit einem Jahresumsatz von 660 Millionen Euro und rund 4.000 Mitarbeitern an insgesamt acht Produktionsstandorten zu den führenden Süßgebäckunternehmen in Deutschland und Europa.

E-Learning-Anbieter inside gewinnt internationalen Award

► **Aachen.** Die inside Unternehmensgruppe ist in New York gemeinsam mit Vapiano SE mit dem „IELA Award“ in der Rubrik Business ausgezeichnet worden. Mit dem Projekt „Die Vapiano Lernwelt: Mit Mobile First und Blended Learning auf Expansionskurs“ ist es beiden Unternehmen gelungen, sich gegen eine Vielzahl an internationalen Wettbewerbern durchzusetzen und den ersten Platz in der Kategorie „Mobile Learning“ zu erlangen. Die Awards werden einmal jährlich verliehen und zählen zu den renommiertesten E-Learning-Preisen. Vergeben werden sie von der „International E-Learning Association“ (IELA), die 2007 gegründet wurde, um E-Learning-Wissen und -Praxis an Universitäten und Hochschulen sowie in Unternehmen voranzubringen. Das Komitee bewertet dabei besondere Effekte für die Aus- und Weiterbildung, die „Usability“, Innovation und den Stellenwert der Lösungen. Die von inside und Vapiano realisierte Lernwelt werde in 35 Ländern eingesetzt. In kleinen „Lernhäppchen“ sollen die Vapiano-Mitarbeiter genau das lernen, was sie zur Bewältigung ihrer Arbeit benötigen.

Neues Ambiente im Hotel ibis Aachen Marschiertor

► **Aachen.** Das größte Geschenk zum 30-jährigen Bestehen im vergangenen Jahr haben sich die Mitarbeiter von ibis Aachen Marschiertor nun selbst gemacht: Das Aachener Hotel wurde umgebaut und erstrahlt nun im sprichwörtlichen neuen Glanz. „In den Umbau haben wir uns alle mit großem Engagement eingebracht“, sagt Hoteldirektor Reinier Franssen. „So haben wir es mit vereinten Kräften vollbracht, innerhalb von fünf Monaten in dem 1988 erbauten Haus ein völlig neues Ambiente zu schaffen.“ Dafür war eine hohe Investition nötig, um die 104 Zimmer des Hotels von Grund auf zu renovieren. „Alle Zimmer wurden nahezu entkernt und komplett neu aufgebaut – vom Fußboden über bodentiefe Fenster und technische Innovationen bis hin zum Look des aktuellen ibis-Designs“, sagt Franssen. „Dazu zählen aber auch Dinge wie eine neue Warmwasseraufbereitung oder eine moderne Klimaanlage, die für die Gäste nicht auf den ersten Blick sichtbar sind, aber wesentlich zum Wohlfühlen beitragen.“ Nun können die Gäste ein rundum neu gestaltetes Hotel genießen. Doch Reinier Franssen und sein Team planen schon die nächsten Neuerungen. „Die Ideen sprudeln nur so“, sagt der Hoteldirektor: „Unsere Gäste und die Aachener dürfen gespannt sein.“

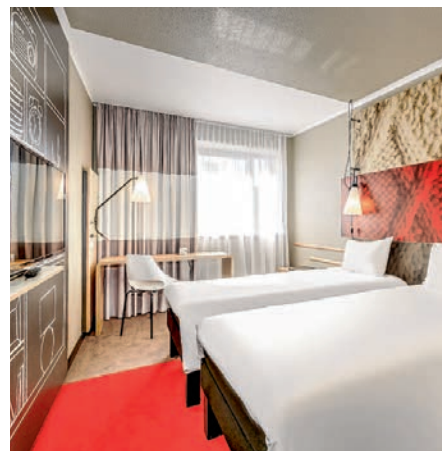


Foto: Accor/Christoph Weiss

|| Frisch renoviert: das ibis Aachen Marschiertor.

Schnelles Netz: Aldenhoven Testing Center bekommt einen Glasfaseranschluss

► **Aldenhoven.** Seit Anfang August baut der Aachener Internet- und Telekommunikationsanbieter RelAix Networks GmbH eine Glasfasertrasse von Alsdorf zur Automobilteststrecke Aldenhoven Testing Center. Dieses interdisziplinäre Testzentrum für Mobilität ist ein Joint Venture der RWTH Aachen und des Kreises Düren. RelAix schließt in dem Zuge

auch weitere an der Trasse gelegene Unternehmen an das eigene Glasfasernetz an und rechnet mit einem Abschluss der Arbeiten bis Ende des Jahres. Die etwa 4,5 Kilometer lange Glasfaserstrecke wird mit wenig invasiver Spülbohrung und klassischem offenen Tiefbau realisiert. Das Investitionsvolumen beträgt etwa 250.000 Euro.



SEMINARE UND LEHRGÄNGE

Warenursprung und Präferenzen: Ausfuhr in Drittländer – passive Veredelung

In diesem Seminar werden den Teilnehmern, neben der Darstellung der grundlegenden Begriffe und Zusammenhänge die Regelungen

für die günstigsten Verzollungsmöglichkeiten nähergebracht. Anhand von praktischen Übungen werden die Sachverhalte vertieft.

i Wann? 9. September 2019, 9 bis 16.30 Uhr,
Wo? IHK Aachen, Preis: 240 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 19-034)

Die neuen Ansätze mehrdimensionaler Führung

Mitarbeiterführung ist eine Aufgabe, die Führungskräfte in der Regel weder in der Ausbildung noch im Studium systematisch erlernen. Trotzdem wird in der Praxis Hochleistung erwartet. Führung ist jedoch ein dynamischer, ziel- und ergebnisorientierter Prozess. Kurz gesagt: Es geht darum, Ziele gemeinsam zu erreichen und um die Art und Weise, wie Vorgesetzte mit ihren Mitarbeitern umgehen.

Neuere Ansätze befassen sich mit mehrdimensionaler Führung. Demnach funktioniert erfolgreiche Führung nicht nach dem sogenannten Gießkannenprinzip. Postuliert wird stattdessen eine Kombination aus Aufgaben- und Mitarbeiterorientierung, woraus verschiedene Führungsstile und Verhaltensweisen resultieren. Voraussetzung dafür ist ein positives Menschenbild. Denn eine zielorientierte,

erfolgreiche Zusammenarbeit funktioniert nur mit einer positiven Grundhaltung gegenüber Mitarbeitern und Kollegen.

i Wann? 20. September 2019,
9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Preis: 290 Euro
www.aachen.ihk.de
(Dok.-Nr.: 19-287)

Change und Lean Manager: Lehrgang mit IHK-Zertifikat

Die Welt ist schnelllebig, volatil, weniger vorhersehbar und komplex geworden. Vermutlich wird sich dieser Trend noch beschleunigen. Lean Management war lange Zeit ein Wegweiser für kontinuierliche Entwicklung und Verbesserung im Unternehmen und eine gute Antwort auf die Veränderungen in den Märkten. Der Ansatz reicht alleine nicht mehr aus, um mit den aktuellen und zukünftigen Entwicklungen Schritt zu halten. Der alleinige Fokus auf eine effiziente Gestaltung der Wertschöpfungskette und die Reduzierung von Verschwendung wird wahrscheinlich zukünftig nicht zum Erfolg führen. Für Führungskräfte bedeutet die aktuelle Entwicklung eine große Herausforderung. Nach wie vor gelten die Prämissen des Lean Managements: Kundenfokus, Verschwendung reduzieren und kontinuierlich besser werden. Das wird jedoch zunehmend schwieriger. Veränderungen werden kurzlebiger und komplexer. Daher müssen neben wichtigen Methodenkompetenzen auch Veränderungskompetenzen erlernt werden: lösungsorientier-

tes Denken und Handeln, Kommunikationsfähigkeit, Begeisterungsfähigkeit sowie grundsätzliche Veränderungs- und Verantwortungsbereitschaft. Der Lehrgang kombiniert die Anforderungen aus dem Change und Lean Management und vermittelt dabei entsprechendes Fach- und Methodenwissen. Er lädt zudem zur Selbstreflexion ein: Jeder kann im Unternehmen Impulse setzen und Orientierung geben – dies gilt insbesondere für Führungskräfte, heute und in der Zukunft. Abschluss des Lehrgangs ist ein Konzept verbunden mit einer Präsentation, in welcher sich die teilnehmende Person mit der Situation und den notwendigen Veränderungen in der eigenen Organisation auseinandersetzen muss.

i Wann? 13. September bis 13. Dezember 2019, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen,
Preis: 1.650 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 19-292)

Fachkraft für Projektmanagement: Lehrgang mit IHK-Zertifikat

Projektmanagement wird im Arbeitsalltag immer wichtiger. Die Teilnehmer dieses IHK-Zertifikatslehrgangs lernen unterschiedliche Methoden kennen und wenden sie an. Gesicherte Qualität und beherrschte Prozesse haben im Arbeitsalltag eine enorme Bedeutung. Komplexe Aufgabenstellungen, hoher

Zeit- und Kostendruck und die Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachabteilungen lassen sich aber kaum mehr mit traditionellen Arbeits- und Zusammenarbeitsformen bewerkstelligen. Immer häufiger wird zur Lösung entsprechender Aufgaben das Methodenspektrum und Instrumentarium des Projekt-

managements eingesetzt.

i Wann? 23. Bis 27. September 2019,
9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Preis: 1.300 Euro
www.aachen.ihk.de
(Dok.-Nr.: 19-192)



SEMINARE UND LEHRGÄNGE

Vertriebs- und Verkaufsgespräche für erklärungsbedürftige Produkte

Das Angebot an Technik wird für den Kunden immer unübersichtlicher. Umso wichtiger ist es für sie, die Produkte zu verstehen bevor man sich für eines entscheidet. An dieser Stelle ist Fachpersonal gefragt. Mithilfe des Seminars können Verkäufer und Produkt-Manager ihre Kompetenz in Vertriebs- und Verkaufsgesprächen über erklärungsbedürftige Produkte verbessern. Dabei beschäftigen sich die Teilnehmer mit Kundenbedürfnissen und nehmen Produkte einmal genau unter die Lupe. Wie kommuniziert man den Vorteil und Nutzen der Ware am besten an den Kunden? Welche Merkmale zeichnen die Produkte aus und welchen

Mehrwert erhält der Verbraucher? Die Teilnehmer lernen bestimmte Gesprächstechniken und Methoden, um technisch hochwertige und komplizierte Produkte verständlich zu erklären und mit dem Kunden auf Augenhöhe zu kommunizieren. Dadurch wird der Kunde die Produkte nicht nur verstehen, sondern bestenfalls auch begeistert davon sein.



Wann? 20. September 2019, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Preis: 300 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 19-021)

Reisekosten: Grundlagen und aktuelle Entwicklungen

Der Problembereich „Reisekosten“ spielt bei der Personalabrechnung eine sehr wichtige Rolle. Er ist durch eine Vielzahl von Details und Einzelregelungen gekennzeichnet, die sich durch Gesetzesänderungen, neue Verwaltungsschreiben und Gerichtsentscheidungen ständig und schnell wandeln. Das steuerliche Reisekostenrecht ist in mehreren Bereichen durch zahlreiche gesetzliche Änderungen und ein umfangreiches ergänztes Anwendungsschreiben des BMF völlig neu geregelt worden. Gleichwohl gibt es nach wie vor offene Fragen und Probleme.

In den Unternehmen ist daher die Anfälligkeit für teure Fehler hoch. Andererseits können durch geschickte Gestaltungen Abgaben in beträchtlichem Umfang gespart werden.



Wann? 9. September 2019, 9 bis 16.30 Uhr,
Wo? IHK Aachen,
Preis: 280 Euro
www.aachen.ihk.de
(Dok.-Nr.: 19-091)

Wichtige Basis: Die Buchführung von Grund auf lernen

Die Buchführung stellt viele Unternehmen und deren Mitarbeiter vor besondere Aufgaben. Sie ist eine Basis der unternehmerischen Tätigkeit, gleichzeitig ist sie komplex und beruht auf steuer- und handelsrechtlicher Grundlage. In dem Kurs „Einführung in die Buchführung“ wird die Buchführung von Grund auf erklärt, von der rechtlichen Basis, über Struktur und erste Buchungen bis zum Jahresabschluss. Abschließend erfolgt ein Ausblick auf eine mögliche praktische Umsetzung. Dieser Lehrgang richtet sich an diejenigen, die Buchführung von Grund

auf lernen oder ihr Wissen komplett auffrischen möchten. Er enthält einige E-Learning-Elemente. Durch die Vermittlung von Grundkenntnissen führt der Lehrgang auch bei Mitarbeitern, die mit der Materie durchaus Erfahrung haben, zu einem besseren Verständnis der Zusammenhänge.



Wann? 20. September 2019, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Preis: 380 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 19-431)

Eventmanager: Lehrgang mit IHK-Zertifikat

Alle organisieren Events – ob Unternehmen, Organisationen, Institutionen, Universitäten, Schulen oder Privatleute. Doch was steckt genau hinter der Tätigkeit eines Event-Managers? Welche Anforderungen muss er erfüllen, welches Wissen und praktischen Werkzeuge sind Grundlage für die tägliche Arbeit? Ob Tagung, Seminar, Betriebsfest, Sportveranstaltung, Tag der offenen Tür oder das Firmenjubiläum: Um den Erfolg eines Events sicherzustellen, braucht es bestimmte Grundlagen im Event-Management, Hintergrundwissen, Branchenkenntnisse, Methoden und Instrumente, fachspezifisches Wissen und Erfahrung im

Projekt-Management. Nur wer neben Kreativität und Erlebnisorientierung über fundiertes und erprobtes Wissen – auch zu Gesetzen, Vorschriften, Sicherheit und Technik – verfügt, kann sich langfristig Beschäftigung und Karriere sichern.



Wann? 9. September bis 1. Oktober 2019,
9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen,
Preis: 1.350 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 19-111)

► Handelsregister: Wo es zu finden ist und warum Sie Rechnungen genau prüfen sollten

Bei Neueintragungen oder Änderungen im Handelsregister erhalten Unternehmen häufig Post von Adressbuchverlagen. Deren Angebote sind oft so gestaltet, dass man sie auf den ersten Blick kaum von den gerichtlichen Kostenrechnungen unterscheiden

kann. Die Industrie- und Handelskammer Aachen rät deshalb allen Unternehmen dazu, vor der Zahlung unbedingt zu prüfen, ob es sich bei dem entsprechenden Dokument tatsächlich um eine Rechnung des Registergerichts handelt oder ob lediglich die Offer-

te eines privaten Anbieters vorliegt. Das aktuelle Handelsregister ist unter www.handelsregisterbekanntmachungen.de zu finden (erste Option in der linken Spalte: „Bekanntmachungen suchen“).

► Unternehmensbörse

Die Unternehmensbörse wendet sich zum einen an **Mitgliedsunternehmen der IHK Aachen**, die einen Nachfolger oder aktiven Teilhaber suchen, zum anderen steht sie allen Interessenten offen, die sich selbstständig machen wollen und im Zuge einer Nachfolge ein Unternehmen zur Übernahme suchen. Ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen, zum Beispiel stille Teilhaberschaften, sowie Unternehmens- und Immobilienofferten. Angebote und Gesuche werden von der IHK Aachen entgegengenommen. Die Veröffentlichung der Offerten erfolgt unter einer Chiffre-Nummer, so dass das Namensschutzinteresse gewahrt bleibt. Nähere Informationen zum Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer erhalten Sie nur vom Inserenten. Hierzu richten Sie ein kurzes Schreiben mit näheren Angaben zur Person an die IHK Aachen, die dies mit der Bitte um Kontaktaufnahme weiterleitet.



www.nexxt-change.org
www.aachen.ihk.de (Stichwort: Existenzgründung und Unternehmensförderung)



Heike Pütz-Gossen
 Tel.: 0241 4460-284
recht@aachen.ihk.de

Angebote

Einzelhandel für Leuchten: Planung, Lieferung, Montage. Leuchtenfachgeschäft sucht Nachfolge. Für Existenzgründer mit dem Angebot einer professionellen Unterstützung in der Startphase. Profitables Fachgeschäft seit mehr als 30 Jahren mit dem Schwerpunkt anspruchsvoller und professioneller Lichtplanung und Beleuchtung, Werkstatt und Montageservice sucht Nachfolger(in) zur baldmöglichen Übernahme. Ortslage: Hervorragende Innenring-Stadtlage in den seit 27 Jahren gemieteten Geschäftsräumen. Verkaufs-/Ausstellungsfläche und Büro 150 qm, Lager- und Werkstattfläche 130 qm, straßenseitige Schau- fensteranlage 20 lfd. Meter, sichere Fortsetzung des Mietvertrages gewährleistet. Gute Parkmöglichkeiten vor den Geschäftsräumen, Parkhaus in 3 Min. fußläufig erreichbar. Portfolio: Lichtplanung, Beratung, Lieferung von Produkten namhafter Hersteller im Hochpreissegment und Standardware, Werkstatt für Reparaturen, Leuchtmittel und Montage. Kundenzielgruppe/Marktauftritt: Anspruchsvolle Unternehmens- und Privatkunden; hoher Anteil Stammkunden; Einzugsgebiet mittelgroße Großstadt und Umgebung mit ca. 350.000 Einwohnern. Durch 33-jährige Geschäftstätigkeit als 1. Fachgeschäft am Platze bekannt; Internetauftritt; geringes Werbebudget; überwiegend Neukunden durch Empfehlung. Wettbewerbssituation: Vergleichbare Fachgeschäfte mit diesem vorgenannten Portfolio sind nicht im Umkreis von weniger als 70 km vorhanden. Personal: 2,5 Mitarbeiter*innen im Verkauf und 1 Mitarbeiter für Montage und Werkstatt. Betriebsausstattung: Die Betriebsausstattung besteht aus dem umfangreichen Leuchtsortiment in der Ausstellung, der zeitgemäßen und flexiblen Ladeneinrichtung, den hochwertigen Displays, der vollausgerüsteten Werkstatt für Elektrik und Mechanik, dem zweckmäßig eingerichteten VW Transporter T5 sowie dem Warenlager. Wirtschaftliche Erfolgskenngrößen: Gegründet 1986 von dem

heutigen Inhaber, Umsatz in den letzten drei Jahren um ca. 650 T € p.a., alle bisherigen Geschäftsjahre waren profitabel, gute Liquiditätsslage, keine Bankverbindlichkeiten. Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme.

ACA-1335-EX

Gehobenes etabliertes Restaurant Aachener Einzugsgebiet. Wunderschönes, rentables Kleinod in außergewöhnlichem Ambiente mit Außengastronomie und herausragenden Bewertungen in einschlägigen Portalen sucht Nachfolger/in. Laufender Betrieb mit gehobener Küche. Gehobenes, etabliertes Restaurant im direkten Aachener Einzugsgebiet - wohlhabender Ortsteil - sucht Nachfolger/in. Wunderschönes, rentables Kleinod in außergewöhnlichem Ambiente mit Außengastronomie. Gehobene Küche, 35 Sitzplätze innen (50 im Bankett), zzgl. 30 Plätzen auf der Terrasse. Moderate Pacht, Ablösesumme erforderlich. Auf Wunsch erfolgt eine Einarbeitung während des laufenden Betriebs und nahtlose Übernahme. Alternative Gastro-Konzepte möglich.

ACA-1334-EX

Imbiss / Schnellrestaurant Kohlscheid / Aachen. Gut besuchtes Schnellrestaurant seit 40 Jahren in Besitz. Komplette Einrichtung in hochwertigem Zustand incl. aller benötigten Geräte. Hier annoncieren wir unseren Imbiss / Schnellrestaurant zum Verkauf. Es handelt sich um ein gut besuchtes Restaurant mit Terrasse und Parkfläche in Kohlscheid. Auf Wunsch 1 Jahr Einarbeitung möglich. Finanzielle Übernahme erforderlich.

ACA-1333-EX

GmbH Mantel aus persönlichen Gründen preisgünstig abzugeben. Eine seit Ende der 1990er Jahre eingetragene GmbH, direkt vom alleinigen Gesellschafter, mit interessantem Gewinnpotenzial, allerdings ohne Assets zu verkaufen.

Das Unternehmen ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung - 25.000 Euro Stammkapital, die seit 2014 operativ nicht mehr aktiv war.

ACA-1332-EX

Café in Aachen zu verkaufen. Beste Lage in großer Shopping Mall. Jedes Jahr konstanter Umsatz von 200.000 €. Kaufpreis 80-90 Tausend Euro.

ACA-1331-EX

Reisen, Lotto, Tabak, Presse aus Altersgründen abzugeben. Gut gehendes Einzelhandelsunternehmen mit Reisebüro in 1 A - Lage mit hohem Kundenstamm sucht Nachfolger/-in. Aus Altersgründen möchten wir unser Einzelhandelsfachgeschäft mit Reisebüro (angeschlossen an einem Supermarkt) in naher Zukunft an einen Nachfolger/-in übergeben. Der Standort befindet sich in der StädteRegion Aachen mit idealer Verkehrsanbindung durch eine gute Infrastruktur (regional und überregional). Eine hohe Kundenfrequenz ist durch Stamm- und Laufkundschaft garantiert. Seit über 30 Jahren sind wir vor Ort als Reisespezialist für Familienurlaub mit zusätzlichem Sortiment Lotto, Tabakwaren, RBA, Presse, etc. vertreten. Ausweitung des Sortiments (Post, etc.) ist durch ausreichenden Platzbedarf möglich. Eine längere Einarbeitungszeit im Reisebüro durch den Inhaber ist nach Absprache gerne gewünscht, um die Stammkundschaft in vertrauensvolle Hände zu übergeben.

ACA-1330-EX

► Lothar Steyns für weitere fünf Jahre Handelsrichter

Auf Vorschlag der Kammer hat die Präsidentin des Oberlandesgerichts Köln, Margarete Gräfin von Schwerin, Lothar Steyns für weitere fünf Jahre in seinem Amt als Handelsrichter bestätigt.

Ihr Weiterbildungsangebot!

www.horizontwissen.de

HORIZONTWISSEN

» Recyclingbörse

Die Recyclingbörse soll dazu beitragen, gewerbliche Produktionsrückstände einer Wiederverwertung zuzuführen. Die Veröffentlichung von Angeboten oder Nachfragen erfolgt für die Unternehmen des Kammerbezirks kostenlos. Wir bitten, Anfragen schriftlich unter Angabe der Inseratsnummer an die Kammer zu richten, die sie an die inserierenden Firmen weiterleitet. An der Recyclingbörse interessierte Unternehmen erhalten auf Wunsch monatlich ein Verzeichnis aller in Nordrhein-Westfalen angebotenen bzw. nachgefragten Abfallstoffe.

 Doris Napieralski, Tel.: 0241 4460-119  www.ihk-recyclingboerse.de

Inserats-Nummer	Stoffgruppe	Bezeichnung des Stoffes	Häufigkeit	Menge/Gewicht	Anfallstelle
Angebote					
ACA-6159-1	Chemikalien	Na-EDTA, Natrium Salz der Ethyldiamintetraessigsäure	einmalig	ca. 750 kg	Eschweiler
ACA-6089-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit
ACA-4957-12	Sonstiges	Betonelemente	einmalig	ca. 9 t/Element	ehemaliger Bahnhof Kronenburg
ACA-2313-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
ACA-6088-11	Verpackungen	gebrauchte Faltpboxen aus PP-Kunststoff	regelmäßig	200 Stück á 30 kg	Roetgen
ACA-6171-11	Verpackungen	UN-Kunststoffdeckelfass (220 Liter)	jährlich	400 - 600 Stück	Düren

Nachfragen

AC-N-6063-5	Holz	Konstruktionsvollholz/Brettschichtholz	regelmäßig	1 m ³	Eifel
AC-N-6064-3	Metall	Eisenwaren (Schrauben, Nägel, usw.)	beliebig	beliebig	NRW, RLP, BENELUX
AC-N-1797-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
AC-N-2294-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit

Für die Richtigkeit der angegebenen Maße, Gewichte oder Eigenschaften und Beschaffenheit übernimmt die Kammer keine Gewähr.



**Gut für mich.
Gut für die Umwelt.**

DER BLAUE ENGEL
JURY UMWELTZEICHEN
schützt MENSCH UND UMWELT

**„Weil er hilft,
klimafreundliche
Produkte zu finden!“**

Annette Humpe
Musikproduzentin

Foto: Jim Rakete

www.blauer-engel.de

 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Bau



Ansprechpartner für redaktionelle Beiträge

IHK Aachen, Christoph Claßen • Tel.: 0241 4460-232 • christoph.classen@aachen.ihk.de

» Bauleitplanung

Gemäß § 3 Baugesetzbuch (BauGB) liegen die nachstehend aufgeführten Flächennutzungs- und Bebauungspläne öffentlich aus. Während der angegebenen Zeit können Bedenken und Anregungen schriftlich oder mündlich vorgebracht werden. Die IHK bittet darum, die Kammer von diesen Bedenken und Anregungen in Kenntnis zu setzen.

Die Liste enthält nur die bis zum Redaktionsschluss vorliegenden Planverfahren. Eine fortlaufend aktualisierte Übersicht über laufende Verfahren der Kommunen finden Sie auf der Internetseite der IHK Aachen.

 www.aachen.ihk.de/bauleitplanung

Stadt Jülich

- » Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 9 „Hippotherapie“
- » Änderung des Flächennutzungsplans zum Bebauungsplan Nr. 9 „Hippotherapie“
- » Aufstellung des Bebauungsplans Nr. A 32 „Festzelt Brückenkopfpark“
- » Änderung des Flächennutzungsplans zum Bebauungsplan Nr. A32 „Festzelt Brückenkopfpark“

bis einschließlich 6. September 2019

Stadtverwaltung Jülich, Kartäuserstr. 2, 52428 Jülich

Stadt Mechernich

- » Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 142 „An der Schavener Heide“ in Firmenich

bis einschließlich 4. Oktober 2019

Rathaus der Stadt Mechernich, 1. Etage, Bergstraße 1, 53894 Mechernich

THEMENVORSCHAU

Digital-Hub und Start-up-Kultur



Antonio Diaz - stock.adobe.com

Ausgabe Oktober

Titelthema: Digital-Hub und Start-up-Kultur
Redaktionsschluss: 05.09.2019

Anzeigen-Sonderveröffentlichungen:

- Leasing, Finanzierung und Versicherung
- Patentrecht

Anzeigenschluss: 13.09.2019

Ausgabe November

Titelthema: International

Redaktionsschluss: 04.10.2019

Anzeigenschluss: 14.10.2019

Anzeigenberatung: Tel.: 0241 5101-254
wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de

Wirtschaft im TV: September 2019



Mittwoch, 11. September 2019

Wie geht es besser? – Arbeit

Was soll ich werden? Welcher Beruf hat Zukunft? Wie bekomme ich Familie und Arbeit unter einen Hut? Diese Fragen stellen sich Menschen auf Jobsuche. Doch künstliche Intelligenz und Robotik werden zahlreiche heutige Berufe entweder komplett überflüssig machen oder zumindest grundlegend verändern. Welche Auswirkungen hat das etwa auf diejenigen, deren berufliche Zukunft noch unsicher ist?

WDR Fernsehen, 22.10 Uhr

Freitag, 13. September 2019

Das verdient Deutschland

Warum verdient ein Krankenpfleger weniger als ein Banker? Warum Männer mehr als Frauen? Unterscheiden sich Ost und West? „ZDFzeit“ macht den Check: Wie fair sind Deutschlands Löhne? Wird wirklich nur nach Leistung bezahlt? Warum sind manche Berufe besonders gut bezahlt, andere besonders schlecht?

ZDFinfo, 9.45 Uhr

Samstag, 15. September 2019

Ausgebremst – Der Überlebenskampf der Autobauer

Steht die größte Mobilitätsrevolution aller Zeiten bevor? Die Skandale der vergangenen Jahre haben die Zukunft der Autobauer aufs Spiel gesetzt: Es geht um Millionen von Arbeitsplätzen und die Wirtschaftskraft ganzer Staaten. Wie steht es um die Zukunft der gesamten Branche?

ARTE, 2.00 Uhr (Nacht auf Montag)

(Achtung: Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.)

IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

Erscheinungsweise: monatlich, jeweils am 1. des Monats

Verbreitete Auflage: 30.227 [Stand: IVW Q4/2018]

IVW-Nr.: 3010201474



Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0, www.aachen.ihk.de, wn.redaktion@aachen.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Michael F. Bayer

Redaktion: Christoph Claßen, Juliane Horn, Sarah Koll, Heike Horres-Classen, Anja Nolte

Redaktionssekretariat: Tanja Scholz, Simone Lauterbach

Industrie- und Handelskammer Aachen,

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-268

Redaktionelle Mitarbeit:

Daniel Boss, Dr. Kerstin Burmeister, Richard Mariaux, Anja Nolte, Conny Stenzel-Zenner

Verlag:

Zeitungsverlag Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Anzeigen:

Jürgen Carduck

Tel.: 0241 5101-273

Fax: 0241 5101-798 270

Anzeigenberatung:

Michael Eichelmann

Tel.: 0241 5101-254

Fax: 0241 5101-253

wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de

Anzeigenpreisliste Nr. 40 gültig seit 1. Januar 2019

www.aachen.ihk.de/mediadaten

Layout: Andre Karger, Jürgen Dietz

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Aachen.

Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:

KG: birgit.egeling@aachen.ihk.de/HR-Firmen: petra.lueck@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland). Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Bezuhers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der Industrie- und Handelskammer wieder.

Geht schneller als Zeitung lesen. Das NEUE elektronische Ursprungszeugnis.



Jetzt
NEU!

Fragen? Wir beraten Sie gerne:

Andrea Müller – Tel.: 0241 4460 487

Bernadette Schmalen – Tel.: 0241 4460 483

oder per Mail: bescheinigungen@aachen.ihk.de

www.aachen.ihk.de/euz

Industrie- und Handelskammer
Aachen



NEU
für
AACHEN

Aachen auf EIS

15.11.2019 - 05.01.2020

DIREKT VOR DER 100'5 ARENA!



Christmas for **COMPANIES**



Aachens coolste Weihnachtsfeier!

EISSTOCKSCHIEßEN | SCHLEMMEN | FEIERN

Spielen Sie mit Ihrem Team bei "Aachen auf Eis" unter freiem Himmel
Eisstockschießen auf echtem Eis. Feiern, tanzen und schlemmen Sie dazu in
unserer Original Almhütte!

Infos unter www.aachenaufeis.de